

11902

20



Man nimt Teylen u. Vfr an dem oder zu geyhen
oder zu langem Zeit: so dem die sonst
mit folgenden art begoffen werden:
Zeit sie zu langem, so drast man
des silbernen, Pfeife mit der Luten Lute
damit die Kette adstringirt werde.

Zeit sie zu geyhen, so drast man
gegen die Kette, damit die Kette
relaxirt werde, als auf andere
Leydenheit auch zu sehen
weil ob dem u. einig alten Vfr
am besten befindet.

Item der Pfändung Gold. Monn

- 1, was über den Rest was man soll pfänd, die Pfändung soll
 nicht von einem Lolländisch Ducaten, ob die Pfändung
 ten mit a. + in der Pfändung sind Coingos, oben
 so pfändung ein Pfändung 1 Pfändung 3 Pfändung
 die Pfändung d. 1 Pfändung
- 2, was die 12 Pfändung 2 Ducaten und auf dem Silber ein
 Lolländischer oder römischer Pfänd
- 3, was 2 Pfändung ein Silber Pfändung d. 1 Pfändung
- 4, was die 12 Pfändung ein Silber Pfändung

Stratagemata Oeconomicum.

A 11902

Oder

Ackerstudent

Denen jungen ungeübten
Ackerleuten in Lieffland zum nötht-
gem Unterricht / vermittelt vieljähr-
gen Observationibus, auch fürneh-
mer Philosophorum Placitis
dargestellet

Itzo zum andern mahl mit fleiß über se-
hen / vnd an vielen örtern vermeret
vnd verbessert

von

K

SALOMONE GUBERTO,
der Gemeine Gottes zu Sonsel
Pastore.

Cum Grat. & Privil. S. R. M. Svec.



Riga / Gedruckt vnd verlegt durch
Gerhard Schröders / 16

164

49



Gen. 21.

Abraham pflanzet Bäume zu Bersaba.

Gen. 26.

Isaac säet im Lande vnd kriegt desselben Jahrs
Hundertseitig.

Gen. 33.

Jacob kauft ein Stück Ackers von den Kindern
Hemor.

Gen. 47.

Jacobs Söhne sagen zu Pharaos: Deine
Knechte sind Viehhirten / wir vnd vn-
sere Väter.

Judic. 7.

Gideon drasch Weizen.

Jerem: 32.

Jeremias kauft einen Acker zu Anathoth.

Amos 7.

Amos spricht: Ich bin ein Ruhhirt / aber der
Herr nam mich von der Heerde.

Zach. 13.

Zacharias nennet sich einen Ackerman.





Denen Respectivè
Edlen / Ehrenbesten / Vor-
Achtbaren vnd Wolgeachten Her-
ren Elterleuten vnd Eltisten der gros-
sen Gilden der Stadt Riga in Lieff-
land / Meinen insonders vielgün-
stigen Herren vnd guten
Freunden.

Wünsche ich Gottes Gnade / be-
ständige Gesundheit / alle geden-
liche erspriessliche vnd glückselige
Wolfsahrt an Leib vnd Seele
bevor.

Ehren



Hrenveste/Voracht-
 bare vñ Wolgeachte
 Großgünstige Her-
 ren/Liebe vnd wehite
 gute Gönner vñnd
 Freunde/der Hoch-
 erleuchte Wunder-
 Apostel S. Paulus er-
 mahnet einen jeglichen in seinem Ampt
 vñnd Stande zu gebühlichem Fleisse
 vñnd Treue mit diesen Worten: Hat
 jemand ein Ampt / so warte er deß
 Ampts / Rom. 12. v. 7. vñnd abermahl:
 Alle ewre Dinge lasset in der Liebe ge-
 schehen/ 1. Cor. 16. v. 14. In Betrach-
 tung solcher Worte deß heiligen Geistes
 bin ich nicht allein bewogen worden /
 nach meinem wenigen Vermügen / mit
 meiner erlerneten Kunst der Buchdru-
 ckerey männiglichem zu dienen / vñnd al-
 le meine Mühe vñnd schwere Arbeit da-
 hin zu wenden / daß vielen Christen ge-
 rahen vñnd geholffen würde / Gestalt
 ich denn nicht alleine viel Schulbüch-
 lein / so wol der Lateinischen als der
 Teutschen Schulen auff Gutachten der

H. Præceptoren, der lieben Jugend zum besten gedrucket / vnd mit grossen Kosten verleget / aber seer wenig davon bißhero gebessert gewesen / All die weil man solche Bücher nicht lang gebrauchet / andere in Teutschland gedruckte für bequemer angesehen vnd eingeführet / da man doch in diesem vnserm lieben Vaterlande bey weitem so viel Scholastica nicht verthun vnd vereussern kan / wie die Buchdrucker in Teutschland / denn der Vnteutschen Kinder wenig zur Schule gehalten werden / Dannenhero meine gedruckte materien endlich den Gewürzkramern in die Hände geraheten / vnd zur maculatur gebrauchet werden müssen / vnangesehen sie auff Begehren der Herrn Præceptoren, vnserer lieben Jugend vnd Bürger-Kindern zu erbaulichem Wachsthumb / von mir / auff meinen Kosten verleget vnd gedrucket worden. Was mir auch zu Vnterhaltung der Druckerrey Jährlich auffgehe / wil ich nicht rühren / verständig vnd der Kunst Liebhabere werdens leichtlich ermessen können. So

ist auch männiglichem wissend / daß ich
 aufferhalb der Schulbücher auch viel
 Gesang- vnd Gebetbüchlein gedrucket/
 auff daß dieser löblichen Stadt Bürge-
 re vnd die Ihrige in ihrem Christen-
 thumb möchten wachsen vnd zuneh-
 men/vnd Gottes Gnade / seinen mild-
 reichen Segen / den langertwünscheten
 beständigen Frieden / Liebe vnd Einig-
 keit in allen Ständen desto bequemer
 möchten erbitten. Denn daß Gerech-
 ten Gebet vermag viel / wenn es ernst-
 lich ist / Jacob. 5. v. 16. vnd Gott thut
 was die Gottfürchtigen begehren / Er
 höret ihr schreyen / vnd hilfft ihnen/
 Psal. 145. v. 19.

Wann ich nun diese nützliche Bü-
 cher durch den Druck nicht allein vnserer
 Stadt vnd Bürgerschaft / sondern
 auch anderen In- vnd Außländischen
 mitgetheilte / alß hette ich auch gerne
 daß Sel. Hn. Stopii beschriebene Vieff-
 ländische Oeconomiam verlegen wol-
 len / wann mich die schweren Kosten / so
 das weitleufftige Werck erforderte /
 nicht abgeschreckt hetten / Jedoch dies-
 sen

sen Mangel zu ersetzen / ist mir beykom-
 men des Ehrwürdigen / Achtbahren
 vnd Wolgelahrten Hn. Salomonis Gu-
 berti, Pastoris zu Sönsel Stratagema
 Oeconomicum, welches ob es wol kurz
 verfasst / dennoch von Land- vnd Acker-
 bau / fundirung der Wohnungen / Gra-
 bung der Keller vnd Brunnen / Bestel-
 lung der Garten vnd Baum-Früchte /
 Erziehung des Viehes / ja auch von
 andern medicinalischen Sachen / damit
 beydes Land- vnd Stadt-Leuten seer
 wol gedienet / dermassen vernünfftig
 discurreret, auch dasjenige / so er selb-
 sten observiret, vnd bey bewehrten Scri-
 benten gelehren / mit eingeführet / daß
 man diß Tractätlein nicht allein mit Lust
 lehren / sondern auch mit grossen Nutzen
 in seiner Oeconomi vnd Haushaltung
 gebrauchen kan.

Weiln aber der vorgedachter H.
 Pastor mich vmb den Verlag dieses
 Büchleins begrüßet / Als hab ich mich
 auff einrahten vnd Gutachten vorneh-
 mer Gelahrter Leute dazu verstanden /
 in Betrachtung / daß vielen Leuten in-
 vnd

vnd außserhalb der Stadt mercklich da-
mit würde gedienet seyn / wie zweynffels
ohne die Proba geben wird.

Euch aber / Großgünstige Her-
ren Elterleute vnd sämtliche Elter-
sten / als meine wolgewogene Freun-
de / derer favor vnd Gunst ich ges-
gen meiner Wenigkeit bereits ges-
spüret / hab ich zu Patronen desß
Büchleins außerköhren / zu schul-
diger Danckbarkeit dediciren vnd
zuschreiben wollen / Allhierweil sie
theils auch ihre Land-Güter vnd
Höfe haben / theils auch schöne lüz-
stige Gärten anlegen vnd pflanzen /
Mit dienstfleissiger Bitte / E. Re-
spectivè Edle / Ehrenveste / Vor-
Achtbare vnd Bornehme Gunsten
wollen diß mein Papiernes Ge-
schenck vnd wolgemeinte Arbeit in
guten Gunsten vnd Gewogenheit
gern

gern vnd willig auff vndd anneh-
men vnd ihuen gefallen lassen/ auch
meine Großgünstige Patroni seyn
vndd bleiben / Wo solches vmb
E. E. E. V. vnd V. G. ich mit
Freundwilligen angenehmen Dien-
sten in meinem Beruff hinstwieder
kan verschulden / wil ich vngespar-
tes Fleisses jederzeit willig vndd er-
bötig seyn. Datum Riga den 18.
Martij 1645.

E. E. E. V. A. vnd V. G.

Freundw.

Gerhard Schröder /
Buchdrucker vnd Buch-
händler der Stadt Riga.

Vorrede an den Christlichen Leser.

Gottes Gnade / Friede vnd Segen durch Christum.

Vnsziger Leser / bey der ersten Edition in der Praefation ad literatum lectorem habe ich gedacht / daß ich solch Tractetlein / welches Stratagema Oeconomicum tituliret, darinnen ich vom Ampt eines Ackermans / Fischerey Viehezucht / vnd was an dessen Haushaltung gehöret / neben Einsprengunge etlicher bekanten Hausartzneyen gehandelt / nicht in anderer meinung / als meinen Kindern zum besten / zur nötigen Anweisung / ordentlich Haushaltē / concipiret, darumb ich die Kunst / Model / weder in Methodo, noch Stylo nicht genaw in acht genommen / wie auch diese materia nicht sonderlich erfordert. Ist aber auff guter Freunde begehren / in den Druck gerahen. Weiln es innerhalb 3. Jahren ziemlich abgegangē / vnd der Verleger es wieder auffzulegen gesonnen / habe ich gerne ohne Gesuch meines Vntzes / meinem Neben Christen zu gute / dem ich alle das Meinige schuldig bin / es vermehret / vñ mich den gemeinen

Welds

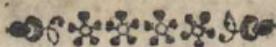
Welddanck nicht zurück halten lassen/der
 mir von zweyerley Leuten begegnet. Der
 erste Theil helt mir für Vngut/das ich als
 ein Pastor mich solches vnterwunden/vn-
 gründlich argwohnende/das ich dem A-
 ckerwerck vngüblich ergeben sey. Alle
 die mich kennen/werden mir gerne das Ge-
 gentheil zeugen. Ich muß Jährlich Predis-
 gen: Vom Weinberge: viererley Acker:
 vom Brod: Gluckhenne:vom guten Hir-
 ten: vom verlornen Schafe: von Fische-
 rey:vom Vngerechten Haushalter:c.von
 Aufferzigen: Wassersüchtigen: Sicht-
 brüchtigen: vnd prorenata auß dem Na-
 turbuch Gleichnisse einführen. Wil kurze
 halben nicht gedenccken / wie vns die
 Schrift in das Naturbuch führet. Solte
 mir den vbel anstehen etliche Bogen von
 solchen vnd dergleichen Dingen zuschrei-
 ben? Die anderen haben das Wörtlein
 Stratagema vnfreundlich gehechelt: Die
 weise ich in des Alstedij Stratagematogra-
 phiam in Encijclopæd: pag. 2395. der wird
 sie besser vrtheilen leren. Gebrauch es
 nebẽ dem Gebet/in der furcht Gottes/der
 Nutz wird folgen. Der es besser macht/
 sol Danck haben. GOTT dem Herrn
 befohlen.

**Diß Tractätlein begreiffet
in sich 3. Theil**

Im ersten Theil.

- I. Vom Ampt eines Ackermans in
gemein pag. 1.
- II. Von der Monatlichen Arbeit
durchs ganze Jahr. 10.
- III. Von der Sonnen / Auff. vnd
Niedergang / Tag vnd Nacht-
länge pag. 45. Unbeweglichen
Festen p. 62: An welchem Tage
die Sonne / in jeden Monat ein
himlisch Zeichen einnimbt p. 64.
Vom Compass p. 65: Wie ein
Horizontal Sonnen Uhr auff
57 $\frac{2}{3}$ Grad zuverfertigen p. 66.
- IV. Ein furß Bauer-Prognosti-
con. 69.
- V. Von der Hofflage 90.

Das



**Dz Ander Theil / vom Acker-
werck / von Stauungen wird auch
etwas von der Fischerey mit eingestres-
wet.**

I.	Vom unterschiede der Lande.	115
	Stauunge: p. 122. Fischerey.	125
II.	Vom Pflügen Eggen.	130
III.	Vom Saatkorn.	134
IV.	Von der Saatzeit.	137
V.	Von den Winden.	158
VI.	Vom Regen.	162

**Der dritte Theil vom Viehe
vnd Feder-Fahsel.**

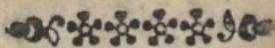
I.	Von den Pferden.	163
II.	Von Schen vnd Kuhen.	175
III.	Von den Schafen	185
IV.	Von den Ziegen.	188
V.	Von den Schweinen.	190
VI.	Von den Hunden.	195
VII.	Von den Katzen.	197
VIII.	Von den Hünern.	200
IX.	Von	

I X.	Von den Gänſen.	207
X.	Von den Anten.	211
XI.	Von den Tauben.	212
XII.	Von den Kalkunen	213
XIII.	Von den Timmen	215

Der Anhang handelt von mancherley.

1.	Vom Backen.	221
2.	Vom Brauwercck.	223
3.	Vom Brandtwein vnd Pfeffers ſuch.	229
4.	Vom Eſſig.	237
5.	Vom Meth.	239
6.	Vom Fleiſch einſalzen	240
7.	Vom Kohl einſalzen.	242
8.	Vom Haſen vnd Federtwild ein- machen.	243
9.	Engwer einmachen.	243
10.	Gute gereiffelte Röhre zu er- kennen.	244
	11. Bley	

1. Bley schmelzen.	244
12. Vom Seyffsieden.	244
13. Sterckels zu machen.	248
14. Wachslight zu machen.	249
15. Wie man Haarpels oder Hartz aufsieden sol.	250
16. Wie man Blackpulver machen sol.	251
17. Steinern Schüsseln/Gläse/Pöts te zu leimen.	252
18. Reichthonne oder Lauge Ges fäß.	252.
19. Wie man hart Flachs weich ma chen sol.	253
20. Vom Leindwand würcken.	253
21. Vom Mahlwerck.	255



Errata.

Pag. 10. lin. 10. ließ Pl. 65. v. 12. p. 21. lin. 17. gesund liß vngesund / p. 34. lin. 5. dollen ließ vollen p. 43 lin. 17. c. 32. ließ c. 33. v. 31. p. 59. lin. 25. Auffgang ließ 56. Minut Item lin. 26. Auffgang ließ 57. Minut. p. 61. in der letzte lin. ließ nicht alle befande. p. 68. lin. 3. ließ parallel also auch lin. 8. p. 77. lin. 13. ließ dividirt mit 4. p. 97. lin. 4. ließ Kiegen p. 102. lin. 14. Wenn du ließest Balcken darauff legen. so sol folgen was in der 19. lin. gesetzt: De Oberste Balcken-satz etc. biß durchdringen könne / vnd ferner lin. 14. Der Kiegen Ofen etc p. 126. lin. 9. ließ Streuchern p. 207. lin. 9. mæg. ließ Theol: p. 240. lin. 3. ließ geroste p. 254. lin. II. ließ II0. Ehlen. Was forsten an einzeln Buchstaben versehen / wird de günstige Leser selbst Corrigiren.

Da

Balsam Sulphuris zu messen.

℞. Leinöl 1 lb
 gelber Schwefel klein gestoßen 1 1/2
 Ein 1 mit einander in einem reinen flachen Eisen
 zell, setze es über ein gelindes Feuer, so
 müsse es sich weiden mit einem eisernen 1/2
 vom Spatel um; so wird es mit einander
 fließen, so dich es zu weiden in dem weiden es
 vom Feuer nicht überzulassen. Es giebt auch
 einen mindrig Feinung von 1/2 des Feinung an
 nam Orbe nicht mehr, so viel Leinöl
 Man es verachtet, so schick die ganze Masse auf
 ein ein gelindes Feuer, so ist ganz züß. Diese
 Masse schmeckt man in einem, so sie in
 ein Glas Zincker Glas d. 1/2 Pfund 8 L. 1/2
 Schmelze Butter dazu, setze es über
 man leinöl d. aus dem Feuer, daß die Butter
 schmelzt, müsse es flüssig mit einem
 Leinöl und es d. ein wenig in dem
 man setze, so schmeckt sie die Butter
 nicht. Diese schmeckt man auf dem
 so lange sie noch warm ist u. setze sie zum
 Brauch auf.

Cambambulum zu messen.

℞. 2 Quartiergütern abgezogenen Brandwein
 1 lb der besten und größten Ringelstein
 1 lb Zincker, 1 lb Senecl d. 1 lb Gammisch, 1 lb
 Dinsel müsse in einem gläsernen Gefäß
 die zu Ende der Zeit, so man es
 und es nicht zu früh ab, daß das
 leinöl. So man es zu messen



Das erste Theil.

Das erste Capitel.

Vom Ambt eines Acker- mans in gemein.

 **G**r. am 7. v. 16. Ob dir's
sawer wird mit deinem Acker-
werck / laß dich's nicht verdries-
sen / denn **GOTT** hat es so
geschaffen.

Ein Ackermann sol vnter 60. Jahren
alt seyn / ein weiser verständiger Mann / der
fürnemblich in wahrer Gottesfurcht (wel-
che der Weisheit Anfang ist) lebet / fleissig
beten / die Seinigen / wie auch die Arbeits-
leute Abends vnd Morgens / vor vnd nach
dem Essen zum Gebet halten. Ps. 103. v. 1.
Syr. 50. v. 24. Deut. 8. v. 10. 1. Cor. 10. v.
31. die Alten haben gesaget : Wenn man
ohne Gebet isset / so pflaget **GOTT** / das
Brodt vom Tisch zu nehmen. Nimmer-

meer sol er mit Sacramenten vnd viel tausend Teuffeln vmb sich werffen / bey solcher Ruchlosigkeit ist wenig Segen (den man mit dem Gebeht in der Furcht Gottes suchen sol) zu gewarten. Die Kirchengebühr zur rechten Zeit ohne Vorthail entrichten Mich. 3. v. 8. Syr. 7. v. 33. c. 35. v. 11. Er sol sich warhafftig / auffrichtig / nach vermögen behülfflich allezeit finden lassen. Hieronym. Summa apud Deum est nobilitas, clarum esse virtutibus, Das ist der fürnehmste Adel bey Gott / mit Tugend fürnehm seyn. Wor ein groß Ambt zu verwalten ist / muß er auffß wenigste in der Regula De Tri wolgeübet seyn. So man im Ambt auß Waltwahren Vorthail suchen / vnd viel bawen muß / bald mit viel bald mit weniger Arbeitern / muß er auch die zweyfache regulam De Tri, wie auch die verkehrte regulam De Tri wolverstehen. Solche Wissenschaft ist nöhtig / die Arbeit vorthailhafftig anzuordenen. Er sol frühe auffstehen / vnd zu lest zu Bette gehen / Prov. 20. v. 13. Ps. 104. v. 23. Socrates, Dominum ante servos exurgere & ultimum ire cubitum oportere. Der Herr muß für den Knecht

Knechten auffstehen / vnd zu lest schlaffen
 gehen. Ps. 104. v. 23. Ein Ackerman / sol sein
 ein Wackerman. Ein kurze Mittags-Ruhe/
 bey langen Sommer-Tagen ist ihme zuge-
 lassen: Der Bauern Beschwer vnd Klagen
 soler gedultig anhören / ohne auffschub / oh-
 ne Ansehen der Person / Gewissenhaftig
 entscheiden / Syr. 4. v. 8. 9. c. 5. v. 13. fleissig
 verhüten, daß die reichen Bauern / auff lei-
 nerley weise / den Armen die Lande abstri-
 cken / auch niemand den Hofflanden einpaß
 thue: Die Gränzen nicht verfälschen / Deut.
 27. v. 17. Prov. 22. v. 28. Mit den Nach-
 bahren friedlich leben / Ein naher Nachbar
 ist besser / als ein abgelegener Freund / Prov.
 18. v. 24. Alles soler bedächtlich / glimpfflich
 anordnen / fleissig achtung geben / daß alles
 wol vnd zu rechter zeit vollbracht werde /
 Syr. 4. v. 23. ehe nicht mit Peitschen straf-
 fen / als wor bedächtlicher Müßwill / oder
 vnleidliche Bosheit vorhergängen / Syr. 10.
 v. 6. c. 42. v. 5. vor Mittage vnd nach Mit-
 tage / wie auch vmb die Abspannenszeit / auff
 den Abend die Arbeit übersehen / Plinius:
 Frons Domini plus prodest in agro, quam
 occipitium, Mit den Augen schafft der

Herr dem Acker meer nutzen als mit dem Rücken.

In der Saatzeit sol er gute wolgeret-
nigte Saat / nach eines jeden Ackers Be-
schaffenheit / wolgemessen zu rechter Zeit
aufgebē Selbst/den ganzen Tag auff dem
Felde sich bey den Arbeitern finden lassen /
fleissig zuschē wie gesäet/vnd das die Saat
sein tieff eingepflüget / vnd mit leichten Eg-
gen wol beegget werde. Cato : Res rusti-
ca sic est, si unum serò feceris, omnia o-
pera serò facies. Mit dem Ackerbau ist es
also beschaffen/wo du ein ding zu spät thust/
so geschicht das andere auch zu spat. Wo
man in der Pflug vnd Egdenzeit nachläs-
sig handelt / so wird man in der/ Saatzeit/
die Unachtsamkeit spüren / in der Erde
kennen / vnd auff den Winter fühlen. Ec-
cles. c. 3. v. 1. 2. 3. Tempus non est ens per-
manens sed successivum. Die Zeit ist nicht
ein beharlich Wesen/sondern wie das Was-
ser im drallen Strom vorbey scheusset/oder
fließt/also gehet die Zeit hin/darinn sol man
diß edle Gut wol in acht nehmen/nicht mit
Wässigung verwarlosen. Einnahmb vnd
Aufgab fleissig anzeichnen Syr. 42. v. 7.
Gib

Gibstu was auß/schreibs ein behend
 Ins Büchlein vnd nicht an die Wend
 Empfehestu von jemand was/
 Thue dergleichen so weistu das
 Deine Rechnung trifft überein
 Sonst möchstu kommen vmb das dein/
 Solch Regel behalt vnd stets betrachte
 Ver gessenheit groß Irrthumb macht.

Die Kleetschlüssel an sichern Ort halten.

Die Äcker sol er wol bezäunen / auch wor es
 nöhtig / vmbgraben lassen. Im Herbst ach-
 tunge geben / wor sich das Wasser auff der
 Saat gesezet/darselbst versuchen / wie man
 es ohne schaden der Saat ableiten könne.
 Die Saat oder Korn nicht abschneiden/
 sonderlich den Roggen / biß er recht reiff/
 fein in Hauffen setzen / vnd zu rechter zeit in
 Rujen werffen / wenn das abgeschnitten
 Korn / nicht zu rechter Zeit zusammen ge-
 worffen wird / so leidet es auch vom Thaw
 schaden / welcher Feulnis verursacht dar-
 durch die Kienenskrafft erlöschet. Verhü-
 ten daß die Riegen nicht überhisset / vnd zu
 sehen / daß das Korn rein außgedroschen/
 recht rein gemachet / vnd nichts veruntra-
 wet / das Stroh wol zusammen geworffen/
 das Raff an treugen Öhrtern verwahret/

Das Korn im Kleet wol beygeleget / vnd zu rechter zeit verführet werde.

Im Sommer sol er den Viehe hüttern in der Wochen 2. mahl / aber an vngewissen Tagen vnd Stunden nachreiten / zusehen / daß das Viehe auff gute Weide getrieben werde / den Eckern vnnnd Newschlägen kein Schaden geschche. Derohalben sol man etlichen Küen Glocken anhängen / daß der Amtman das Viehe desto leichter finden könne. Sie dienen auch darzu / wenn die Hunde auß der Hüttung endlauffen / vnnnd man sie zurück schläget / daß sie das Viehe bald wieder finden.

Im Winter sol er auff Pferde vnnnd Viehe achtung geben / daß sie zu rechter zeit gefuttern / geträncket / New / Raff / Stro nicht verwarloset werde / Mist so viel möglich samblen / vnnnd in rechter Zeit außführen.

Im Herbst / wenn das Korn zusamen geworffen / sol er durch alle vnd jede Gesindereiten / der Bawren Rahnen auffzeichnen / vnd sie dahin halten / daß sie die Gebäwde vnter Dach vnd in Fach wol vnterhalten vnnnd verhüten / daß die Bawren nicht
mehr

mehr Katen bauen / als sie nöthig haben/
durch vnnötiges bauen werden die Pferde ab-
gemergelt/ der Ackerbau verseumet. Syr. 29.
v. 25. auch zugleich bey dieser Gelegenheit
sich erkündigen : wie reich der Bawer an
Pferde vnd Viehe sey.

Die Krüge an der Landstrassen mit
allerley Nothturfft verlegen : als Brodt/
Käse/ Hering/ Bier/ Brandwein/ Haber/
Hew/ Stro/ gezeichnete rechtmässige Stöps-
fend Maß halten: den Krüger offft visi-
tiren. Desgleichen auff den Möller vnd
Mühlen-Stöcke gute achtunge geben.

Er sol gute Ordnunge machen / daß
das Feuer an allen Örtern wol gewartet/
vnd nicht wieder Ordinantz (welche er
selbst zum bösen Exempel nicht brechen sol)
darmit gehandelt werde. Syr. II. v. 34. Ja-
cob 3. v. 3.

Luth: Der Herr muß selbst seyn der Knechte
Wil ers im Hause haben recht/
Die Frawe muß selbst seyn die Magd/
Wil sie im Hause schaffen Raht.

Honig zu samlen sol er die zeit nicht
versäumen / wie auch Fischerey / Busch/
Baum- vnd Feld- Jagt / bey Sommer vnd

Winter=Lagen/ so viel der Ackerbau zulezt/
vnsäumblichen fortstellen.

Er sol auch einen Vorrath halten/ an
Fischergereth / Elend: Netzen / Nasenpfan-
nen/ Knebellspiesse/ Jachtrohren / wor man
Elend/ Bahren/ Wolff: Jacht hat.

Die Hoffz: Gebäwde / sonderlich die
Brandstätten/ vnd allerley Ofen/ auch Dä-
cher im bawlichen Wesen erhalten. Wenn
ein Ambts: Verwalter durch Nachlässigkeit
lest Schaden geschehen / den ist er zu zahlen
schuldig. Er muß sich auff Zimmer = vnd
Neuerwerck ziemlich verstehen/ daß er wisse
anzugeben.

Es ist auch nöhtig / daß er allerley Zim-
mermans-instrumentē halte / darmit er sie
nicht in der Nachbahrshafft mit hin vnd
wiederschicken suchen dörffe / vnd wenn sol-
ches vmbsonst/ wie offte geschicht/ nicht mehr
versäume / als die instrumenta wehrt seyn:
nemlich ein Holz vnd breit: Beil. Szuillex,
eine starcke Hand: sage/ Norcken: vnd Bal-
ckensage/ drey kantichte Pfeile die Sagen zu-
scherffen. Mit vier: kantichten ode plat Fei-
len kan man sie nicht scherffen. Aber zur Bal-
ckensage dienen die Platfeilen / ein grosses
Bohr

Bohr zu den Treppen oder Leitern nöthig. Item ein Bohr eines Daumens dick / ein kleines Bohr zu den Harcken / ein Zwigbohr / ein Schneidmesser / ein Lizing wie die Bötger gebrauchen / zu den Trögen nöthig / eine Zerbe damit man Bact / Viehes Tröge vnd Mulden machet / eine gute scharffe auch stumpffe Knipzange vnd Hammer / Durchschläge.

Was ferner einem trewen fleißigen Ambtman zustehet / folget in der Verzeichniß / der monatlichen Arbeit / welches den vngeübten zum Nachricht gesetzt / wormit auch die geübten erinnert werden. Es sol auch ein geübeter Ackerman sich selbst nach seiner Wirtschafft Gelegenheit / einen Monatlichen Arbeits-Entwurf stellen / oder ja diesen Absatz gebrauchen / darmit wenn in Sommer vnd Winter tagen / durch böses Wetter die ordinar-Arbeit behindert wird / daß er alßdenn die extraordinar-Wercke weißlich fürnehmen könne. Es ist viel daran gelegen / daß man ein jedes Ding zu seiner ihm zugehörigen zeit verrichte. Eccl. c. 3. Luc. 12. v. 42.

In deinem Hauß gut Ordnung halt/
Laß alles richtig seyn bestalt.

Das ander Capittel.

Sonder Monatlichen Arbeit.

Alle Monat / hat der Ackerman sonderliche Arbeit / auch auß Gottes Schatzkammer sonderliche Speise / entweder auß dem Stall / Garten / Feldern / oder Wasser. Pf. 85. v. 5. du krönest das Jahr mit deinem Gut.

Im Januario sol man alles Sawholz fällen: Item Saun / Bruckenholtz / was man bedarff zur Erbsensarde / Back / Viehträgen / Krippen / Wagen Achsen / Schlitten / Tonnen / Rüwen / Tonnenbänden / vnd dergleichen. Welch Holz im Winter grüneth / als Dannen / Brenen / sol man im newen Mond / welches aber im Winter nicht grüneth / als Eichen / Eschen Lenen / Bircken / Espen / sol man im alten Mond / vnd beyderley in truckenen Tagen / sonderlich in Gebirgen sellen. Das Holz welches in Birsen vnd auß fetten Landen wächst / das ist
brocke

brockertig. Das Holz welches der Wind
 umbgeworffen / sol man zu keinem Bau-
 werck gebrauchen. Esliche rahten/man sol
 zwischen Johan vnd Lucia Bawholz fäl-
 len. Die nassen Hewschläge/wo nicht tieffer
 Schnee gefallen/reinigen/ im alten Mond.
 Im newen Licht Brenholz / so wächst es
 bald wider/wie auch Pergelholz hawen. Im
 letzten Quartier Mist auff die Ecker führen.
 Korn verführen. Abends vns Morgens al-
 lertey Neze stricken/Federspleissen. Pferde
 vnd Viehe wol warten. Ehe man schlaffen
 gehet/vnd so bald man auffstehet/das träch-
 tige Viehe vnd junge Fabsel übersehen/die
 Göße etwas sparsamer anfangen zu speisen/
 sonst legen sie nicht wol.

20 Febr: Auff Fabian vnd Sebastian tritt der
 Safft in die Bäume / die Tagefangen an
 zu zunehmen/das Holz / welches nach dieser
 Zeit gefället wird / ist nicht so thaur sam.

FEBRUARIUS.

Man sol das gefällte Bawholz auß-
 führen. Im alten Mond mahlen lassen/
 das Korn muß man mit treuen Menschen
 zur Mühlen schicken / was man gegen den
 Sommer bedarff/solch Mehl wehret lange.

Perz

Pergelholz sambten zur Sommer Noht-
 turfft. Kornverführen. Spinwerck / Netz
 stricken. Federspleissen fortstellen. Langstie-
 lige Holzhamern machen lassen / darmit
 man im Sommer die Klöße / welche im eg-
 gen übrig bleiben / zerschlagen könne. Das
 Viehe wol warten / wor man wenig New
 hat / zuzeiten das Stroh mit Salzwasser
 anfeuchten / auch Viehe - Exriack auff's
 Brodt geschmieret / demselben Viehe einge-
 ben / welches vnlustig ist. Die Ställe warm
 halten. Die Ferckel welche in diesem Mo-
 nat jung werden / auffziehen. Ruhestricke ge-
 gen das künfftige Jahr machen lassen. Im
 alten Mond Garn waschen vnd zeitlich win-
 den lassen / daß man es im Martio dem We-
 ber einlieffern könne. Besiehe im Anfange
 die 20. Erinnerung. Im Außgang dieses
 Monats / wo das Wetter fuget / auff den
 stehenden Seen die Fischerey anfangen.

MARTIUS.

Im Anfang dieses Monats / das im
 Decemb. vnd Januario gefällete hinterstel-
 lte Bawholz aufschleppen. Im neuen
 Licht Egden hawen lassen. Etlich hawen
 sie im alten Licht / so dorren sie so bald nicht
 aus /

aus / vnd seyn schwer. Auff dem hart gefrorenen Schnee dem Elende nachstellen. Die Fischerey auff den stehenden Seen mit fleiß treiben: Fische in die Keller versetzen / auch zur Sommerspeise aufftreugen. Wenn man lebendige Fische führen wil so sol man sie in ein solch Gefes thun das oben weit / vnd nicht fest / sondern bey Sonnenschein mit grünen Laub vndicht zumachen. Wo man das Lufftloch dich zu machet so sterben sie. Denn die Luft balsamiret das Wasser. Ich hab gesehen das man Nechte / Karussen / Batsen / Bleier in einer Bierthonnen / die nicht recht rein außgespület gewesen / die Fische alle gestorben / ehe man sie $1\frac{1}{2}$ Meyl geführet. Wo man im Sommer die Fische weit zu führen hat / so sol man sie nicht in Spring- oder Brunwasser führen. Im letzten Quartier Mist auff die Felder führen. Wo das Wetter fuget / Dachbreiter von dem Holz reissen / das im Decemb. oder Jan. gefället / in den Ring legen. Zweybacken im vollen Mond von besten gebeuteltten Mehl backen / sie wehren biß über das Jahr. Die vnnöhtigen Äste von den Frucht bäumen abbrechen. Im altem Mond

" Bier brawen/ mit guten Hopffen ver sehen/
 " solch Bier sauret nicht bald / vnd ist gesund.
 Im Außgang dieses Monats / vnd im An-
 fang des Aprilis die Thämme/Schleusen/
 Mönlich / bey Teichen vnd Mühlen wol
 in acht nehmen. Wer solche Newschlege hat/
 die eine halb Meil von Fischreichen Bechen
 oder Seen liegen / dardurch ein Flußlein
 leufft vnd in die Beche oder See flet/ vnd
 vmb Mar. Vorkündigung (vmb solche
 Zeit ohngefehr pfliegen die Hechte zuleichen)
 sich das Wasser vber den Newschlag auß-
 breitet/ so pfliegen die Hechte auß der Beche
 oder See sich in solchen Newschlag zubege-
 ben. Als denn schicke 2 Jungen in den New-
 schlag mit einem Netz / so pflieget man gute
 Hechte zufangen/wenn stiel Wetter ist/vnd
 die Sonne scheint. Windig Wetter vnd
 wenn die Pogggen zusammen springen be-
 jrret solche Fischerrey. Wenn das Wasser be-
 ginnet abzufließen so setzet man in das Fluß-
 lein Körbe. Der Schwanz wird nach der
 Bechen gerichtet.

APRILIS.

Die außgeschleppeten Balcken ver-
 bawen/vnd wenn die Bawren abspannen/
 zäu

In April
 die Beurteilung d. Kranken nach Verlauf von
 acht u. vierzig Tagen.
 Um die nun folgende Prüfung legt man Gewicht,
 nicht, so wohl vorerst ist.

die Beurteilung zu verstehen

- 1, man lege für Nachher auch d. weisse die nach
 vorher.
- 2, man nehme Ofen Auf d. linken Kopf der
 u. braue davon, während zu der rechten
 u. gieße dieselbe auf die Seite der rechten
 Seite
- 3, man nehme Zwickeln u. Zwickeln die mit
 Gewand. Entweder durch den weissen
 u. Ofen rings herum, so dass man
 die Beurteilung d. Linien; die nicht oft mal
 wiederholt werden.

Nota

Alles was übertrifft muss im Zerkleinerung
 Mund, und über in der Fach, aus dem
 soll im Zerkleinerung Mund gefasst u. gefasst
 werden, während die Zwickeln ganz dem Hellen
 u. die Zwickeln, Zwickeln um dem Hellen.

Andere d. Kollig im Zerkleinerung Lichte, auch wollen sie Lichte
 u. u. einmal im Zerkleinerung Lichte: Nota: während, auch wollen
 sie in dem Zerkleinerung.

zäunen. Das übrige grobe Holz in den Röh-
 dungen zerhauen / wo im Herbst etwas ü-
 berblieben. Ehe die Pflugzeit angehet/
 Mist im letzten Quartier auff die Berglan-
 de führen. Fischkörbe in den Riefen auf-
 setzen / welche in Fischreiche Wasser fließen.
 Hinter den Körben fänget man auch Löffel-
 Fische. Wenn man hinter den Körben ei-
 nen Fall machet von Strauch vnd Stei-
 nen (es muß aber im Herbst gemachet wer-
 den) so steigen die Nechte desto begierlicher
 in die Körbe / gegen dem starken Strom.
 Kohl / Baumgarten bemessen / Besiße vnt-
 ter dem Titul: Von der Hofflage: Hopf-
 fengarten. Die Bäume biß an die Wur-
 zel lüfften / mit alten Mist belegen. Etliche
 begießen sie nur mit Mistwasser / aber bemis-
 sten ist besser Luc. 13. v. 8. Apffel vnd Birn
 riesern / im Stier / Zwilling / Wage / Was-
 serman / wenn der Mond anfängt abzuneh-
 men. Vor man Stämme eingraben wil/
 dar muß man die nehesten Steine beyseihen
 reumen / vnd die Stämme also setzen / daß
 wenn sie erwachsen / daß ein Baum dem an-
 dern nicht mit dem Schatten der Sonnen-
 schein benehme. Aber besser ist es im Octob.

Etliche schneiden die Riesel einen halben
 Tag vor dem neuen Mond ab/ begraben sie
 in fetter Erden bis auff den 12. Tag des vol-
 len Mondens/ vnnnd alsdenn propffen sie.
 Die Propfreiselein nimbt man/welches das-
 selbe Jahr außgebrochen. Das Stämlein
 spaltet man gerade in der Mitte / als ein
 Daumenbreit tieff von Norden gegen Sü-
 den/oder von Süden gegen Norden. Das
 Propfreiselein wird gegen Mittag eingese-
 set. Man muß zusehen daß die Borcke/We-
 der/am Stämlein /noch am Riesellein gelö-
 set werde / darnach beklebet man es mit
 Baumwachs. Man nimbt auch wol Kühe-
 mist vermengert ihn mit Lem / vnd bebindet
 es mit Leinwandt. Bürckwasser sol man
 im vollen Mond samblen/das reiniget Bla-
 sen/Nieren/Lunge/Leber/Milch. Wenn
 man das Angesicht damit wäschet / so ver-
 treibet es die Flecken. Die Dreschlande
 auffreissen/im alten Liecht. Aber die alten
 Lande auffpflügen / so bald es abgetreuet.
 Wenn die Pferde über den Rohrt einschies-
 sen/solch Land sol man nicht pflügen / son-
 dern auffden Berglanden anfangen. Holz
 fließen. Erbsen säen. Besiße das Capittel

von

D. 24. Apr: um Tage Vitalis man er mit alle Lige huld und auf
zur 30 ragnige Modder 10; so bekunden die felle um bester.
Lun man aber auf diese Tag duld 6 Lötum: so ist dem best um Tag
Philippi Jacobi vel um 1 1/2 chaj.

von der Saatzeit. Haupt-Kohl säen. Stipollen säet man auch in diesem Mond aber in abnehmenden Liecht so werden sie groß. Den Hünern/Gößen/Anten/Eyer vnterlegen. Besihe das Capitel vom FederFahsel. Eher vnd Kohlen brennen. Den Bawren verbieten/das sie das Gras auff den wüsten Landen nicht anzünden /solches ist dem Lande seer schädlich / es wird verwildert/vnd vnfruchtbar. Den Pferden im alten Mond die Mäuler reinigen. Mist außbreiten.

MAJUS.

So vieles seyn kan / sol man bawen. Wenn die Ellern Blätter gewinnen/ die Ahlkasten anfertigen. Das Viehe am ersten Viertel nicht allzu frühe auf die Weide treiben/ sonder warten/ biß die Sonne ziemlich auffgegangen / einem jeglichen Stück Viehe / ein wenig Butter Brode eingeben/solches ist ihne gesund. Vor Jungen in die Hüttunge gehen / denen kan man nicht Arbeit mitgeben/ die sollen alle Tage etliche paar Bürcken Qwest einbringen /die solman treugen. Im Winter essen solches die Schafe gerne. Man sol auch die Kü-

chen-

chenkräuter nicht ehe samblen / biß die Sonne
 wol auffgegangen / vnd die Kräuter et-
 was abgetreuet ; denn im ersten Viertel
 seyn die Thawe giftig / darvon die Schlan-
 gen sich sterckē / darumb sol man solche Kräu-
 ter wol abwaschen. Aber vom vollen Mon-
 de an / fallen gesunde / balsamierte Thawe.
 Kürbs säet man / wenn der Mond 5 Tage
 alt ist im feiten Lande. Wenn man in die-
 sem Mond in den ersten 8 Tagen im Thaw/
 glüend Eysen abkühlet / so sol es sehr hart
 werden. In diesem Mond soll man furß vor
 dem vollen Liecht die Hewschlege verbie-
 ten. Was vor dem vollen Mond abgeweis-
 det / wechß bald wieder / was nach dem vol-
 len Mond / wenn er eiliche Tage abgenom-
 men / abgefressen / das wechß langsamer wie-
 der. Im neuen Monde die Göße / welche
 nicht gefessen / berupffen. Von dem Leent
 der im Octob. gegraben / Ziegel streichen.
 Die übel gerachten / kan man im Winter zer-
 flossen / mit Asche vermengen / vnd damit
 die Ofen flicken. Zu rechter Zeit die Rödun-
 gen brennen / besiehe das Capitel von den
 Winden Nordwind. Vmb den vollen Mon-
 de sol man anfangen Krebse zu fischen / denn
 sind

sind sie fett/im ledigen Liecht werden sie ma-
ger. Die Krebse sind am besten in den Mo-
naten die keine R haben /als im Majo, Ju-
nio, Julio, Augusto. Drey Tage vor dem
vollen Mond/ sol man in den Garten säen/
was hoch über die Erde wachsen sol. Aber
Wurzel-gewächs/als Burkanen /Kettig/
vnd dergleichen 2. oder 3. Tage nach dem
vollen Monde. Das leicht Saat vermene-
get man mit Erde oder Asche /wenn man es
aufsäet. Calmes versetset man in diesem
Mond/im abnehmenden Liecht /er wil gut
schwarz/aber feucht Land haben/man muß
ihn offte begiessen. Vom vollen Mond ab/
sol man die süsse Milch zuracht halten / zur
Meyen Butter. Die Butter sol man nicht
stracks einschlagen / sondern einen auch wol
2. Tage halten / daß sie außschwitze / dar-
nach mit Salt besprengen/vnd einschlagen.
Wo es aber immittels bliket / so sol man sie
nach übergangenem Gewitter mit Salt
wol durchknechten/vñ also einschlagē. Rusc-
dpffel säet man im abnehmenden Liecht/
man stippet es auch / wenn die Erde bereg-
net / Wo man aber im treugen Wetter auff
treuge Erde säen muß / so sol man die Erde

mit laulechtem Wasser anfeuchten. Wenn man sie im neuen Mond säet / so blühen sie allzu lange. Etliche lassen das Saat erstlichen kienen. Etliche säen Kuschäpffel wenn der Kirschbaum blühet. Bey Lilien / Rosen / sol man Knoblauch pflanzen / so erlangen sie stärckern Geruch. Aber Kauten vnd Kohl dienen nicht zusammen. Kauten Geruch vertreibet die Schlangen. Man sol sie bey der Salben pflanzen. Kohl sol man 3. Tage vor dem vollen Liecht / gut ist es / wenn als denn der Mond im Stier oder Steinbock ist / ein halb Ehl weit von einander setzen. Sipollen müssen im abnehmenden Liecht gesät vnd verset werden / wegen ihrer grossen Feuchtigkeit. Sipollen vnd Lauch-Saat pflaget man in Mistwasser von SchweinsMist zugerichtet / einzuweichen. An der Wurzel der jungen Frucht bäume / das Gras berupffen / daß es nicht zu dicht wachse / darmit man sehen könne ob etliche Sprosslein / auß der Wurzel / neben dem Stämlein außbrechen / die sol man in zeitē / abknüpfen / wie auch dieselbe / so vnter den nötigen Ästen / vnten auß dem Stam außschlagen / von jungen vnd alten Bäumen

ab-

abreißen/ die Stelle mit Baumwachs verschmieren / daß der Saft auß der Wurzel/ ohnbehindert in die Fruchtäste steigen könne. Nach viti pfleget man nicht mehr die jungen Bäumlein zubeschnitzeln. Junge Pferde / junge Vollen / zweyjährige Kömmlinge Schweine sol man im abnehmenden Liecht leichten lassen. Den Most von dem Breter- decher abfegen sonst fenget er leichtlich Feuer in truckener Zeit. In diesem Mond wenn er abnimbt / sol man junge Nesseln abschneiden / auff treugen / vnd im Winter mit Mengsels / dem Viehe fürgeben. Sie sein gut zu der erkühleten Lungen/ welcher mangel bey dem Viehe im Winter sich leichtlich begeben kan. Jung Nessel- Kohl ist nicht den Menschen gesund. In alten Lecht gelbe Mäyeblumen lesen / auff treugen/ im Herbst den Rühen fürgeben / so folget gelbe Butter. Leinwand auff die Bleiche legen sie bleichet des Nachts auch. Wor man fließend Wasser haben kan / dar sol man mit keinem Brunnen Wasser bleichen. Die beste Saatzeit nicht versäumen. Vmb Urban zeucht der Fisch wieder hinab / welcher mit grossem Wasser in den Bächen

im Vor Jahr auffgestiegen. Wenn die Arbeiter abspannen / so sol man daß Sol nehmen nicht versäumen.

Hier fällt eine Frage für. Ob die vom Adelen Bauern die Bächneze nehmen / vnd sie mit gutem Gewissen / vmb des Fischens willen / in denen Bächen / welche ihren Länden vorbeu fließen / straffen können? Darauff antworte ich mit lauter Nein: Gott der allmächtige als Himmels König vnd Herr aller Herren hat vnserem Großvater Adam / vnd in ihm allen seinen Nachkömmlingen (davon je die Bauern nicht können außgeschlossen werden) diß Privilegium in Gnaden geschencket. Herrschet über die Vögel vnter dem Himmel / über die Fische im Mähr Gen. 1. Diese Herrschafft ist ein particul des Ebenbildes Gottes / welches so weit es verloschen / ist es nicht allein auff die Bauern / sondern auch auff die Herrschafft zu ziehen. Nach der Sündflucht hat Gott der Herr solch Privilegium gleichsam wiederumb ins reine geschrieben / mit solchen Worten Genes. 9. Alle Fische im Mähr seyn in ewre Hände gegeben. Plinius der Heide hat solches aus dem

dem Recht der Natur verstanden / wenn er
 saget: *Hominis causa cuncta videtur ge-
 nuisse natura.* Es hat das ansehen daß
 die Natur alles umb des Menschen willen
 geböhren. Was G^ott gemein gemacht/
 kan kein Käyser kein König gewissen Per-
 sonen übergeben. Die Einwürffe / welche
 hierwieder ertichtet werden / können mit der
 heiligen Schrift nicht behauptet werden.
 Hiermit wil ich das Behrenschlagen über
 die Ströme nicht verantwortet haben. In
 diesem Mond wenn er eben voll ist / nim
 junge Vermutsblätter / zerschneide sie / thue
 sie in eine Gläsern Flasche / gieß guten Brant-
 wein darauff / verbinde sie mit doppelter
 Schweinsblase / setze sie an die Sonne / rüt-
 tele zu zeiten die Flasche / laß es also 14 Tage
 stehen / darnach seige durch ein doppelt Tuch
 den Brantwein ab / in eine Gläsern Fla-
 sche / verbinde sie wol mit einer Schweins-
 Blase. Solcher Brantwein im Herbst vnd
 vor Jahr / nüchtern ein Löffel voll getrunckē /
 ist alten Leuten gesund / wider böse innerli-
 che Feuchtigkeiten.

NB. Krebse sollen meiden welche böse
 Augen haben / sie seyn vnverdaulich. Man

sol sie mit Fenchel / Diel / Butter / Pfeffer
kochen / den pthysicis, das ist welche die
Darr oder Schwindsucht haben / sind sie
gesund. Wenn es donnert so sterben sie/
darumb sol man sie stracks wegkochen. Den
Gesantck von Sewmist können sie auch
nicht vertragen.

Arkenen von Krebsen.

1. Wenn das Haupt wehe thut / der
zerstosse Krebs / presse den Safft auß / be-
streich damit den Schlaf.

2. Nimb lebendige Krebse zerstöße sie
im Möser / drucke den Safft durch ein Tuch /
bestreich damit den Ort / den du verbrennet
hast / es stillt die Wehetage vnd heilet bald.

3. Wenn ein Weib den Krebs an der
Brust hat / so nimb die Mittelborg von jun-
gen Eychen / siede sie in Wasser / wasche den
Schaden damit / verbrenne in einem Pott
3 lebendige Krebs / zu Pulver / den Pott
mache oben mit einer Scheiben zu / vnd ver-
flebe ihn / wie man einen Brandweins Kes-
sel zuschmieret / das kein Qualm außgehet /
stöße sie klein / vnd strewe solch Pulver ein.

4. Krebsfleisch mit Hasenschmaltz zer-
stossen / lege auff Splinter vnd Graten / es
zeucht auß.

5. Krebs-

Im Junio.

In diesem Monate wird man keine Ländner
sehen, weil über die Hälfte der Ländner
zogen. Nur die jungen Ländner, weil sie
noch in diesem Monate durch die Ländner
Ländner sind.

5. Krebssteine zu Pulver gestossen / in die Wunden gestrewet stillet das Blut.

6. Pulver von Krebssteinen mit Wein eingenommen / treibet den Nierenstein / vnd den Brand auß der Blasen.

7. Nimb Krebsstein stosse sie zu Pulver / thue gleich viel Salk darzu / temperie es mit Weinessig / bestreich darmit alte Schaden / es truckenet vnd heilet.

JUNIUS.

Im Anfang dieses Monathes ist die letzte Gersten / aber die beste Buchweizen-Saat / biß an Viti. Besihe das Cap. von der Saatzeit. Zwey Tage nach dem vollen Monde säet man Kettig. Item Rüben in den Buschröden. Das Rüben-Saat sol man in Honig-Wasser weichen / vnd das Kraut / wenn es außgewachsen / zer-treten. Stracks nach der Saatzeit sol man das Zaun machen endigen. Item im Saw-werck fortfahren. Mist im letzten Quartier außführen. Roggenlande auffpflügen. Die Kiegen- ofen bessern. Röden / Badesquest / auch Bast fürs Gesinde vnd Hauses Nohtturfft samblen. Lawer reißen. Brunnen Graben vnd reinigen. Themme

machen / Menche einlegen. Das Rohr in
 den Teichen / so kurz man kan / vnter dem
 Wasser abschneiden / vnd reinigen. Gar-
 " ten weeden. In diesem Monat sol man auff
 " die Schwarm Jüen von 8 bis 4. vhren gute
 " achtunge geben. Den Schweinen Ango-
 lica eingeben. Sterckels machen. Vmb
 Johan sol man das Sypollen Kraut vn-
 terdrucken / vnnnd Knoblauch auffbinden / so
 wächst es besser. Nach Johan die nassen
 Newschläge anschlagen. New welches im
 newem Liecht gemeiet / faulet nicht so bald /
 als das im alten Liecht gemeiet. Derohal-
 ben sol man im alten Liecht bey beharlichem
 nassen Wetter nicht zuviel meyen. Denn
 Kirschen vnd Pflaumenbäumen ungeleu-
 tert Honig mit Regen- oder Fluß Wasser
 vermengert / an die Wurzeln giessen / so tra-
 gen sie wol schmeckende Früchte. Mit Fluß
 Wasser die Garten benehen. Vor man
 aus Noht Brunnen - Wasser gebrauchen
 muß / so sol man es des Morgens schöpf-
 fen / in weitem Gefäß / an der Sonnen er-
 wärmen lassen. Etliche mengen frischen
 Mist in solch Wasser / welches nicht raht-
 sam ist / solch Gewächs fordert sich zwar im
 wach-

Man muß pfer im Außgang der Thajr anfang auf die Linnen
Apocinno aufhung Züsch, funder. wenn ein nord Nord
Jafu ist, die pfleg sie für und die brüt.

Man muß pfer vor Johani allen Linnen auf den pfleg
damit das Land gut wird fäure. Linn und die
ist eine Maß von Johani an: so weißt der Pegg
selb gut auf pferan pfer großlich Land.

wachsen/es wird aber vnticht/vnd leicht mit Ungezieffer verunreiniget / vñ wehret nicht lange. Man sol neben dem Morgens vnd Abends/ aber nicht am Mittage / allzuviel neben/ist auch schädlich. Wenn man Beeten Hauten Dertig anfeuchten wil / so sol man ein wenig Sals in das Wasser thun. Aber ander Garten-gewachs erfordert solches nicht. Wenn auff Kuschäpffeln viel taubblüels gefunden werden / das pfleget man abzulesen/in reinem Bächwasser zuzochen / vnd wenn es Sommerkalt worden/ auff die Kuschäpffeln zuglessen. Auff dem Kohl vnd Garten-Gewächs finden sich offte kleine Würmlein / so bald man es mercket/ so sol man durch ein eng Sieb subtile Asche drauff sichten. In diesem Mond sol man etliche Kröhten spiessen / vnd aufftreugen. Wenn man sie auff Schlangen-Biß/oder Pestschwär leget/ so ziehen sie die Bisse aus. Man muß es aber etliche mahl aufflegen.

JULIUS.

Man sol die WinterLande eggen. Mit macht Hew meyen / vnd zusammen nehmen. Wenn es ein wenig beregnet / vnd wiederumb bald treuget / solch Hew isset

Das Viehe am liebsten / es ist ihm auch gesund. Roggen anschneiden / Aber was man zur Saat bedarff nicht ehe angreiffen / bis das Herzpohlrecht weiß worden. Solches im newen Liecht dreschen / aber nicht ehe / es habe denn 8. Tage auffm Felde in der Luffte gedorret. Wenn den Hunden die Zunge aus dem Halse henger / so sol man ihnen kalt Wasser fürsetzen. In den Hundestagen sol man die Pferde offte träncken / wo man sie selten träncket / so verfangen sie sich bald. Des Abends sol man sie schwemmen lassen / aber nicht wenn sie schwitzig seyn. Die Roggen-Lande müssen auch in diesem Monath zum andern mahl auffgepflüget werden. Dem Viehe / das man im Herbst schlachten wil / etwas Gras fürgeben. Das Strauch in den Newschlägen außbrennen / wenn das Newe zusammen geworffen. Man muß den Wind in acht nehmen / daß das Fewr niche das Newe erwische. Roggen-Rödunge brennen. In der New vnd Augszeit sol man so viel Dünnebier den Arbeitern verschaffen / als sie in solcher Hitze bedürffen.

AUGUSTVS.

Man sol in diesem Monath die
Rog:

Vm Johanni oculino m. m.

Roggen: Lande fertig machen / Roggen
 dreschen vnd außsäen. Der alte Roggen
 ist besser zur Saat / als der frische. Wo
 man frischen Roggen säet / wo es nicht bald
 darauff regnet / so setzet er nicht gute Stühle.
 Im vollen Mond vnd treugen Tagen al-
 lerley Kräuter samblen: Ehrenpreis ist ein
 fürtrefflich Wundenkraut. Vermut ist bey
 der Viehezucht sehr nötig. Reinfahren/
 Brunellen/ Vdra/ Cardobenedicten: Blet-
 ter/ vnd dergleichen. Wenn solche vnd ande-
 re Geruch Kräuter wol getreuget / so sol man
 sie in treuge Gefässe legen / dieselbe dicht ver-
 machen / so bleiben sie bey Krafft / welche
 sonst durch die Luft verringert wird / daß sie
 weniger würcken. Kraut das Rauch stach-
 lich vnd hart ist / hat viel Salk in sich / we-
 nig des Mercurii vnd Sulphuris, das fett ist
 das hat viel Öhl / vnd Sulphur in sich. Wel-
 ches aber weich anzugreifen ist / an Blät-
 tern vnd Stengeln / hat eine kühlende vnd
 heilende Natur als Nicotian. Wie vieler-
 ley Farben ein Kraut hat / so vielerley Eigen-
 schafften hat es auch. Item Calmes vnd
 Sypollen auffnehmen. Kapaunen machen.
 Man sol nicht die Nancen nehmen / welche

doppelte Kemme haben. Eyer im alten Mond samblen / vnd gegen dem Winter verwahren. Setze sie auff den spizen Ohr in Raff. Das Korn welches man zur Hoffhaltung auffschütten wil / sol man nicht von newen Mistlanden nehmen. Man sol es meyden wenn der Mond eben begint abzunehmen. Vmb solche zeit rupfe aus Erbsen/ Henff/ Flachs.

Von dem 15. Augusti an/ dem Elende nachstellen. Vmb diese zeit pflegen sie in die Brunst zu treten. Wenn man dem Elende / welches zwischen dem 15. Augusti vnd 8. Septemb. geschlagen / so lange es noch lebet/ die Klawe am lincken hinter Fuß abhawet/ ist denen heilsam / welche die fallende Seuche / oder Ansechtunge vom Krampff haben. Andere erwehlen die rechte Klawe; Sie muß aber vom Bollen seyn. Die Hörner haben alßdenn auch ihren Nutz in der Arzney. Von den Sehn-Adern machet man Ringe vnd Gürtel / wenn man solche den blossen Gliedern / welche der Krampff plaget/ vmbleget/ darvon haben diese Kranken Linderung/ offft wird ihnen die Plage gar benommen.

Im August

Mann muß sich zu Ende dieses Monats
die Häuser, was man im Laufe der jüngsten
weinstock will.

Am Sept 18. beyfuhr ich mein vater,
der die mühe genossen hat, böseman
u. vater ist genossen so viel Mund
Lich.

Item Knoblauch muß man vmb Bartholomæi auffnehmen / sonst verschwindet er. Er sencket sich tieff in die Erde. Man sol ihn in der Werbde erstlich wol treugen lassen / hernach über Winter verwahren. Ferkel die in diesem Mond jung werden / die sol man schlachten. Also sol man es mit allen Ferkeln halten / die biß an den Februario jung werden.

SEPTEMBER.

In diesem Mond sol man nicht meer Krebs fischen. Die letzte Winter: Saat biß an Creus Erhebunge bestellen. Die Honigbäume kurz vor dem vollen Liecht in guten treugen Tagen besteigen. Hopfen im vollen Mond abnehmen. Henff / Flachs aufziehen. Der Reiff ist dem Flachs schädlichen / darumb zu eylen. Henff / Flachs wässern. Im Nordwind weichen die Bawren nicht gerne Henff vnd Flachs ein / es sol nicht bald weich werden. Man sol das Flachs nicht im Strom wässern / auch nicht in solchem Wasser / welches rohlechtig ist / die Bawren nennen es raw / sondern in den Winkeln dar kein Strom überläuffe / ant allerbesten seyn / die stehenden Seen darzu.

Vmb

Umb Mariæ Gebuhrt die Schafe scheren.
 Im vollen Mond Äpfel vnd Birn abschüt-
 teln. Wenn die Kernen recht schwarz wor-
 den/ so sol man nicht länger warten. Bald
 nach dem vollen Liecht die jungen Bäume
 versehen. Im vollen Mond Streichbe-
 ren samblen zum Backen: Kraut. Korn
 meyen / zusammen werffen. Das Viehe
 auff solche Acker treiben / daß es die Ahrn
 aufflese ehe sie verderben / vnd den Stoppel
 niedertreten / so faulet er besser. Rapauen
 machen. Dem Elende vnd wilden Gänfen
 nachstellen. Wacholderbern einsamblen.
 Lehge ein Lacken vnter den Strauch / beuge
 die Äste darüber / schlage mit einem Knüp-
 pel daran / so fallen die reiffen ab. Wenn
 man sie im Siebe rüttelt / so kan man das
 unreine oben abnehmen. Rosen im vollen
 Monde versehen / ein halb Ehl weit von
 einander / die durren Ästlein abschneiden.
 Sie wachsen am liebsten in grandigem Lan-
 de. Wer lust zum Rosen gewechs hat / der
 kan von solcher Erde / dar sie wild wachsen /
 auff ein Pleklein in den Garten führen las-
 sen. Kräuter im alten Mond auffnehmen:
 Kauten / Meyran / Isop / Salben. Den Na-
 sen

fen von mittel sept. biß in den April nachstellen. Die Hasen seyn sehr fruchtbar; Es lebet aber keiner über 10. Jahr. Viel Jäger seyn in der Meinung: Daß die Hasen-Mänlein/so wol als die Weiblein Jungen tragen / solches ist falsch. Im Hasen Geschlecht gibt es viel Männlein/die beyder Geschlecht Engenschafft haben/welche man Hermaphroditos nennet. Aber von allen Hasen-Mänlein kan es nicht verstanden werden. Man sol verhüten/daß die Gänse vnd Ziegen nicht die grüne Winter Saas befressen/es wächst nicht leicht wieder.

OCTOBER.

Man sol mit allem fleiß das Korn zusamen werffen. Es ist besser wenn man es in lange Hauffen / als in runde Kusen wirfft. Das edle Spinwerck für die Hand nehmen. Mast-elcheln samlen. Schlüsen/Monnich/Thämme übersehen. Teich ablassen. Stro-Dächer bessern. Obstbäume versehen/Kern von Äpfeln/Birnen picken /das man junge Fruchtbaumlein darvon ziehen könne. Etliche raheten / man sol solches in denen Jahren thun / wenn die Bäume wolgetragen. Alt Mastviehe / welcherley Art es ist /
E sol

sol man bald nach dem newen Liecht / aber
 jung Viehe allerley Art vor dem vollen
 Monde schlachten. Aber am gewöhnlich-
 sten schlachtet man jung vnd alt Viehe vor
 dem vollen Monde. Verhüte daß der Mond
 solch Fleisch nicht bescheine. Melkē. Flache /
 Henff braken. Korn verführen. Allerley
 Wurzeln im alten Mond sambten: Alandt-
 wurzeln / Angeliken-Wurzeln / Baldrian-
 Wurzel. In den dreyen Tagen nach dem
 vollen Monde Häupt: Kohl auffnehmen.
 Rohre Rüben einmachen. Alle Gewächs
 die einen bittern oder scharffen Geschmack
 haben / sol man auffnehmen / wenn der
 Mond vnter der Erden ist. Besiße die La-
 bel in der Saatzeit. Was man in nassen
 Tagen auffnimbt / das wehret nicht lange.
 In warmen Kellern oder Sandkuhlen sol
 man es beyseiten legen. Das grobe Holz
 in den Rödungen aufhawen. Dem Wilde
 nachstellen. Leem nach dem vollen Mond
 graben / so viel man zum Ziegelstreichen /
 Feuerstellen / Estrich gegen fünfftigen
 Sommer bedarff. Wilde Stämme 3. La-
 ge nach dem vollen Monde versehen: sie
 sollen mit der Wurzel nur ein Ehlen lang /
 vnd nur drey Daumen dick seyn. Im Auf-

Jan 86:

Was das Obst nicht abgenommen ist, muss
Linn 2 1/2 junge Bäume, 2 Jume u. wilden
erhalten, sonst ist von dem Baum kein
verloren. Das Obst muss abgepflückt
werden. Nicht übertreiben, sondern w. Baum
sine Bäume ganz hindern. Welche

graben muß man mercken / welche Seite nach der Sonnenwärts gestanden / die ist gemeiniglich weißlechtig. Diese Seite muß man wieder gegen die Sonne richten. Wo im außgraben etliche Wurzeln zerschellet werden / so weit sie mangelhafftig / schneidet man sie ab. Im April kan man darein propffen. Im sandigen Grunde setzet man die Wurzeln etwas tieffer / alsß im Leem Lande. Die Steine muß man wegräumen / vnd die Wurzel mit guter fetter Erde verwahren. Das Stein-Obst setzet man im vollen Mond / oder wenn er etwas abgenommen. Die Pflaumen vnd Kirschbäume nehmen verlich mit allerley Land / darnach versetzet man sie. Die Bäume zum dritten mahl im abnehmenden Liecht behacken. Die Garten-Blumen mit dicken Stroh-Matten bedecken. Den Pferden im abnehmenden Liecht die Mäuler reinigen lassen. Kohlen brennen / so viel man zum Schmiedtwerck bedarff. Bald nach Michael / die Mast-schweine auff die Mast legen jedoch mit wachsenden Liecht. Wenn man sie bey warmen Wetter einsperret / so werden sie offte auff der Mast franck / auff der Mast sol man

ihnen auff einmahl nicht zu viel sondern
offt/essen geben. Wenn sie gebühlich fett
worden seyn / schlachten oder verhandeln.
Nach langer Mast pflegen sie franck zu wer-
den/auch wol zu sterben.

NOVEMBER.

Man sol von den Garten vnd Wei-
den-Bäumen / die dem Hofe nahe stehen/
die Blätter abschütteln / welche nicht abge-
fallen. Sonst wachsen im Vor-Jahr Rau-
pen darvon / die den Fruchtbäumen vnd
dem Garten-Gewächs Schaden zufügen.
Vmb Catharinæ im alten Mond die
Schaafeskehren. Im ersten Schnee dem
Glende/ Rehen/ Bähren/ Wölffen nach-
stellen. Die übrigen StopelGänse schlach-
ten/aufftreugen/verkauffen/ Also auch mit
den übrigen Hünern handeln. Brennholtz
haben/weñ mans kurz abhawet / so wächst
es bald wieder/ wo man aber lange Stop-
pen lest/so wächst es nicht bald wieder. So
bald es befrohren vnd überträget/ die nas-
sen Newschläge im alten Liecht reinigen.
Auff den Bächen / so bald sie befrohren/
Fisch suchen.

DECEMBER.

Man sol Brenn- vnd Pergel- Holz mit macht samblen. Es ist gar zu trüglich das man in diesem vnd folgendem Monath Schornstein Holz daß man zu dem Stuben Schorsteins durchs Jahr bedarff samble/ das treuget im Sommer sein auß. Was im Vorjahr gehauen treuget vnd brennet vnwilliger. Allerley Netz zur Jacht vnnnd Fischerey stricken. Die Fischlöcher auff den Teichen in acht nehmen. Wo das Wasser keine Lust hat/ so nimbe es eine böse Eygenschafft an sich /welche den Fischen schädlich. Aber die Karaussen achten es nicht groß. Allerley Bawholz / laut dem Bericht vnter dem Titul Januar. fällen. Mist außführen. Korn mahlen. Korn verführen/ Prov. 11. v. 26. Die Wolffs- Kuhlen in acht nehmen. Den jungen Käibern sol man die Zunge auffheben/ befinden sich weisse Warben/ die sol man mit einer scharffen Kneipffzangē abkneipffen/ darnach sol man Knoblauch zerflossen / mit Saltwasser vnd Essig vermischen/ darmit den Ohri waschen / vnnnd mit Honig bestreichen / Abends vnd Morgens 3. oder 4. Tage lang. Dch Abends ehe man

Schlaffen gehet / vnd des Morgens so bald man auffstehet / das trächtige Viehe vñ jungen Fajsel übersehen. Solches sol man bis Fajnacht thun / bis alles Viehe gesehet.

Es ist bisher vielmahls der Verwechselung des Mondes gedacht. Wiltu wissen ob der Mond zu- oder abnimbt / wenn du ihn ansiehst / so mache es also : Du stehst wo du wilt / so greiffe mit der rechten Hand gegen den Mond / wenn die Seite / welche du mit dem Daumen berühren würdest / wenn du den Mond fassen könntest / nicht voll ist / so nimmet er zu. Wenn aber die andere Seite ledig ist / welche die Finger betasten würden / so nimbt er ab.

Wiltu wissen wie viel täglich der zunehmende Mond zu / vnd der abnehmende Mond abnehme / so besize nachfolgende Tabel?

Tag.	stüd.	min.	
1—	0—	48	Oder zehle die tage vom newē Mond an / bis auff den tag / an welchem du die Länge des Scheines wif-
2—	1—	36	
3—	2—	24	
4—	3—	12	
5—	4—	0	
6—	4—	48	

Tag.	Std. min.	
7—	5—36	wissen wilt. Multi-
8—	6—24	plicir den Tag/wela-
9—	7—12	cher des Mondes als
10—	8—0	er ist mit 4. darnach
11—	8—48	dividir durch 5. Was
12—	9—36	überbleibet multi-
13—	10—24	plicir mit 60 / divi-
14—	11—12	dir mit 5. Beyder
15—	12—0	divisionen product
16—	11—12	oder quotos ist / wie
17—	10—24	lange der Mond
18—	9—36	scheinet.
19—	8—48	
20—	8—0	Als/der Mond schein-
21—	7—12	et 6. St. 24 Minut.
22—	6—24	am 8. Tage
23—	5—36	4
24—	4—48	—
25—	4—0	3(2 6 Stunden
26—	3—12	5
27—	2—24	—
28—	1—36	60
29—	0—48	—
30—	0	120 24 Minut.
		55
		E iij
		Über

Aber nach dem 15. Tage / im abnehmenden Liecht muß man zehlen wie viel Tage bis an das newe Liecht seyn / vnd wie gemeldt handeln.

Zum 1. Tage bis an das folgende newe Liecht seyn 9 Tage

4

—

(1)

36 | 7 Stunden

5 |

60

—

80 | 12 Minuten.

85 |

Es ist des Brennholck offte gedacht. Nu ist bey den meisten Haußhaltungen gebräuchlich / daß kurck Holz geführet wird. Aber mit dem langen Holz fordert es sich besser. Das kurcke Holz ist 2. Ehlen lang / das lange 4. Ehlen. Erstlich kan man so bald ein Fuder lang Holz / als ein Fuder kurck Holz haben. Zum andern machen 2. Fuder lang so viel / ja mehr als 3. Fuder kurck Holz. Zum dritten hat man bey der Hauß-

Haußhaltunge die Epone zum Gewin. vnd
 ist besser daß man die Arbeiter/ so viel zeit sie
 mit dem zerkerben zubringen/ bey dem No-
 we habe. Weiln das letzte Stück vom
 Stamm nicht allezeit mit dem andern gleich
 lang fällt/ so soll man es nicht darumb im
 Busch lassen/ sondern mit in das Fuder fleys-
 hen. Den Vnterscheid mercken die Baw-
 ren/ weiln wenig gefunden werden/ die zu
 ihrer Haußhaltunge kurz Holz führen.

Aus dem was angeführet/ ist offen-
 bahr / was einem trewen fleissigen Ambt-
 man zusiehet. Ob gleich Dinge fürfallen/
 die nicht immediatè vom Ambtman dürf-
 fen verrichtet werden/ als spinnen / Garten
 pflanzen / vnd dergleichen so muß er doch
 Ordinantz geben daß alles zu rechter zeit ge-
 schehe/ vnd nichts zum Schaden verseumet
 oder verwarloset werde.

Dem Ambtmann sol kein Brodt/
 Bier/ Brandtwein/ Schenckwerck/ Kauff-
 manschafft/ Pferdehandel/ Pferde = Täu-
 scherey/ mit dem Ambtes = Bawren noch Ir-
 gendt eine Auffaat / wie auch keine Lande
 noch Bawren/ an Stad der Besoldunge/

eingeräumet werden. Er sol auch nicht auff ein Ey-wehrts Geschenck oder Verehrunge von den Bawren / wegen des Verdachts der Untrewe annehmen. Syr. 8. v. 3. Einen Loß / 1. Rülmet / einen Behimer / welches vom Grundherrschen gezeichnet / vnd in der Bawren Gegenwart ihm vbergeben / sol er halten / darmit einnehmen vnd außgeben. Levit. 19. v. 35. 36. Deut. 25. v. 13. 14. 15. Ezech. 45. v. 10. Er sol nicht mit den Bawren sauffen / vnd in ihren Gelagen sich finden lassen. Auff Bawer-Hochzeiten vnd Kindtauffen / nicht vmbß Gefößs willen / sondern nur den Bawren zu Ehren / auff einen halben Tag zu erscheinen / sol ihm vnverboten seyn. Nur daß er nicht über Nacht außsienbleibe.

Keine Gästerey sol er an Arbeits Tagen halten. Saat = Rigen = Stöcke / sol er neben der Rechnunge allezeit richtig halten / darmit er geschickt sey / so offte es begehret wird / Rechnung zu thun. Syr. 42. v. 24.

Wenn der Grundherr seinen Fleiß vermercket / so sol er sich milde vnd woltthätig /

tig / vber die Besoldunge vnd Deputat gegen ihm verhalten. Vnd weiln trewe Ambmanschafft ein müheseltiger Dienst ist / so gebühret ihnen eine ehrliche Besoldunge / vnd nach des Guts Gelegenheit ein genugsames Deputat daß er sich reichlich behelffen könne. Wenn farge Grundherren dem Ambtman / eine zu geringe Besoldunge außteern / vnd ihm eine magere Taffel halten / so geben sie ihm Anlaß zur Vntrew / vnd allerhand Vnterschleiffe / welche listige Köpffe viel vnvermercket treiben können. Erdencken eine vnbsante regulam falsi, machen eine X. für eine V. so kommen sie in der Rechnung zu. Hier von haben die GrundHerren dobbelten Schaden. Syr. 7. v. 22. c. 32. v. 29.

Was der Ambmanschen oblieget / ist aus vorhergehendem offenbahr. Für allen Dingen sol sie offte behien aber nimmermehr fluchen.

Die Viehemutter sol alle morgen die Mütterschen auffwecken Prov. 31. v. 15. nach dem sie gebehret / auff das Melcken flüssige achtunge geben / daß es reinlich vnd
reche

recht zugehe / zeitig das Viehe austreiben
lassen / vnd wenn es einfombt / vberzehlen.
Ihr gebühret auch / auff die Küche Auff-
sicht zuhaben / vnd alle Abend das Küchen
Feuer zu verwahren.

Die Mägde sol sie kein mahl / ohne
wenn es kalt ist / ohne Spinn oder knitwerck /
in die Nuttunge schicken / welches man den
Ambtmann / vnd den dritten Theil der
Hof-Mutter zu gönnen
pffleget.



Das

Das III. Capit.

Von der Sonnen Auff- vnd Niedergang/Tag vnd Nachtlängen/nach dieß S. N. D. Zachar. Stopii Absatz. Von den unbeweglichen Fessen vnd horizontal Sonnen Uhr auff $57\frac{2}{3}$ Gr. Compasß.

JANUARIUS.

Zur Cal.	Neu Cal.	Auffgan.	Niederg.	Tagläng.	Nachtlän.
		st. min.	st. min.	st. min.	st. min.
1	11	8. 40	3. 20	6. 40	17. 20
2	12	8. 39	3. 21	6. 42	17. 18
3	13	8. 37	3. 23	6. 46	17. 14
4	14	8. 36	3. 24	6. 48	17. 12
5	15	8. 34	3. 26	6. 52	17. 8
6	16	8. 32	3. 28	6. 56	17. 4
7	17	8. 31	3. 29	6. 58	17. 2
8	18	8. 29	3. 31	7. 0	17. 0
9	19	8. 26	3. 34	7. 8	16. 52
10	20	8. 25	3. 35	7. 10	16. 50
11	21	8. 23	3. 37	7. 14	16. 46
12	22	8. 21	3. 39	7. 18	16. 42
13	23	8. 19	3. 41	7. 22	16. 38

A. N.	Auff.	Nied.	Ze.	N.
14	24	8. 17	3. 43	7. 26 16. 34
15	25	8. 14	3. 46	7. 32 16. 28
16	26	8. 12	3. 48	7. 36 16. 24
17	27	8. 10	3. 50	7. 40 16. 20
18	28	8. 7	3. 53	7. 46 16. 14
19	29	8. 6	3. 54	7. 47 16. 13
20	30	8. 4	3. 56	7. 52 16. 8
21	31	8. 1	3. 59	7. 58 16. 2

N. Febr.

22	1	7. 59	4. 1	8. 2 15. 58
23	2	7. 57	4. 3	8. 6 15. 54
24	3	7. 54	4. 6	8. 12 15. 48
25	4	7. 52	4. 8	8. 16 15. 44
26	5	7. 50	4. 10	8. 20 15. 40
27	6	7. 47	4. 13	8. 26 15. 34
28	7	7. 45	4. 15	8. 30 15. 30
29	8	7. 42	4. 18	8. 36 15. 24
30	9	7. 40	4. 20	8. 40 15. 20
31	10	7. 37	4. 23	8. 46 15. 14

FEBRUARIUS.

1	11	7. 35	4. 25	8. 50 15. 10
2	12	7. 33	4. 27	8. 54 15. 6
3	13	7. 31	4. 29	8. 58 15. 2
4	14	7. 28	4. 32	9. 4 14. 56
5	15	7. 26	4. 34	9. 8 14. 52

A. N.

A.	N.	Auff.	Nied.	Fl.	Me.
6	16	7.24	4.36	9. 14	14.46
7	17	7.22	4.38	9. 18	14.42
8	18	7.18	4.42	9. 24	14.36
9	19	7.16	4.44	9. 28	14.32
10	20	7.13	4.47	9. 34	14.26
11	21	7.11	4.49	9. 38	14.22
12	22	7. 8	4.52	9. 44	14.16
13	23	7. 6	4.54	9. 48	14.12
14	24	7. 3	4.57	9. 54	14. 6
15	25	7. 1	4.59	9. 58	14. 2
16	26	6.58	5. 2	10. 4	13.56
17	27	6.56	5. 4	10. 8	13.52
18	28	6.53	5. 7	10.14	13.46
19	29	6.51	5. 9	10.18	13.42
20	1	6.48	5.12	10.24	13.36

N. Merk.

21	2	6.46	5.14	10.28	13.32
22	3	6.43	5.17	10.34	13.26
23	4	6.41	5.19	10.38	13.22
24	5	6.38	5.22	10.44	13.16
25	6	6.36	5.24	10.48	13.12
26	7	6.33	5.27	10.54	13. 6
27	8	6.31	5.29	10.58	13. 2
28	9	6.28	5.32	11. 4	12.56
29	10	6.26	5.34	11. 8	12.52

MARTIUS.

A. N.	Auff.	Nied.	EL.	NE.
1 11	6. 23	5. 37	11. 14	12. 46
2 12	6. 20	5. 40	11. 20	12. 40
3 13	6. 18	5. 42	11. 24	12. 36
4 14	6. 15	5. 45	11. 30	12. 30
5 15	6. 13	5. 47	11. 34	12. 26
6 16	6. 10	5. 50	11. 40	12. 20
7 17	6. 8	5. 52	11. 44	12. 16
8 18	6. 5	5. 55	11. 50	12. 10
9 19	6. 3	5. 57	11. 54	12. 6
10 20	6. 0	6. 0	12. 0	12. 0
11 21	5. 57	6. 3	12. 6	11. 54
12 22	5. 55	6. 5	12. 10	11. 50
13 23	5. 52	6. 8	12. 16	11. 44
14 24	5. 50	6. 10	12. 20	11. 40
15 25	5. 47	6. 13	12. 26	11. 34
16 26	5. 45	6. 15	12. 30	11. 30
17 27	5. 42	6. 18	12. 36	11. 24
18 28	5. 40	6. 20	12. 40	11. 20
19 29	5. 37	6. 23	12. 46	11. 14
20 30	5. 34	6. 26	12. 52	11. 8
21 31	5. 32	6. 28	12. 56	11. 4

N. April.

22	1	5. 29	6. 31	13. 2	10. 58
23	2	5. 27	6. 33	13. 6	10. 54

A.	N.	Auff.	Nied.	EL.	NL.
24	3	5.24	6.36	13.12	10.48
25	4	5.22	6.38	13.16	10.44
26	5	5.19	6.44	13.22	10.38
27	6	5.17	6.43	13.26	10.34
28	7	5.15	6.45	13.30	10.30
29	8	5.12	6.48	13.36	10.24
30	9	5.11	6.49	13.38	10.22
31	10	5.8	6.52	13.44	10.16

APRILIS.

1	11	5.7	6.53	13.46	10.14
2	12	5.4	6.56	13.52	10.8
3	13	5.2	6.58	13.56	10.4
4	14	4.59	7.1	14.2	9.58
5	15	4.57	7.3	14.6	9.54
6	16	4.54	7.6	14.12	9.48
7	17	4.52	7.8	14.16	9.44
8	18	4.49	7.11	14.22	9.38
9	19	4.47	7.13	14.26	9.34
10	20	4.44	7.16	14.32	9.28
11	21	4.42	7.18	14.36	9.24
12	22	4.39	7.21	14.42	9.18
13	23	4.37	7.23	14.46	9.14
14	24	4.34	7.26	14.52	9.8
15	25	4.32	7.28	14.56	9.4
16	26	4.29	7.31	15.2	8.58

A. N.	Auff.	Nied.	EL.	ML.	
17	27	4.27	7.33	15. 6	8.54
18	28	4.25	7.35	15.10	8.50
19	29	4.23	7.37	15.14	8.46
20	30	4.20	7.40	15.20	8.40

N. May.

21	1	4.18	7.42	15.24	8.36
22	2	4.15	7.45	15.30	8.30
23	3	4.13	7.47	15.34	8.26
24	4	4.10	7.50	15.40	8.20
25	5	4. 8	7.52	15.44	8.16
26	6	4. 7	7.53	15.46	8.14
27	7	4. 4	7.56	15.52	8. 8
28	8	4. 2	7.58	15.57	8. 3
29	9	4. 0	8. 0	16. 0	8. 0
30	10	3.58	8. 2	16. 4	7.56

MAJUS.

1	11	3.56	8. 4	16. 8	7.52
2	12	3.54	8. 5	16.12	7.48
3	13	3.53	8. 7	16.14	7.46
4	14	3.50	8.10	16.20	7.40
5	15	3.48	8.12	16.24	7.36
6	16	3.46	8.14	16.28	7.32
7	17	3.43	8.17	16.34	7.26
8	18	3.42	8.18	16.36	7.24
9	19	3.40	8.20	16.40	7.20

N.	N.	Auff.	Mied.	℥.	℞.
10	20	3.38	8.22	16.44	7. 16
11	21	3.36	8.24	16.48	7. 12
12	22	3.34	8.26	16.52	7. 8
13	23	3.32	8.28	16.56	7. 4
14	24	3.30	8.30	17. 0	7. 0
15	25	3.28	8.32	17. 4	6. 56
16	26	3.27	8.33	17. 6	6. 54
17	27	3.25	8.35	17.10	6. 50
18	28	3.24	8.36	17.12	6. 48
19	29	3.22	8.38	17.16	6. 44
20	30	3.21	8.39	17.18	6. 42
21	31	3.20	8.40	17.20	6. 40

N. Gradm.

22	1	3.19	8.41	17.22	6. 38
23	2	3.17	8.43	17.26	6. 34
24	3	3.16	8.44	17.28	6. 32
25	4	3.15	8.45	17.30	6. 30
26	5	3.13	8.47	17.34	6. 26
27	6	3.12	8.48	17.36	6. 24
28	7	3.11	8.49	17.38	6. 22
29	8	3.10	8.50	17.40	6. 20
30	9	3. 9	8.51	17.42	6. 16
31	10	3. 8	8.52	17.44	6. 16

JUNIUS.

N.	N.	Auff.	Nied.	ℓℓ.	℞.
1	11	3. 8	8. 52	17. 44	6. 16
2	12	3. 7	8. 53	17. 46	6. 14
3	13	3. 6	8. 54	17. 48	6. 12
4	14	3. 6	8. 54	17. 48	6. 12
5	15	3. 5	8. 55	17. 50	6. 10
6	16	3. 5	8. 55	17. 50	6. 10
7	17	3. 4	8. 56	17. 50	6. 10
8	18	3. 3	8. 57	17. 50	6. 8
9	19	3. 2	8. 58	17. 54	6. 6
10	20	3. 1	8. 59	17. 58	6. 2
11	21	3. 0	9. 0	17. 0	6. 0
12	22	3. 1	8. 59	17. 58	6. 2
13	23	3. 2	8. 58	17. 56	6. 4
14	24	3. 3	8. 57	17. 54	6. 6
15	25	3. 4	8. 56	17. 52	6. 8
16	26	3. 5	8. 55	17. 50	6. 10
17	27	3. 5	8. 55	17. 50	6. 10
18	28	3. 5	8. 55	17. 50	6. 10
19	29	3. 6	8. 54	17. 48	6. 12
20	30	3. 6	8. 54	17. 48	6. 12

N. Helom.

21	1	3. 7	8. 53	17. 46	6. 14
22	2	3. 8	8. 52	17. 44	6. 16
23	3	3. 8	8. 52	17. 44	6. 16

A.	N.	Auff.	Nied.	ℓ.	℞.
24	4	3. 9	8. 51	17. 42	6. 18
25	5	3. 10	8. 50	17. 40	6. 20
26	6	3. 11	8. 49	17. 38	6. 22
27	7	3. 12	8. 48	17. 36	6. 24
28	8	3. 13	8. 47	17. 4	6. 26
29	9	3. 15	8. 45	17. 30	6. 30
30	10	3. 16	8. 44	17. 28	6. 32

JULIUS.

1	11	3. 17	8. 43	17. 26	6. 34
2	12	3. 19	8. 41	17. 22	6. 38
3	13	3. 20	8. 40	17. 20	6. 40
4	14	3. 21	8. 39	17. 18	6. 42
5	15	3. 22	8. 38	17. 16	6. 44
6	16	3. 24	8. 36	17. 12	6. 48
7	17	3. 25	8. 35	17. 10	6. 50
8	18	3. 27	8. 33	17. 6	6. 54
9	19	3. 28	8. 32	17. 4	6. 56
10	20	3. 30	8. 30	17. 0	7. 0
11	21	3. 32	8. 28	16. 56	7. 4
12	22	3. 34	8. 26	16. 52	7. 8
13	23	3. 36	8. 24	16. 48	7. 12
14	24	3. 38	8. 22	16. 44	7. 16
15	25	3. 40	8. 20	16. 40	7. 20
16	26	3. 42	8. 18	16. 36	7. 24
17	27	3. 43	8. 17	16. 34	7. 26

N.	Auff.	Nied.	Z.	M.
18	28	3.46	8.14	16.28 7. 32
19	29	3.48	8.12	16.24 7. 30
20	30	3.50	8.10	16.20 7. 40
21	31	3.53	8. 7	16.14 7. 46

N. Augustm.

22	1	3.54	8. 6	16. 12 7. 48
23	2	3.56	8. 4	16. 8 7. 52
24	3	3.58	8. 2	16. 4 7. 56
25	4	4. 0	8. 0	16. 0 8. 0
26	5	4. 2	7.58	15. 57 8. 3
27	6	4. 4	7.56	15. 52 8. 8
28	7	4. 7	7.53	15. 46 8. 14
29	8	4. 8	7.52	15. 44 8. 16
30	9	4. 10	7.50	15. 40 8. 20
31	10	4. 13	7.47	15. 34 8. 26

AUGUSTUS.

1	11	4. 15	7.45	15. 30 8. 30
2	12	4. 18	7.42	15. 24 8. 36
3	13	4. 20	7.40	15. 20 8. 40
4	14	4. 23	7.37	15. 14 8. 46
5	15	4. 25	7.35	15. 10 8. 50
6	16	4. 27	7.33	15. 6 8. 54
7	17	4. 29	7.31	15. 2 8. 58
8	18	4. 32	7.28	14. 56 9. 4
9	19	4. 34	7.26	14. 52 9. 8
10	20	4. 37	7.23	14. 46 9. 14

A.	N.	Auff.	Nied.	EL.	ML.
11	21	4.39	7.21	14.42	9.18
12	22	4.42	7.18	14.36	9.24
13	23	4.44	7.16	14.32	9.28
14	24	4.47	7.13	14.26	9.34
15	25	4.49	7.11	14.22	9.38
16	26	4.52	7.8	14.16	9.44
17	27	4.54	7.6	14.12	9.48
18	28	4.57	7.3	14.6	9.54
19	29	4.59	7.1	14.2	9.58
20	30	5.2	6.58	13.56	10.4
21	31	5.4	6.56	13.52	10.8

N. Herbstm.

22	1	5.7	6.53	13.46	10.14
23	2	5.8	6.52	13.44	10.16
24	3	5.11	6.49	13.38	10.22
25	4	5.12	6.48	13.36	10.24
26	5	5.15	6.45	13.30	10.30
27	6	5.17	6.43	13.26	10.34
28	7	5.19	6.41	13.22	10.38
29	8	5.22	6.38	13.16	10.44
30	9	5.24	6.36	13.12	10.48
31	10	5.27	6.33	13.6	10.54

SEPTEMBER.

1	11	5.29	6.31	13.2	10.58
2	12	5.32	6.28	12.56	11.4

A. N.	Auff.	Nied.	L. N.
3 13	5.34	6.26	12.52 11. 8
4 14	5.37	6.23	12.46 11. 14
5 15	5.40	6.20	12.40 11. 20
6 16	5.42	6.18	12.36 11. 24
7 17	5.45	6.15	12.30 11. 30
8 18	5.47	6.13	12.26 11. 34
9 19	5.50	6.10	12.20 11. 40
10 20	5.52	6. 8	12.16 11. 44
11 21	5.55	6. 5	12.10 11. 50
12 22	5.57	6. 3	12. 6 11. 54
13 23	6. 0	6. 0	12. 0 12. 0
14 24	6. 3	5.57	11.54 12. 6
15 25	6. 5	5.55	11.50 12.10
16 26	6. 8	5.52	11.44 12.16
17 27	6.10	5.50	11.40 12.20
18 28	6.13	5.47	11.34 12.26
19 29	6.15	5.45	11.30 12.30
20 30	6.18	5.42	11.24 12.36

N. Weinm.

21 1	6.20	5.40	11.20 12.40
22 2	6.23	5.37	11.14 12.46
23 3	6.26	5.34	11. 8 12.52
24 4	6.28	5.32	11. 4 12.56
25 5	6.31	5.29	10.58 13. 2
26 6	6.33	5.27	10.54 13. 6

A.	N.	Auff.	Nied.	ℓ.	℞.
27	7	6.36	5.24	10.48	13.12
28	8	6.38	5.22	10.44	13.16
29	9	6.41	5.19	10.38	13.22
30	10	6.43	5.17	10.34	13.26

OCTOBER.

1	11	6.46	5.14	10.28	13.32
2	12	6.48	5.12	10.24	13.30
3	13	6.51	5. 9	10.18	13.42
4	14	6.53	5. 7	10.14	13.46
5	15	6.56	5. 4	10. 8	13.52
6	16	6.58	5. 2	10. 4	13.56
7	17	7. 1	4.59	9. 58	14. 2
8	18	7. 3	4.57	9. 54	14. 6
9	19	7. 6	4.54	9. 48	14. 12
10	20	7. 8	4.52	9. 44	14. 16
11	21	7.10	4.49	9. 38	14. 22
12	22	7.13	4.47	9. 34	14. 26
13	23	7.16	4.44	9. 28	14. 32
14	24	7.18	4.42	9. 24	14.36
15	25	7.22	4.38	9. 18	14.42
16	26	7.24	4.36	9. 14	14.46
17	27	7.26	4.34	9. 8	14.52
18	28	7.28	4.32	9. 4	14.56
19	29	7.31	4.29	8. 58	15. 2
20	30	7.33	4.27	8. 54	15. 6
21	31	7.35	4.25	8. 50	15. 10

N.	N.	Auff.	Nied.	U.	N.
		N. Winterm.			
22	1	7.37	4.23	8.46	15.14
23	2	7.40	4.20	8.40	15.20
24	3	7.42	4.18	8.36	15.24
25	4	7.45	4.15	8.30	15.30
26	5	7.47	4.13	8.26	15.34
27	6	7.50	4.10	8.20	15.40
28	7	7.52	4.8	8.16	15.44
29	8	7.54	4.6	8.12	15.48
30	9	7.57	4.3	8.6	15.54
31	10	7.59	4.1	8.2	15.58

NOVEMBER.

1	11	8.1	3.59	7.58	16.2
2	12	8.4	3.56	7.52	16.8
3	13	8.6	3.54	7.47	16.13
4	14	8.7	3.53	7.46	16.14
5	15	8.10	3.50	7.40	16.20
6	16	8.12	3.48	7.36	16.24
7	17	8.14	3.46	7.32	16.28
8	18	8.17	3.43	7.26	16.34
9	19	8.19	3.41	7.22	16.38
10	20	8.21	3.39	7.18	16.42
11	21	8.23	3.37	7.14	16.46
12	22	8.25	3.35	7.10	16.50
13	23	8.26	3.34	7.8	16.52

N.	N.	Auff.	Nied.	ℓ.	℞.
14	24	8.29	3.31	7. 0	17. 0
15	25	8.31	3.29	6.58	17. 2
16	26	8.32	3.28	6.56	17. 4
17	27	8.34	3.26	6.52	17. 8
18	28	8.36	3.24	6.48	17.12
19	29	8.37	3.23	6.46	17.14
20	30	8.39	3.21	6.42	17.18

N. Christm.

21	1	8.40	3.20	6.40	17.20
22	2	8.41	3.19	6.38	17.22
23	3	8.43	3.17	6.34	17.26
24	4	8.44	3.16	6.32	17.28
25	5	8.45	3.15	6.30	17.30
26	6	8.47	3.13	6.26	17.34
27	7	8.48	3.12	6.24	17.36
28	8	8.49	3.11	6.22	17.38
29	9	8.50	3.10	6.20	17.40
30	10	8.51	3. 9	6.18	17.42

DECEMBER.

1	11	8.52	3. 8	6.16	17.44
2	12	8.53	3. 7	6.14	17.46
3	13	8.54	3. 6	6.14	17.46
4	14	8.55	3. 5	6.12	17.48
5	15	8.57	3. 4	6.10	17.50
6	16	8.56	3. 3	6.10	17.50
7	17	8.58	3. 2	6. 8	17.52

N.	N.	Auff.	Dted.	ℓ.	℞.
8	18	8.58	3. 2	6. 8	17.52
9	19	8.58	3. 2	6. 8	17.52
10	20	8.59	3. 1	6. 4	17.56
11	21	8.59	3. 1	6. 4	17.56
12	22	9. 0	3. 0	6. 0	18. 0
13	23	8.59	3. 1	6. 4	17.56
14	24	8.58	3. 2	6. 6	17.57
15	25	8.57	3. 3	6.10	17.53
16	26	8.56	3. 5	6.10	17.50
17	27	8.54	3. 6	6.12	17.48
18	28	8.54	3. 6	6.12	17.48
19	29	8.53	3. 7	6.14	17.46
20	30	8.53	3. 7	6.14	17.46
21	31	8.52	3. 8	6.16	17.44

N. Jenner.

22	1	8.52	3. 8	6.16	17.44
23	2	8.51	3. 9	6.18	17.42
24	3	8.50	3.10	6.20	17.40
25	4	8.49	3.11	6.22	17.38
26	5	8.48	3.12	6.24	17.36
27	6	8.47	3.13	6.26	17.34
28	7	8.45	3.15	6.30	17.30
29	8	8.44	3.16	6.32	17.28
30	9	8.43	3.17	6.34	17.26
31	10	8.41	3.19	6.38	17.22

Ob gleich diese Label ihre Gewißheit hat/so wird sie doch in Churland / im Bauschker Parallel etwas aber gar wenig fehlen / in Littawen im Rossenischen Parallel mehr/also auch gegen Nordenwärts/ wird sie im Pernawischen auff etwas/ aber im Revalischen Parallel mehr Unrichtigkeit haben: Denn am iglichen Ohrt von dem æquatore gegen Norden zu rechnen/ bis an den Polum arcticum, wie die Elevatio Poli steigt / also wachsen im Sommer die Taglänge. Als die da haben Poli Elevat. 57. Grad. bey denen ist der lengste Tag 17. Stund 45. Minuten: die 58. Grad. haben 18. St. die 60. Gr. haben 18. St. 30 Minuten: die aber 67. haben / als die da wohnen in Ißland / Lapland / Rußland nordlicher Seiten &c. bey denen ist der lengste Tag 24 Stunden: die da haben 74. Gr. vnter welchem/der eufferste Theil Grönland / ein Theil: durch nova Zemla ist der lengste Tag 3 Monad lang. Also verhält es sich vom æquatore, auff der ander Seiten/bis an den Polum antarcticum. Aber auff der SüderSeiten sind solche Orter noch nicht bekand.

Nun

Dann folgen die fürnehmlichen unbeweglichen Feste. Dabey mercke / daß die Calenderschreiber zuzeiten an stat der nachfolgenden / andere seuen.

Januarius. Den 1. Christi Beschneidung 6. S. drey Könige. 13. Hilarius / 17. Antony. 19. Fabian Sebastian. 25. Pauli Bekerunge.

Februarius, den 2. Liechmes. 6. Dorothea. 14. Valentin. 22. Peter Suelsefer. 24. Matthias.

Martius, den 4. Adrian. 12. Gregorius. 15. Christophorus. 17. Gerdrut. 25. Mariæ Verkündigung.

Aprilis, den 4. Ambrosius. 14. Tiburtius. 23. Georgius. 25. Marcus Evang.

Majus, den 1. Philippi Jacobi / Item Walpurges. 8. Stanislaus. 15. Sophia. 18. Ericus. 25. Urban.

Junius, den 8. Medardus. 15. Nicus. 22. Achatius. 24. Johan Täuffer. 29. Peter Paul.

Julius. den 2. Mariæ Heimsuchung. 22. Maria Magdalena. 24. Christina. 25. Jacobi. 26. Anna.

Augustus, den 1. Peter Kettenseyer. 10. Lau

D. 28. Vitalis.

D. 10. Martin Luther.

10. Laurentius. 15. Mariæ Himmelfahrt.
20. Bernhardus. 24. Bartholomæus.

Septemb. den 1. Egidius. 6. Magnus.
8. Mariæ Gebührt. 17. Lampert.
21. Matth. 22. Mauritius. 29. Michael.

October, den 4. Franciscus. 18. Lucas
Evangelist. 28. Simon Judas.

Novemb. den 4. Otto. 9. Theodor-
rus. 11. Martin Bischoff. 19. Elisabeth.
25. Catharina. 26. Conradus. 30. An-
dreas.

Decemb. den 4. Barbara. 6. Nico-
laus. 8. Maria Empf. 13. Lucia. 20. Abra-
ham. 21. Thomas. 27. Johan Evang. 30.
David. 31. Sylvester.

Von Weyhnaht bis Liechtmess sind 6.
Wochen/von Liechtmess bis Philip. Jacobi
12. Wochen. von Philippi Jacobi bis an Jac-
cobi/auch 12. Wochen / von Jacobi bis
Michael 9. Woche von Michael bis Mart.
6. Wochen/von Martini bis Weyhnaht
auch 6 Wochen/thue 8 Tage darzu/ so ist
das ganze Jahr voll/also rechnen die Bau-
ren das Jahr.

An das Vor Jahr gehören: Mart. April.
Maj. zu dem Sommer Junius, Julius, Aug.

zu dem Herbst Septemb. Octob. Novemb.
zum dem Winter Decemb. Januar. Feb.

Den 11. Martii vnd den 13. Octob.
sein die Tage gleiche lang/den 11. Junii ist
der lengeste /vnd den 12. Decemb. der kurt-
este Tag.

An welchem Tage die Sonne in jee-
dem Monat ein Himmelzeichen einnimbt:
Den 11. Martii tritt sie in den Widder/den
10. April in den Stier/den 11. Maii in die
Zwillinge/den 11. Junii in den Krebs / den
13. Julii in den Löwen/den 13. Aug. in die
Jungfr. den 13. Sept. in die Wage/den 13.
Octob. in den Scorpion / dem 12. Nov.
in den Schützen / den 12. Decemb. in den
Steinbock / den 10. Januarii in den Was-
sermann/den 8. Februarii in die Fische.

Nach etliche 100. Jahren verleuret
diese Taffel auch ihre Gewisheit.

Die Stunden erforschet man zu Lan-
de/sonderlich bey Sonnenschein/durch ei-
nen Compass / vnd werden darzu gebrau-
chet die Außländische /welche nicht auff vn-
sere elevationem Poli gerichtet / dero-
halben sie wol bey einer halben Stunde
minder oder mehr aus dem wege schlagen.

Doch

Doch ist solches mehr zu beklagen: daß vn-
ter vielen wenig feil getragen werden / die
eine aufrichtige Vnrube haben / vnd dero-
halb / wie ich oft gesehen / viel Leute be-
trügen.

Wilstu einen See, oder Stunden-
zeigenden Compas probiren, ob er gut
sey / So setze ihn auff einen Tisch / richte
die Lilie oder Hämmerlein auff die Nord-
linie (sie wird auch Mittags Linie genand)
die mit 12. gezeichnet: schlage mit der an-
dern Hand auff den Tisch / daß er drönet/
vnd die Vnrube bewogen / aber der Com-
pas nicht verrucket werde. Wenn die Li-
lie oder Hämmerlein bald wider recht in die
Nordlinie tritt / so ist er gut. Wo das Häm-
merlein außschweiffet von der Lini / vnd auß-
serhalb derselben bestehen bleibet / so ist die
Vnrube falsch / oder vertorben.

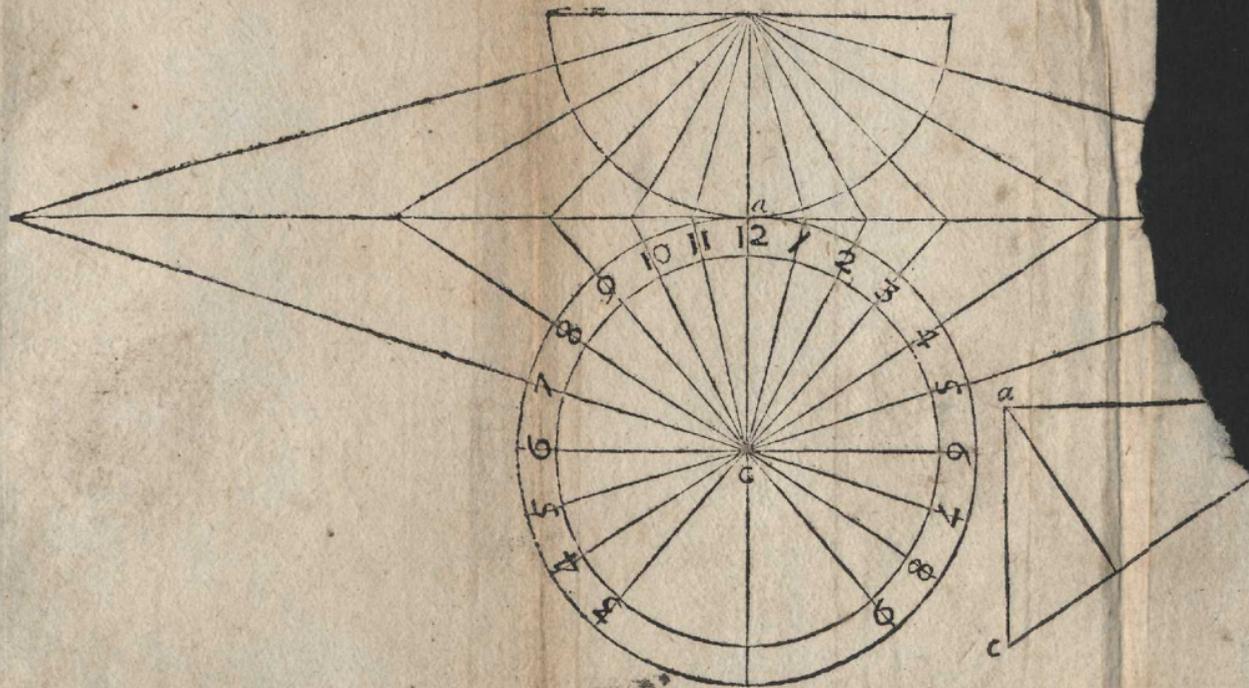
Die Compas muß man nicht an ei-
nem seer heißen / auch nicht an seer nassen
Ohrt / auch nicht in freyer Luft allzu lange
halten. Knoblauch verdirbt auch die Vn-
ruhe. Man kan die Vnrube / wenn sie ver-
torben / mit dem Magnetstein wiederumb
stärcken. Magnetstein werden fast in allen

Ländern gefunden / die sind aber die besten / welche fast so schwer Eysen ziehen oder bewegen können / als der Magnet selber am Gewicht hat.

Nicht alle Örter des Magnets ziehen Eysen / sondern nur dieselben dar die Magnets Adern seyn. Es kan keine Sonnens Uhr über ein groß Land daß sich weit nach Süden vnd Norden erstreckt gegeben werden / daß sie an allen Plätzen richtig eintreffe: Wer eine gar richtige Sonnen Uhr haben wil / der muß auff seines Orts elevationem Poli suchen / vnd sich darnach die Sonnens Uhr verfertigen lassen. In des Guilh: Jansonii Globo finde ich den Rigischen Parallel, (so nennet man den Zirckel den die Sonne täglich mit ihrem auffsteigen macht) vnter $57\frac{2}{3}$ Grad. darauff habe ich nachfolgende Sonnen Uhr verfertiget. Wiewol etliche außländische Scribenten es anders rechnen.

Hier gehöret her benzesetzte Sonnen Uhr.

Wer diese horizontal Sonnen Uhr gebrauchen wil / der reisse sie in gleicher grösser richtig ab. Den Zirckel fondte man an diesem



sem Fundament leichtlich grösser machen.
 Aber nicht so leicht den Weiser/ wer es nicht
 besser kan / der lasse es bey dieser grössse blei-
 ben. Siehe zu daß die Nachmittags Stun-
 den/ mit den Vormittags Stunden/ die ein-
 ander entgegen besetzt seyn in gleicher wei-
 te gerade eintreffen. Laß dich nicht irren das
 5. 6 7. weiter von einander stehe als 1 1. 1 2.
 1. bohre ein Löchlein / durch den Punct der
 mitten im Zirckel stehet/ dardurch alle Lin-
 en lauffen/vnd mit c gezeichnet/ in gleichen
 über der 1 2. mit a gezeichnet gerade im Kan-
 de. Darnach mache vom Kartenblad eine
 solche Form/ eben so groß das nicht ein Nar-
 breit daran mangelt/ als die beygesetzte drey-
 eckichte Figur ist/ mit a b c gezeichnet. Se-
 he des Blätteleins Spitze / die mit c gezeich-
 net/ gerade auff das Löchlein/ mitten im Zir-
 ckel mit c gezeichnet die Spitze so mit a ge-
 zeichnet gerade auff das Löchlein/ so im Kan-
 de/ in der Linia über der 1 2 gemacht. Die
 dritte Spitze mit b gezeichnet/ richte gerade
 gen Himmel. Nimb darnach ein Draht/ rich-
 te es ein/ nicht höher noch niedriger als das
 dreyspitzige Kartenblätlein ist. Nach et-
 nem richtigen Compass/ richte die Linie/ die

auff 12. gehet / gerade gegen Norden / also
 hastu eine Sonnen Uhr / wo sie recht nach
 gemacht / im Parallet $57\frac{1}{2}$ Grad / die
 Stunden durchs Jahr richtig weisen wird /
 bey Sommer vnd Winter Tagen. Darnach
 kan man die Haus vnd Reise Uhren stellen.
 Welche Städte / Schlösser / Dörfe / genau
 vnter diesen Parallet gehören / kan ich nicht
 berichten / es ist meine profession nicht / dar-
 zu gehört Durchreisung des Landes. Ich
 habe zwar zweyerley Landtasseln vber Liess-
 land halte sie aber so gewiß nicht das man
 darauß vnfehlbare Parallelen machen
 köndte. Beschuldige hiermit nicht die arti-
 fices , sondern beklage sie / daß es ihnen an
 nötigem Vorschub gemangelt / welcher zu
 verfertigung richtiger Landtasseln gehört.
 In dieser Sache wird die Regul aus Noth
 gelten müssen: loca minora , reducantur
 ad majora. Die kleinen Orter muß man
 vnter die grossen rechnen. Item Parum pro
 nihilo habetur. Das geringe achtet man
 nicht. Den halben Zirkel mit seinen Lini-
 en / in gleichen die Linien so durch den eusser-
 sten Rand des grossen Zirkels streichen / laß
 fahren. Die zeigen zum Theil wie das Fun-
 dament

Dament der Sonnen Uhr muß geleyet werden.

Das IV. Capitel.

Begreiffet ein klein Bawer- Prognosticon.

Es ist gar nöhtig einem Ufermann / daß ihme das Bawer-Prognosticon bekandt sey. Wil demnach den Vnersfahrnen hiemit nachfolgenden Dienst leisten. G Du gebrauchet die Natur nicht auß Noth / sondern nach wolgefallen / nicht daß er seine Allmacht darmit stütze / sondern vns Menschen Wohlhat beweise. Wenn auff solche fürhergehende Zeichen / dero in diesem Prognosticon gedacht / nicht allezeit der effect folget / so muß man gedenden / es können viel Dinge darzwischen fallen / welche die Wirkung behinderen / der frommen Gebet Jacob 5. 17. der Gottlosen Sünde. Deut. 28. vom 15. 17. bis ans Ende / vnd sonst andere natürliche Ursachen. *Signa significant non necessitant.* Die Zeichen weisen auff etwas ohne Nothwanck.

I. Abmerckunge an der Sonnen/
Mond/Sternen / vnd etlichen meteoris,
der treugen oder nassen Dämpffen in der
Luffe.

Sonn.

Wenn die Sonne im Auffgang seer
roht / vnd bald darauff schwarz wird. I-
tem / wenn bey der Sonnen Auffgang fin-
stere Wolcken in ihren Strahlen sich be-
finden. Item / wenn rohte Wolcken vmb
die Sonne schweben / Item / wenn aus der
auff- oder niedergehenden Sonnen lange
Strahlen steigen / ob gleich die Sonne
sonst klar ist: Item / wenn die Sonne im Un-
tergang sich in eine Wolcken verkreucht /
solches alles bedeut Regen. Wenn die Son-
ne in Liecht- rohten Wolcken vntergehet /
das bedeut Wind. Wenn die Sonne schön
helleuchtend vntergehet / das bedeut gut
Wetter. Wenn die Sonne auff Mariæ
Liechimesß klar scheint / so sol hernach mehr
Schnee fallen / als gefallen ist. Wieviel
Stunden eine Sonnen Finckernuß wehret /
so viel Jahr weret ihre Wirkung.

Mond.

Die Nächte / an welchen der neue
Mond

Man die Veränderung des Mondes Luft vermischt
geschieht, so pflegt Regen zu fallen. Geschieht
aber die Veränderung vom Regen Luft, so ist
Wolke, Mondlicht, Nebel, Regen, Schnee,
vom Wetter zu sehen.

Mond im Sommer einfält/ sind warm/ im Winter kalt. Im Sommer läufft der volle Mond durch kalte Zeichen / im Winter durch warme Zeichen. Wie sich die ersten 2. oder 3. Tage in Verwandlung des Monden anlassen / so pfleget gemeiniglich das Quartier aufzuhalten. Wenn der neue Mond dunckele Hörner hat/ wenn der Körper schwarzlechtig ist ; Wenn der volle Mond einen Hof/ vnd viel dampffige Wolcken vmb sich hat / solches bedeut Regen. Wenn aber der Hof dünn / durchsichtig ist/ vnd bald vergehet / so vermuthet man gut Wetter. Wenn bey Winter Tagen der Hof sehr groß ist/ vnd durchsichtig/ so pfleget auch Frost zu folgen. An welchem Ohrt sich der Hof löset oder bricht / von der Seite hat man Wind zu erwarten. Wenn der volle Mond röthlich sihet/ das deutet auff Wind. Wenn der volle Mond klar scheint / das bringet Hoffnung zu klarem Wetter. Wie viel Stunden / die Mond Finsternis wehret/ so viel Monat erstreckt sich ihre Krafft.
Sternen.

Wenn die Sterne nicht funckeln / das bedeut feucht Wetter. Wenn sie klet-

ne höwicken vmb sich haben / solches ver-
 ursachet Regenwetter. Wenn die sieben
 Sterne klar seyn / das deutet auff treuge
 Wetter/wenn sie dunkel erscheinen bedeutet
 Feuchtigkeit. Wenn die Sterne dem An-
 sehen nach fallen / wiewol kein Stern fällt/
 sondern es ist einer in die Luft auffgezoge-
 ner angezündeter Dampff / welcher Ster-
 nenschnecke genennet wird / solches bedeut
 treuge Wetter. Von dem Orte das sie her
 schiessen / hat man Wind zu vermuthen.
 Wo sie aber von vnterschiedlichen Orten
 schiessen / darauff folget verworrene Luft.
 Der Ort daher sie schiessen ist voll solches
 Dampffs/daraus die Winde entstehen.

Wolcken.

Wenn im Sommer in den Wolcken
 mancherley Bildnüß erscheinen/das deutet
 auff Donner. Rohle Wolcken bringen
 Blitz der anzündet / Aus schwarzen Wol-
 cken donnert es hart / aber ohne Anzündun-
 ge. Wenn es bey klarer Nacht das Ansehen
 hat/ als thue sich der Himmel auff/die Bau-
 ren nennen es aus Aberglauben/karie vvie-
 re Dvvellelez Kauischennes, so folget sehr
 trucken Wetter. Es verursachet in den Men-
 schen

sehen auffwallen der Gallen / Das machts
Zorn/Zwietracht/Krieg. Etliche vermeis-
nen das bey solchen Zeichen guter Ströma-
lings Fang sey.

Wind.

Wenn es nach grossen Wind bald
still wird / so pfleget es zu regnen. Wenn es
mit Ostenwind / des Morgens anfehlet zu
regnen (welches aber selten geschicht) so
pfleget es den ganzen Tag zu regnen.

Regenbogen.

Regenbogen erscheinen am meisten
gegen Morgen vnd Abend / gegen Norden
selten / noch ungewöhnlicher gegen Mit-
tag. Wenn der Regenbogen gegen Mor-
gen stchet / so deutet er gut Wetter / aber zu
zeiten folget auch Regen. Wenn er gegen
Mittag erscheineth / so bringet er viel Regen.
Erscheineth er aber gegen Abend / so hoffet
man wenig Regen / oder gut Wetter. Im
Sommer leßt sich der Regenbogen nur des
Morgens vnd Abends sehen / Aber im vor-
Jahr / Herbst vnd Winter / auch zur andern
zeit.

Viel Leute haben den Wahn: Es
sey vor der Sündfluth kein Regenbogen
gewe-

gewesen / solches ist falsch. Vor der Sündflucht seyn die Ursachen des Regenbogens gewesen / als folget / daß auch Regenbogen sich haben sehen lassen. Aber nach der Sündflucht hat der Regenbogen allererst nach Gottes gnädigem Willen das Amte des Gnadenzeichens erlangt.

Donner.

Der Donner danket dem Winter ab. Nach dem ersten Donner sincket das Eys / welches noch übrig ist / Die Stinde verlihren sich. Umb Margreten pflegen die schweresten Donner: Wetter einzufallen. Wenn es im Winter donnert / so folget darauff starcker Wind. Wenn es in der Nacht von Norden her sehr Wetterleuchtet / darauff folget Wind oder Plakregen. Viel Wetterleuchten ohne Regen / schadet dem jungen Gewächs; sonderlich Weizen / Buchweizen / wird dardurch versenget. Wenn der Donner einschlägt / das geschicht gar selten durch einen Donnerkeil: sondern der Donnerschlag geschicht offter durch einen fewrigen subtilen Spiritum, der von Salpeter vnd Schwefel ist. Etliche haben den Aberglauben. wenn man den Edelgestein Hyacinth

cinth/Item/Corallen bey sich träget/das man für dem Donnerstreich sicher sey. Der Donnerstreich fället aus der Höhe schrattsweise / darumb stehen die Kirchenthürme/ hohe Gebäwde / vnd Bäume in Gefahr. Der Donnerstreich benimbt den giftigen Dingen die Gifft /wenn er sie schläget/welche nicht giftig seyn/die vergiffet er.

Thaw.

Wenn der Thaw reichlich herab fällt/ das bedeut gut Wetter/ wenn er auffsteiget/ so regnet es den Tag. Wenn Blasen auff dem Regenwasser stehen/ so regnet es lange. Wenn der Reiff bey Nacht in Gestalt des Salzes herunter fällt / das bedeut den Tag klar Wetter.

Nebel.

Es bedeut gut Wetter/ wenn der Nebel abfällt / vnd hergegen Regen / wenn er auffzucht. Viel Nebel seyn Menschen/ Viehe/auch den Feld vnd Baum-Früchten vnbequem. Reiff ist imgleichem gemelten Früchten schädlich. Wenn im Vor-Winter die Steine in den Bächen vnter dem Wasser befrieren / solcher Vor-Winter bleibt nicht beständig.

Wenn

Wenn aus Graupen oder Hagel
Schnee oder Schnee fällt, so pflüget er nicht
lange zu liegen.

II. Ruhtmassunge von der zeit ge-
nommen.

Ist das erste Theil des Vor - Jahrs
feucht / so pflüget das ander Theil treuge zu
seyn / vnd hergegen wenn das erste Theil
treuge ist / so pflüget das ander naß zu seyn.
Also vrtheilet man auch vom Sommer /
Herbst vnd Winter.

Im seer nassen Sommer gedeihen da-
bei die Gdßeln / Reucheln vnd Waldvögel /
es fällt auch wenig Honig. Ein schöner
Herbst bringet einen wunderlichen Win-
ter. Auf einen treugen Herbst pflüget ein
windiger Winter zu folgen. Wenn der
Sommer sehr feucht ist / das giebt ungesun-
de Früchte. Wenn er treuge ist / gibt er wenig
aber gesund gewächs. Wenn der Herbst warm
ist / so vermuthet man künfftig ein gut Korn
Jahr. Ist er sehr feucht / so gereth das Korn
übel auff's ander Jahr. Ein sehr kalter Win-
ter schadet den Fruchtbäumen. Nach einem
sehr strengen Winter / pflüget ein weicher
Win-

Winter zu folgen / aber Anno 1608. ist das Gegentheil erfolgt.

Etliche halten das Schaltjahr für unglücklich / wollen solch Fasel nicht auffziehen / daß Gott in solchem Jahr bescheret / Es ist ein falscher Wahn: das Schaltjahr / beruhet nicht auff der Natur / sondern auff des ersten Julianischen Calenderschreibers Geddüncken / welches der Natur kein Geseß geben kan. Das Jahr in gemein hat 365. Tage 5. Stunden 49. Minuten. Das vierde ist alzeit ein Schaltjahr / das hat 366. Tage. Dividir eine Jahrzahl welche du wilt / gehetes gerade auff / so ist es ein Schaltjahr. Wo was überbleibt so ist es kein Schaltjahr. Die überbleibende Zahl / zeiget an / wie viel Jahr nach dem Nächsten Schaltjahr seyn.

Etliche geben achtunge auff die Christnacht / vnd folgende 12. Nächte / wie sich in denselben das Wetter anläßt / darnach vrtheilen sie das Gewitter der folgenden 12. Monaten durchs Jahr. Aber die Scribenten sind zwislig / wie die Nächte zu zehlen. Peucerus verwirfft es gar.

Die Uessländische Bawren nehmen
in

in acht die Wochen vor Weyhenachten/
 vnd die Wochen nach Weyhenachten. Ge-
 gen den Christag/halten sie den Johannes-
 Tag/vnnd mercken/wie es in den Wochen
 vor Weyhenachten wittert/solche Gewit-
 ter vermuthen sie in den Wochen vor Jo-
 hann. Als zum Exempel/wie sich das Wet-
 ter 3. 4. 5. Wochen vor Weyhenachten
 hält/solch Gewitter verhoffen sie in der 3.
 4. 5. Woche vor Johan/etc. Also rechnen
 sie es nach Weyhenachten gegen die Zeit
 nach Johann.

Trucken vnd kalt Wetter im Winter/
 deuten sie auff treuge Wetter im Sommer.
 Schnee oder feucht Wetter im Winter/sol
 feucht Wetter im Sommer verursachen. Glac-
 deys im Winter bringet gegen gleiche zeit im
 Sommer Nachtfrost oder verworrene
 Lufft. Wenn Gladeys mit Südwest vnd
 Westenwind einfält/so ist minder Gefahr
 des Frosts halben zubeforgen: als wenn er
 mit Norden Nordost vnd Südwest entstan-
 den. Ich habe solches offte richtig befunden.
 Der Winter ist das Fundament oder
 Grund/der folgenden zeiten/ des ganken
 Jahrs. Wenn der Winter seine rechte na-
 chtrli-

türliche Eygenschafften nicht hat / so werden auch die andere Jahres Theil / böse vnd vngesund seyn.

Grüne Beyhenachten / machen weisse Oskern.

Wenn es im Februario nicht wol freuret / so besorget man ein kalt Vor Jahr.

Der Merck ganz: April im Schwanz

Der Mån new. Sind selten trew.

Truckener Merck / Wasser April / kalter Mån

Gibt viel Korn vnd Herw.

Aber wenn viel warme Regen zur zeit des Baumflusses einfallen / so pflaget der Roggen zu faulen.

Der Mån ist gar selten so gut:

Er macht dem Zaun ein weissen Hut.

Der Mån kühl / Brachmond naß:

Füllen Keller vnd Faß.

Vit bringet die Fliegen mit. Sone
sten werden meer Muhtmassunge genom
men aus sonderbahren Tagen / als vom
Christage / Pauli Beferunge / Liechtmes
sen / Mariae Befkündigung / welches ich all
hier aus gewissen Ursachen übergehe.

III. Gewitters Nachricht:
Von vierfüßigen Thieren. Wenn der

Wah

Wahr die Espen bis ans Ende streiffet vnd frist/so vermuthen die Bauern/das spat gesetzte Sommerkorn/sol reiff werden. Wenn er aber allein das Ende abbricht/sol die spate Saat verfrieren/Anno 43. hat solches faliret.

Wenn das Viehe gegen Mittag nach der Lufft schnappet / das bedeut Regen.

Wenn die Schweine Hew vnd Stroh hin vnd wieder schleppen. Wenn sich die Hunde auff der Erden welken / wenn die Hunde vnd Katzen Gras fressen / solches zusammen bedeut Regen. Wenn man weit von der Nordseit gegen Süden höret die Hunde bellen / so verhoffet man gut Wetter. Wenn den Hunden der Leib kuret: wenn sie in die Erde graben: wenn sie heulen das bedeut Regenwetter.

Die Jäger geben im Winter achtung auff der Hasen Lager / wenn darinn der Schnee geschmolzen vnd naß worden ist/so vermuthen sie Thawwetter. Die Bauern haltens dafür / wenn die Hasen sich an einem Ort verlieren / das in solchem Jahr die Schafe mißdeyen.

Wenn die Mäuse im Herbst in den
Flecken

kleinen Kornhäuffichen ihre Nester nahe bey der Erden machen / so verhoffen die Bawren im Anfang des Winters wenig Schnee- Machen sie aber die Nester hoch/ so soll viel Schnee fallen.

IV. Vögel verkündigen Gewitters Veränderung.

Wenn die Hahnen zu ungewöhnlicher zeit frehen/so vermelden sie ander Wetter.

(Viel verwunderen sich darüber: daß der Hahn nach Mitternacht gegen Morgen frehet ; Die Philosophi haben in dieser Sachen ungleiche Meinungen. Ich laß mir die nachfolgende gefallen: Daß der Hahn Gewitters Veränderung verkündigen kan / solches hat die Erfahrung genugsam bestetiget. Die Sonne ist der König vnter den Planeten vnnnd Sternen / mit dem / daß sie alle von ihr den Schein haben / gibt sie ihnen zugleich das Command, wie sie des Himmels influentz moderiren, das ist / wie sie mit dem Gewitter den Creaturen auff vnnnd in der Erden / auch im Nähr bespringen sollen.

§

Wenn

Wenn nun diese Feuer = Kugel / in welcher anima mundi fürnehmlich residiret, von dem Horizont, welchen die Antipodes einhaben / merklich angefangen abzutreten / vnd sich zu vnserem Hemisphærio zu nahen / daß mercket der Hahn / durch sein sonderlich temperament, vnd verkündiget es seinem Herren / daß er die Vor = Tages Geschäfte darnach richten könne.)

Wo die Hünen im Anfang des Regens nicht vnter Dach lauffen / so regnet es lange ; Wenn die Hünen sich seer im Sande baden / vnd die jungen Hünen viel piepen / darmit verkündigen sie Regenwetter. Wenn die Berckhünen vmb Ende der Hundes Tage anfangen zukurren / so vermuhet man vmb Bartholomæi Nachtfrost.

Auff Martins = Abend vnter stehen sich viel auß der Gänse Brust = Knochen / des Winters Beschaffenheit anzudeuten / solches wird von vielen Gelahrten verworffen. Die Erfahrung hat es reichlich offenbahrt / daß aller vnd jeder Gänse Brust = Knochen / welche auff Martin geschlachtet vnd an demselben Abend verzehret werden / nicht
aller =

allermassen / (welches nohtwendig vorher gehen müste / wenn man daraus weissagen wolte) einerley Farben auff einerley weise haben / darumb solche Ungleichheit nicht gewisse Ruhmassungen stellen kan.

Wenn der Kuckuck vmb Johan auffhöret zu singen / so soles auff den Herbst zeitig anfangen zu frieren. Wenn er bis an Pet. Pauli singet / so verhoffet man einen warmen Herbst.

Wenn die Kranich seer hoch fliegen. Wenn die NachtEule bey Regenwetter viel schreyt / solches beydes bedeut gut Wetter.

Wenn die Anten / vnd andere Wasser-Vögel sich mit grossen Geschrey baden. Item / wenn die Krähen sich baden / oder auffn Abend groß Geschrey machen: Ingleichen wenn die Thalen oder Heister des Morgens seer schreyen : Also auch wenn die NachtEule bey gutem Wetter ihren Gesang starck anstimmet; vnd ferner / wenn die Schwalben des Morgens über dem Wasser fliegen / vnd mit den Fluchten dar ein schlagen / auch zu lest die Timmen (ob sie gleich nicht vnter die Vögel gehdren)

wenn sie in der Trage: Zeit sich innen halten/oder nicht weit von den Timmen: Stöcken weg fliegen/solches alles zusammen bedeutet Regen.

Wenn die Vögel im Februario fett seyn/das bedeut hernach viel Schnee. Die Raben vnd Krähen halten ihre Gesichter allezeit gegen den Wind. Bey stillem Wetter kan man darbey merken auß welchem Dhrt der Wind komet.

V. Etlliches Ungezieffer masset sich auch die Kunst an/ des Gewitters Unbeständigkeit zu verrathen:

Wenn die Frösche knarren/
So magstu auff Regen harren.

Wenn die Mücken vnd Fledermäuse auffn Abend umbher flattern / das bedeutet gut Wetter.

Die Bawren geben achtung im April auff den Poggen = Reff / wenn er im tieffen Wasser lieget / so vermuthen sie einen treugen Sommer. Wenn er aber am Ufer / da wenig Wasser ist / lieget / so vermuthen sie einen nassen Sommer.

Wenn die Flöhe / Wandläuse vngewöhnlich hart stechen / bedeutet Regen.

Also

Also auch wenn die Kleider = Leuse / Fliegen / Mücken grimmig beißen. Wenn die Buschfliegen / im Aufgange der Hundes = Tage / sich in den Losamentern versambeln / so pflaget bald kalt Wetter zu folgen.

VI. Bey vielen andern Dingen mehr kan man abnehmen des Gewitters Ungewisheit: Als wenn das Feuer blasz brennet; Wenn der Rauch dick auß dem Schorstein steigt: wenn er nicht gerne aus dem Hause wil: wenn die Liechte ungewöhnlich prasseln: wenn das Salk naß wird / solches alles zusammen bedeut Regen.

Wenn die Uhren in gemein klein seyn / so folget ein grosser Winter.

Wenn der Busch vnnnd offenbahre See von sich selber raren oder brummen bey stillen Wetter: Item / wenn am Respekt der Luft / wenn sie vom Feuer genommen werden / Feuer oder Kohlen begehren / solches bedeut Wind.

Wenn man in den Busch schreyet / und es sein hell vnd klar klinget / das bedeut gut Wetter: wenn die Erenen ruffen / auß welcher Zeit im fünfften Monat pflaget die Schney abzugehen.

Welch Jahr viel Haselnuß bringet/
das gibt auch viel Eycheln.

Elliche besehen die Eychen Äpffel
auff Michael / wo sie nichts darinn finden/
das deuten sie auff Kranckheiten / daß sie
das Jahr sollen gemein seyn: Eine Spin-
ne auff die Pest: Ein Würmlein auff ein
gut Jahr.

Viel Eycheln bedeuten einen starcken
Winter / viel Schnee vor Weyhachten/
vnd darnach harten frost: Sind die Eych-
äpffel treuge / das bedeut einen treugen
Sommer / sind sie naß / einen nassen Som-
mer.

Fruchtbahre Jahres Zeichen.

Wann die Wald-Vögel die Büsche
verlassen / vnd sich zu den Äckern vnd Dörf-
fern halten. Wenn in den Eychäpffeln eine
Fliege oder Mücke gefunden wird. Wenn
die Frucht-Bäume nicht überflüssig tragen.
Wenn die Wasser nicht allzu viel Fische auß-
geben: wenn vmb Urbani gut Wetter ist / vñ
vmb Viti regnet: wenn zu rechter zeit viel
Schnee gefallen / solches alles bringet Hoff-
nung eines guten fruchtbahren Jahres.
Wenn die Ellern viel junge Knospen ha-
ben /

ben/so hoffet man auff ein gut Buchweizen Jahr.

Zeichen welche der Acker Unfruchtbarkeit verkündigen.

Wenn im Sommer / sonderlich in der Blüthezeit viel Regen bey Sonnenschein fallen / daß der Regen durch die Sonnen-Strahlen streichet : wenn die Nordwinde im Sommer viel brausen : wenn viel Bohnen wachsen / vnd die Acker vnd Bäume ein Jahr überflüssig getragen / so pflegen sie das ander Jahr zu ruhen : wenn nach Weyhenachten viel naß Wetter einfällt / so stehet der Roggen in Gefahr. Vor Weyhenachten schadet das Wasser nicht so seer. Das Wasser welches nach Mariæ Verkündigung auff der Roggen-Saat stehet / ist gefährlich. Wenn sich viel Ungezieffer vnd Mäuse finden / solches alles seyn eines bösen Jahres Vorbohten. Ingleichen wenn zu der zeit / wenn die Früchte blühen oder schossen / ein Comet erscheinet. Item / wenn eine Sonnen- oder Mond- Finsterniß vmb solche zeit einfällt. Aber die Sonnen- Finsternüssen thun meer Schaden / als die Mond- Finsternüssen. Doch set

S iij

gen

gen zu zeiten auff Finsternüsse gute Jahre. Also auch wenn ein Gevierdter Schein/ Gegenschein der Planeten Saturni vnd Martis auff gemelte zeit sich begeben.

Zeichen welchen Kranckheiten vnd Pestilentz nachstreichen.

Wenn im Januario die Erde offen bleibet/ vñ nicht befreuret/sonderlich wo die Sündenwinde alsdenn viel brausen / so folgen viel Kranckheiten. Wenn es im Sommer viel regnet / vnd die Ost vnd Nordwinde nicht dar zwischen blasen.

Wenn im Herbst viel Reiffe vnd Nebel fallen/ vnd mit Süd vnd Westwind nicht regnet. Ungehewre Sturmwinde bringen zu zeiten seltsame Kranckheiten/ Als Anno Christi 1580. da im Augusto auff grawsame Sturmwinde/die in Europa grossen Schaden gethan / eine neue Kranckheit erfolget. Also pflaget es auch nach außlöschung der Cometen oft zu zugehen. Gar selten folget nach einem Cometen ein gut Jahr. Wieviel Tage er sich sehen laß/so viel Monath sol seine würcunge wehren.

Wer im Herbst vnd Vor-Jahr alsdenn

denn Franck wird / wenn Tag vnd Nacht gleich seyn / mit solchem sehet es mißlich.

Wenn die Vögel ihre Nester vnd Jungen verlassen. Wenn sich viel Frösche in den Pfützen vermehren; viel Ungezieffer in den Wänden wachsen / vnd sich hin vnd wieder viel Schlangen finden.

Wenn die Bletter frühezeitig im Busch von den Bäumen fallen / so pflaget das Viehe seer zu sterben. Auff Viehesucht / folget offte Menschen-sucht. Also auch wenn die Schafe sehr sterben. Wenn die Violen vnd Rosen im Herbst wieder blühen. Wenn die Sperlinge alle wegziehen / daß sich keine oder wenig sehen lassen. Wenn die Rixfen frühe wachsen / alsdenn sie die Pest machen; nemlich wenn sie bald nach Jahann ankommen / vmb Bartholomæi ist ihre Zeit. Nach thewrer Zeit kombt offte ein Sterben. Wenn es im Winter warm ist / vnd gar nichts / oder seer wenig freuret.

Die Pest kan in der Speise / auch mit Kleidern / Büchern / Sendbrieffen in weit abgelegene Shrter gebracht werden. Anno 1564 sey die Pest auß Engeland gen Danzig gebracht / referent Keckermanno.

Darumb in solcher zeit fürsichtig zu handelen.

Das V. Capitel. Von der Hoff-Lage.

Daran ist trefflich viel gelegen / daß man die Hofflage am rechten Ohrt fundire. Man sol den Hoff nicht nahe an der Landstrassen / wegen vieler Beschwerunge von den Reisenden / vnd daher fürsfallenden Versäumungen / legen / Syr. 12. v. 31. Es ist den Aekern unbekwem / wenn die Landstrasse über sie gehet. Die Aeker werden außgefahren. Wenn es im Junio treug Wetter ist / so wird der Staub mit durchfahren erhoben / weit auff das zarte Gewächs getragen / welches ihm schedlich ist / wo er nicht bald durch Regen wieder abgewaschen wird. Sondern am besten setzen Ohrt / da man nach der Bawren Anzahl auff wenigste 3. Felder halten kan / vnd da es an nöhtiger Viehetrißte nicht mangelt.

Zum andern muß man achtung geben / auff die Lufft der Ohrt / welche die Nor-

Norden/Nordost/ Osten=Winde vñ behin-
 derlich durchstreichen / die sind am bequeme-
 sten. Welche aber die West/ Südwest vñ
 Süden=Winde beherrschen / sonderlich wo
 sie über ein Morast / oder stehende See an-
 kommen/sind vñ gesund. Da sol man nicht
 die Wohnung legen. Die Naturkündi-
 ger nennen die Luft: Balsamum omnium
 corporum; Einen Balsam aller Körper.

Zum dritten muß man auff's Was-
 ser achtung geben. Nehemia 9. v. 25. Für
 das beste Wasser wird gehalten das Regen-
 wasser / 2. demselben folget das Springwas-
 ser / 3. fließend Wasser / 4. der gegrabenen
 Brunnen Wasser / 5. der stehenden See-
 Wasser ist vñ gesund / 6. geschmolzen
 Schnee= Wasser verursachet die Schwind-
 sucht / Aber geschmolzen Eyß= Wasser ist et-
 was besser.

Mußu wegen Mangelunge des Was-
 sers einen Brunnen graben / so thue ihm al-
 so: Grabe in treuger vñ warmer zeit in die
 Erde 1. oder 2. Ehlen tieff / nimb einen gros-
 sen Tröchter / vermache ihn oben mit Wachs
 oder Harpeis / wickele gar loß einen Riesel-
 rein in Wolle / lege es in den Tröchter / setze
 ihn

Ihn in die Grube / mache umbher mit der auffgeworffenen Erden wol zu / laß es über Nacht stehen / bleibet die Wolle treuge / so kan man dar keinen Brunn graben / wird sie ein wenig naß / so findet man ein wenig Wasser. Wird sie aber seer naß / so grabe man / der Brunn wird Wasserreich werden.

Zum Brunn sol man Eychen oder Ellern Holz gebrauchen / welches eben so gut ist / über dem Wasser kan man mit Dannenholz auffbauen. Aber Espenholz (ob es gleich im Wasser nicht faulet / vnd bey Mühlen vnd Thämmen kan gebraucht werden) sol man zu keinem Bruunen brauchen / weil es im Wasser seer sincket.

Wenn man gräbet / so muß man so viel Arbeiter bey der Hand haben / daß man im graben Tag vnd Nacht fortfahren könne / wor man keine Wasserpumpen hat. Wenn ein theil ruhet / daß das ander theil arbeiten könne. Mit 10. Arbeitern kan man in Tag vnd Nacht einen ziemlichen Brunn graben. Wor man tieff gräbet / dar muß man auff den Seiten die Erde mit Brettern stützen / daß sie nicht einfalle / auch ein par Kennen in Bereitschaft haben /

ben / welche das außgeschöpffete Wasser weit ableiten. Sobald tieff genug gegraben / muß man geschwinde die auffgehawene Balcken / welche zuvorn in der Luft getreuet / vnd wol gezeichnet einlegen / auff einen Boden von solchem Holz / wie oben gemeldet. An die Wände sol man Feld / aber keine Kalcksteine legen / vnd mit der auffgeworffenen Erde fest vmbher verwaren. Die Rißen zwischen den Balcken müssen mit Moß / der im alten Mond beygeführt / verstopffet werden. Das Wasser vnd Sand zeucht man rein aus. Ein Ließpfund gut Saltz muß man einwerffen / vnd über 8. Tage wiederumb alles Wasser außziehen / vnd ein $\frac{1}{2}$ Ließlb Saltz einschütten. Hernacher darff man nur alle Jahr einmahl im Junio den Brunn reinigen / vnd $\frac{1}{2}$ Ließlb Saltz einthun.

Die Wasser probiret man also: Es sey Spring / fließend oder Brunnen: Wasser zc. Nimb ein rein recht weiß Tuch / welche ein Ende darvon ins Wasser / laß es darinn eine Stunde steyen / henge es darnach an einen Ohet auff / der nicht säubicht oder räucherig ist. Wenn das angefeuchtete /
aber

aber schon getreugete dem andern treugen
 Theil an Farben gleich bleibet / so ist das
 Wasser gut. Wo es aber von der Anfeuch-
 tunge eine kennliche Farbe angenommen/
 so ist es böse. Item/Nimb ein wolgeschewrt
 Becken / gieße Wasser darein / laß es eine
 Nacht stehen / an einem reinen Orte / auff
 den Morgen gieße es aus / wo das Wasser
 dem Becken eine Farbe beygebracht / so ist es
 böse. Es sind auch gute Wasser / in wela-
 chem die Erbsen sich wol kochen lassen / wel-
 che bald auffsteden / vnd sich der Sood bald
 leget. Item / welche / wenn sie eine weile ge-
 standen / auff den Grund keinen Anflaß
 fallen lassen. Welche Wasser in diesen
 Proben nicht bestehen / sind dem Viehe / wie
 auch zur Küchen vntauglich / darumb besser
 Wasser zu suchen.

Bawholz sol man fällen / wie vnter
 dem Titul Ian. vnd Decemb. gedacht.

Ein Bawherr muß viel Ziegel / Kalk /
 wie auch Feldsteine in Veretschafft haben.
 Wie man Ziegel streichet / ist vielen Baw-
 ren bekandt / wie man sie aber im Brenn-
 ofen auffstehen sol / solches kan mit der Fe-
 der nicht wol angewiesen werden. Wer auff
 einer

einer Bechen oder stehenden See bawet / der lege das wohn Losament so an / das weder Stube noch Kammer Fenster auff die Bäche gerichtet werden / sondern das Vorhaus / das sol auch nach der Bächen werts weder Thür noch Fenster haben / sondern auff der Seiten. Wie gesund auch sonst das Bächwasser ist / so dienet doch der Dampff der aus solchem Wasser steigt / nicht in die Losamenten / auch nicht in die Kleet vnd Viehestelle. Wenn die Fenster schratsweise von den Bächen abfliehen das ist besser.

Die Fundament-Steine sol man also legen / daß die platte Seite unten kompt / ob sie gleich oben eine Spitze oder Kante haben / das hindert nicht / man kan die Balcken darnach einhawen / daß sie fest liegen. Matth. 7. v. 24.

Eines Mannes hoch vnd meer / sol man in kein Gebäw einen Balcken legen / welcher auffm Stamm getreuget / sondern solche Balcken / die im Gebrüche / vnd nicht auff treugem oder fettem Lande gewachsen.

Die Fenster in der wohn-Stuben / wie auch in den Kaminen sollen $1\frac{1}{2}$ Ehl hoch / vnd eine Ehl breit seyn / vnd so hoch
von

von der Erden angeleget seyn/das ein Raß
ziemlicher Grösse / wenn er im Losament
stehet / sich mit den Armen darauff lehnen
könne. Solche Fenster sollen nach Norden/
Nordost / oder Osten / vnd gar nicht nach
Süden oder Westen / wie auch nicht gegen
ihre neben- Winde gerichtet seyn. Wor
mans nicht endern kan/so sol man nach Sü-
den vnd Westen wenig Fenster halten/vnd
bey Nacht / wie auch wann die Pest grassi-
ret, bey Tage die Fensterschläge fürziehen.
Die Schlaf-Kammer Fenster / sol man so
dicht zu machen / das einem im Schlaf der
Mond / sonderlichen nicht das Haupt be-
scheinet / welches sehr vngesund. Ater die
anderen Fenster/so der Mond nicht beschei-
net/darff man nicht also in acht nehmen.

Also auch am Kleet / sol die Thür
vnd die Fenster gegen Norden/Am Pferde-
Stall sol die Thür vnd Luft- Löcher gegen
Norden oder Osten eingehawen werdē. Die
Keller-Thür vnd Fenster sollen ganz vnd
gar nicht anders als gegen Norden seyn/
Ostenwind dienet den Kellern auch nicht.

Der Biche-Ställe Thür sol gegen
Süden/die Luft-Löcher aber gegen Norden
oder

oder Ofen seyn / Im Winter sol man sie / wenn solche kalte Winde brausen / wol zu machen.

Die Wand / dar man den Kachel / Kiesel / Badstuben / Backofen einsetzt / sol so hoch außgehawen werden / daß der Ofen eine Elle / oder auff's wenigste $\frac{3}{4}$ El niedrig ger kompt / als die Mauer ist. Die Thüren dörfen sich nach solcher Mauer nicht richten / sie können niedriger gemacht werden. Der Backofen sol drinnen nicht über $1\frac{1}{2}$ Ellen hoch seyn. Ein Schorstein / der durch ein Bretern Dach gehet muß höher geführt werden / als die Spitze des Daches ist. Wo er niedriger ist so zeucht er nicht Rauch mit allen Winden / vnd ist dem Dach gefährlich. Es ist ratsamb daß man bey jedem Schorstein ein Lether halte. Kan man sie wegen höhe des Daches nicht so lang haben / so laß zwey Giren jede mit einer Wurzel die Naakenrecht sein ausgraben / darvon eine Lether machen / die kan man am Rücken des Daches anhängen. Wor man mit Dachstein decken vnd der Kammer Schorstein niedriger fällt als die Spitze des Dachs / so muß man von der Seite

G

des

des Daches / ein erhobnen Gewölb oben auff den Schorstein legen / das an beyden Seiten lengest dem Dach / aber nicht gegen das Dach / der Schorstein offen bleibet / auff daß solcher Wind der auff den Schorstein kisset / vnd vom Dach zurück prallet nicht den Rauch dämpffe.

Wer nicht Mittel zum Schornstein hat / der machet einen Koff / der muß auff wenigste 4. Ehlen breit seyn / die Länge richtet sich nach dem Gebäude. Der Rahmen sol 4. Ehlen hoch von der Erden seyn. Im Koff sol man kein Grobholz vermauren / wie ihrer viel vnrecht thun. Bohre aber im Rahmen runde vmbher schratsweise Löcher / eines Daumens dick / vnd einer Hand breit von einander / nur eines Daumens tieff. Nimb darnach junge Grenen die 2. Daumen dick seyn / behawe sie vnten etwas auff einer Seiten / stecke sie vmbher in die Löcher / die gegen einander über stehen: winde sie oben zusammen / die Enden binde an mit ein wenig Bast / daß sie nicht los werden: formire also ein Gewölb. Es lassen sich aber die Grenen nicht leicht also zwingen / darumb muß man sie zuvorn etliche

che Lage in der Sonnen liegen lassen / daß sie geschmeidig werden / vnd etliche vmb einen Post winden / wie man mit ihnen thut / wenn man sie zum zäunen gebrauchet. Die Löcher welche in der Welbunge übrig bleiben / vnd grösser seyn als eine Faust / die muß man mit geschmeidigem Weiden - Strauch durchflechten. Wenn das Gewelbe also geschlossen / so muß mans mit vielen Stücken / gerade vnd schratsweise / von allen Seiten in eine Forme eines Gewelbes zwingen : darnach wolgetretenen Leem mit gehacktem Hew / welches länger als Koff seyn muß / vermenget / einer Spannen dick auflegen / so starck Feuer vntermachen / daß die Stützen nicht brennen. Wenn der aufgeschlagene Leem treuge worden / die Rißen oben mit Sand zugerichtetem fließigem Leem wol verstreichen. Die Stützen wegnehmen / von vnten den Koff mit wolgetretenen zehen Leem dick bewerffen / daß man keinen Strauch mehr kennen könne. Je länger ein solcher Koff stehet / je fester / je besser er wird / darumb man die Stützen / dar auff der Rahmen oder Stoff ruhet / von Eichen Holtz machen sol. Vnter solchem Koff

Kan man backen / brawen / Pergel / Brennholz / Item das Gesinde ihre Fuß-Tücher über Nacht treugen. Im Sommer Essig darunter halten. Ob ihm gleich der Rauch was nahe kompt / das schadet ihm nicht / Aber treug Fleisch muß man über dem Ross machen.

Vnter der Wohn-Stuben hat man gerne einen Keller / Man sol aber keine Keller-Thür in der Wohn-Stuben halten: Dann im Keller helt man allerley Sachen / die einen Geruch von sich geben / daher ein Dampff in die Stuben steigt / welches vngesund. Vor man vnter der Stuben keinen treugen Keller haben kan (nasse Keller seyn vngesund) so mache man einen Noth-Keller also. An dem Ohrt da du einen Keller setzen wilt / grabe im Vor-Jahr oder Herbst / wenn die Erde Wasserreich ist / so tieff biß ans Wasser ; darüber setze einen Keller von treugen Dannen-Balcken / so groß als du wilt / daß die Thür / wie oben gemeldt / gerad gegen Norden komme / von dem Wasser an nur vier Ehlen hoch. Die quer-Balcken müssen von guten treugen Eychen- oder Dannenholz seyn. Führe Erden

Erden bey / schütte sie an die Wände / vermehre sie mit kleinen Feldsteinen / stampff die Erden wol zusammen / wie man pflegt einen Thamm zu machen. Man darff aber keinem Leem darzu nehmen. Der Wall muß gleich so hoch als der Bönig / vnd oben auff wenigste 4. Ehlen breit seyn. Eine Ehle von der Wand ab / lege dicht bey einander grosse breite Feldsteine / vnd setze ein Losament drauff: wenn es fertig ist / so führe die Erde aus dem Keller / so tieff du graben kanst / stärke den Wall von unten darmit / bedecke den Wall mit Soden; bezäune ihn / daß die Schweine nicht darinn graben / Ziehe im Keller eine starcke Mauer an den Wänden auff. Zwinge flache Steine vnter die quer = Balcken ; Setze an die Thür ein vorhäuslein / welches auch muß eine Thür haben. In der innersten Thür setzet man ein Fenster / das wird allezeit offen gehalten / ohne allein wenn es blisset / vnd wenn im Winter die kalten Nordwinde darauff stossen / so wird es zugemacht. In solchem Keller ist mir in etlichen Jahren nichts gefroren. Ich kan auch Mers = Bier biß auff Michael darinn gut behalten.

Kige.

Die eine Kigen-Thür sol gegen Süd-
west stehen / denn im Herbst vnnnd in der
Dreschzeit blasen am meisten diese Winde
Süden vnnnd Westen. In der Kiegen sol
man drey starcke Balcken legen / darauff
das Korn ruhet. Etliche legen nur zwey/
wenn die Stangen vom nassen Korne sich
beugen / so fallen die Bündichen offft ab/
vnd auch wol mit Gefahr in das Ofenloch.
Wenn man den Ofen am nassen Ohre
nicht in die Erde graben kan / so muß man
einen Eychen Post in die Erde graben / vnd
den dritten Balcken darauff legen. Der Ki-
gen-Ofen sol mit keiner Winckelwand umb-
zogen werden / außwendig dicke Muren ha-
ben. Der Kigen Ofen sol inwendig $3\frac{1}{2}$ Ehl-
len lang vnd das ober Gewälbe $3\frac{1}{4}$ Ehl in-
wendig hoch seyn. Der obersten Balcken-
fas sol man ohne Most einlegen / daß der
Zwaln oben durchdringen könne.

Das Untergewelbe oder Spreffel sol
man nicht von Feld-Steinen machen / die
wehren selten über ein Jahr / ja im selben
Jahr pflegen sie wol zu sincken / daß das
Fewer aus dem Ofen außschläget. Dar-
umb

umb sol man das Untergewelb von gebrandten oder vngebrandten Ziegeln (ders ein Ackerman allezeit einen Vorrath halten sol) machen / solches kan 7. ja 8. Jahre wehren. Das Ofenchen in der Vor-Rige sol imgleichem nicht von Feldsteinen (sie geben nicht eine dichte Mauer) sondern von Ziegeln gemacht / vnd eine halbe Ehl von der Wand abgesetzt / auch das Fach mit reinem Sande wol angefüllet werden. Unter dem Ofen sol man einen Troge einmawren / vnd so oft man dreschet / ihn voll Wasser halten. Ein drey viertheil Ehlen weit vom Troge sol man eine Wand von Balcken $1\frac{1}{2}$ Ehlen hoch auffbauen / in den Wänden einspunden / vnd mit Leem wol verstreichen. Diesen Fehrwinckel muß man allezeit rein halten / vnd ehe man Fehr einleget / allezeit rund vmbher wol abfegen.

Hinter der Riegen sol man viel geflochtene Körbe halten / daß man Stroh einwerffen könne.

An den Rigen sol man an der Nordostseite ein Abschur halten / daß man auffswenigste eine Riege Korn vnterführen könne.

ne/ solches mit einem ricken= Zaun umbzie-
hen: an stat der Thüre ein Heck ansetzen/
daß Pferde vnd Schweine kein Schaden
thun können.

Badstube.

Die Badstube sol man oben mit wol-
zugerichtetem Leem betragen/wenn er treu-
geworden/ die Rixen wol zustreichen/ vnd
noch eine Hand breit Sand darüber schüt-
ten/so kan es nicht so bald durchbennen. Die
Badstube/wie auch die Kiege sol man auff
wenigste hundert Schritt von den Los-
amentern absetzen/welche mit Stroh gedeckt.

Kleet oder Kornhaus.

Das Kleet muß mit einem guten
Dach verwahret seyn. Strohdach ist ge-
fährlich. Brettern Dach ist vndicht. Wor-
man nicht roht decken kan/ da sol man mit
Soden decken. Wem es also geliebet/ der
mache es also: Das Kleet sol 4. guter Fä-
dem lang / vnd mit dem Nocken nicht ü-
ber 13. Ehlen breit seyn / breiter sol man
es nicht machen/wenn man es beständig ha-
ben wil/ so darff die eine Seite des Daches
nicht über $7\frac{1}{4}$ Ehl hoch seyn/ ohne die Vor-
dachung / welche auff Lateinisch iuggrun-
dia

dia genennet wird. Auff die Vordachung gehet eine Ehl oder fünffviertheil Ehlen / dörffen also die Ricken / darauff man den Tawer leget / nicht über 9. Ehlen lang seyn.

Mit dem decken mache es also: Die weisse Seite muß man von allen Stücken Tawers vnten / vnd die gelbe Seite oben legen. Vnten im anfang lege den Tawer 3. fächtig / vnd ferner also dreyfächtig $\frac{1}{4}$ Ehle in die höcht darüber: belege es mit Soden daß der Tawer nicht zusammen rolle. Also handele biß oben an. Wenn du wider vnten anfähest / so schiebe den andern Satz so weit vnter / daß das Wasser wol ablauffen könne. Den Soden muß man die Grasseite vnten legen / sie an den Seiten mit einem Messer beschneiden / daß sie wol zusammen fügen: was oben vngleich ist / mit einer scharffen eysern Scheuffel abkloffen. Die Fugen fülle mit Erde / die mit Haber / der in Mistlaack ein Tag eingeweicht gewesen / vnd mit Erde vermengert: Das Brett das auff den Rabben ruhet / muß solch Löcher haben / daß das Wasser ablauffen könne.

Ein solch Kleet kan man mit 1000. gu-

ten stücken Lauer decken. Im Junio vnd im Julio im alten Mond muß man ihn reissen. Alßdeñ kan ein Arbeiter in einem Tage 140. auch wol 150. stück ablösen vnd einbringen/ weñ er gleich auff/ein Meylweges zu holē ist.

Die Soden schneidet man/ wor man sich nicht Schaden thut/ wenn die Arbeiter abspannen.

An solch Kleet kan man auff beyden Seiten eins von drey Wänden ansehen. In dreyen Tagen können 9. Arbeiter bequem so viel Laffer reissen / als man zu solchem dreyfächtigen Kleet bedarff.

Vmb keine hölzern Wand sol man Grasbäncken machen / die Wand faulet sonst bald/ vnd das Losament sincket in wenig Jahren.

Keinen Misthauffen sol man nahe bey dem Brunn/ auch nicht gegen der wohnstuben/ Keller/ Kleet/ wie auch nicht nahe bey den Immen-Stöcken halten.

Erbßen: Saarde.

Die Erbßen: Saarde sol man also sehen/ daß der erste Balcken gegen Westen vnd der letzte gegen Osten sehe. So kan die Sonne die Erbßen wol bescheinen / vnd der

der starcke Westwind / welcher im Herbst mächtig ist / kan ihr so hart nicht zusehen. Die Balken muß man drey Wunderschritt weit von einander setzen. Die erste Rieck sol $4\frac{1}{2}$ Ehl weit von der Erden/vnnd ferner die nachfolgende eine jeder $1\frac{1}{4}$ Ehl von der andern erhaben seyn / vnd nicht meer als 5. Riecken auff gemelte weise eingelegert werden. Machet man sie höher / so kan sie gegen starcke Winde nicht bestehen.

Kammer-Flöhe zu vertreiben.

Nimb Vermuht/Salz/ Koche es zusammen / besprenge damit die Kammern. Wie dem Wasser darian Rauten gesotten/ verjaget man sie auch. Gefaakte Rutt/ Jagt Flöh vth. Item / strewe Flöhe-Kraut Perficaria, die Sawren nennen es Szuring, in die Kammern/thue es off.

Wand-Läuse.

Wandläuse verjaget man also: Nim grüne Kuschäpfeln / zerKosse sie / vnd schmier es in die Risse. Das Wasser / darin Ferckel gebrüet / in den Rissen heiß gegossen / schichtere sie auch. Item / nimb Rauten / Vermuht / Baumöhl / lasse es zusammen sieden / drücke es durch ein Tuch / distemperire es mit
Flo:

Blomen / streich es in die Ritzen. Galle
vonden Kindern tödtet sie auch.

Embten/Grylli.

Embten / Grylli, die Sawren nen-
nen sie Zirzing. Nimb Erbsen/ koch sie/
drucke sie durch ein dünn Tuch / laß es mit
Fett durch sieden / vnd wieder kalt werden/
rühre alhdenn Quecksilber ein. Man muß
Quecksilber nicht einthun / so lange sie
warm seyn. Bestreiche darmit die Ritzen/
in welchem sich die Embten auffhalten. I-
tem räucher offte im Gemach mit Rauten/
solchen Geruch können sie nicht vertragen.
Wenn einem ein Wurm ins Ohr gefro-
chen/der nimb Honig vnd halb so viel Sau-
erteig / knete es durch ein ander / stecke es ins
Ohr/lege dich darauff/der Wurm freucht in
den Teig / mit einem Ohrlöffel mußtú ihm
aushelffen.

Kleider Würme / Schaben / Motten.

Kleider Würme / Schaben / Motten
thun offte in den Pelzen / Kleidern grossen
Schaden. In dem Kasten halte Campf-
fer / oder lege zwischen die Kleider Weir-
rauten. Item Baldrian-Wurzel im Früh-
linge

linge gegraben / oder Fahren-Kraut in den Kasten gehalten.

Razen/Mäuse.

Razen vnd Mäuse kan man mit Arsenico vertreiben. Nim ein Stück Speck durchreibe es vermittelst einem Scheuffelchen / schlage solch Speck mit Regeln an solchem Ohrt an / da sie offtlaußen / die darvon essen / sterben. Wo sie aber bald zu trincken kriegen / so schadet's ihnen nicht. Die Razen sterben auch darvon. Oder nim einen Löffel voll vngelöschten Kalk / zerstoße ihn / 2. Löffel voll Weizen- oder Buchweizen-Mehl / 1. Löffel voll Nuzucker / menge es durch einander / thue es dahin / da sie am meisten seyn. Man muß auch Wasser dabey setzen / wenn sie essen vnd trincken / so sterben sie. Diß letzte remedium ist sicherlicher als das erste / Arsenicum ist eine strenge Gifft. Wenn sie solches in das Korn oder Viehefutter speyen / das ist gefährlich. Gute Mäuse-Razen seyn besser / die verbieten ihnen leichtlich die Herberge. Besiße im 3. Theil das 7. Cap. Wenn Schlangen sich in ein Losament gewehnen / so brenne Ochsen oder

Zie:

Ziegenhorn / solchen Geruch können sie nicht leiden.

Garten.

Garten in gemein wollen gut fett Land haben / welches das beste Land sey / folget im andern Theil im 1. Cap.

Kohl-Garten.

Kohl-Garten muß nicht zu naß / noch zu Bergig seyn. Die Steine muß man auslesen / die vnbeweglichen verbrennen. Thue also: Mache Frew drauff / daß sie glühend heiß werden / begieße sie mit Essig / so kan man sie zerschlagen. Den Kohl-Garten muß man in 2. Theil abtheilen; Im einen Theil säet man Henff-Samen / Im andern Gartē-Gewächs / weilln das Gewächs welches im newē Miß gewachsen / fast ungesund ist / vnd leichtlichen von Würmen Anstosß leidet. Die Leheckel sol man nicht nahe an eine Wand oder dichten Zaun setzen / daran die Sonne recht im Mittage scheint / sie prallet zu rück / die Pflansen verwelcken. Man sagt: daß man auff Catharinen Tag auß dem Kohl-Garten die übrigen verwelcketen Blätter ablesen / in ein Tuck einwickeln / Knie tieß an einen Ohr / der nicht

nicht zu naß/in die Erde vergraben/vnd auff Gregorii wieder auffgraben sol / so werde man Saat finden. Ich habe es versucht/vnd also befunden.

Merrettig.

Merrettig wächst nicht gerne im Sande. Wor man aber keinen andern Garten/als mit Sandgrund hat/dar sol man einen solchen Platz absondern / so groß als man wil/eines Knie tieffs in die Erde graben/die schwarze Erde beyseiten legen / den Sand auftragen/ Leem einfüllen / aber nicht eintreten/ dar zwischen alten Mist streuen/vnd mit der vorigen schwarzen Erde bedecken. Pflanze Merrettig im alten Mond / er wird wol wachsen. Man steckt ihn schrägweise ein. Aber nicht über drey Fingertreit in die Erde/ daß ein klein Endichen außgehe. Wenn Merrettig lang außgewachsen ist / so sol man nicht meer darvon essen bis auff den Herbst / er ist vnschmackhafftig. Wenn die Blätter vmb Michael fahl werden / so nim ihn auff. Rettig sol man nicht nach / sondern vor der Mahlzeit essen / so schadet sein Geruch nicht seer den Zähnen
vnd

vnd Augen. Er befördert die Daurung/ist gut wider den Stein.

Kraut-Garten.

Kraut-Garten setzet man gerne gegen die Fenster der Wohn-Stuben / die nach Süden stehen. Was oben vom Leheckel gedacht / wird hie so genau nicht betrachtet / weil in heisser Zeit die Fenster offen stehen/so werden die Kräuter auch nicht so hoch gesetzt / wie die Leheckel. Kauten/ Meyran/Salbey verbessern die Luft. Bey Salbey finden sich oft die giftigen Kröhen/ darumb sol man darbey Kauten pflanzen. Kauten Geruch vertreibet auch die Schlangen. Solche Kräuter sol man in Pestzeiten auff die Fenster streuen. Bey dieser Gelegenheit mercke auch dieses: Setze einen Kessel in die Wohn-Stuben oder Kammern / das zeucht die Gift an sich/ wirft also des Morgens sehen/ wie sie oben dem Wasser schwimmt.

Hopffen-Garten.

Hopffen-Garten sol man am Anberge im treugen fetten Lande legen / also / daß die Ost- vnd Westwinde frey durchgehen/ vnd daß die Katen/ Norden vnd Südenwin-

denwinde / so vielmeer den heissen Sonnenschein aus Süden her abhalten. Die Hopfsenwurzel sol man ein Spann tieff in die Erde einlegen im April, im Stier/Wasserman/Steinbock/Fisch/Jungfraw. Der Hopffen wil kein BürckenHolz leiden/darumb keine Staaken / wie auch nicht der Zaun darvon zu machen. Etliche tragen das Kehrriht oder Aufseggel in die Hopfsen-Garten / wor das geschicht / muß man verhüten/das keine Bürcken Spöne eingetragen werden. Wenn man den Hopffen abnimbt / so sol man die Stengel vnd groben Blätter absondern / das Bier sawret darvon. Die Hopffen-Körner sol man nicht verschütten / sie haben grosse Krafft im Bier.

Maulwürffe.

Maulwürffe sind den Garten seer schädlich. Grabe einen glasernten Pott in die Erde / der oben enger ist als unten / thue einen lebendigen Maulwurff darein / wenn er schreyt / so kommen darzu die es hören / vnd werden also gefangen. Oder thue einen todten Krebs in solchen Pott / darmit fänget man sie auch. Umb der Sonnen

Auff: vnd Niedergang pflegen die Maulwürffe zu graben / alßdenn sol man ihnen mit einer eysern Schauffel auff den Dienst warten. Wenn man an frisch auffgeworfene Erde kompt/so sol man mit einen Stecken darinn hin vnd wieder bohren / Wasser eingiessen/ so pfleget er zu graben / wenn mans mercket / so muß man ihm entgegen graben/ biß man ihn ertappet. Die Maulwürffe sind nicht allermassen blind/sondern sie sehen durch ein subtiles Häutlein / aber seer schwach.

Zaun.

Staketen wehren nicht über 5. Jahr/ wenn sie nicht zu rechter zeit / vnd am rechten Ohrt gehawen worden. Wo aber das Holz in rechter Zeit gefället/so wehrets wol 10. Jahr. Ein liegender Zaun ist thaursame. Man sol die Pöste vnten bebrennen.

Syr. 37. v. 27. Wor kein Zaun ist/
wird das Gut verwü-
stet.

Das



Das Ainder Theil.

Vom Ackerwerck. Bey den
Stauungen wird auch die Fi-
scheren gedacht.

Das I. Capittel.

Vom Unterscheide der
Lande.

Rödungen erkennet man an ihrem
Baum vnd Strauch: Gewächs / wel-
ches vom Grunde zeuget. Die besten
Rödungen werden gemacht an denen Schr-
tern da Eychenbäume gestanden / die geben
gute Weislande. Darnach folgen die Hü-
gelicht seyn / gut mürbe eingefaulet Erd-
reich haben / mit wenig Fichten oder Dan-
nen vermenget. Zum dritten / wenn der
Grund mit den guten Lande Gemeinschaft
hat. Zum 4. gibt man im Vor- Jahr ach-
tung darauff / ob auch das Laub in den Bir-
sen verstreuet / wor das geschicht / dar ist der

Grund schwach / an solchen Örttern ver-
 freuret leicht das Korn. Welche Rödunge
 nicht genugsam bewachsen / die haben nicht
 Schatten genug erlanget / vnd sein nicht
 recht eingefaulet / die brennen nicht wol.
 Die gar flach liegen / die sind naß, an denen
 verleurt man oft die Arbeit. Die Bauern
 brennen die Rödungen am liebsten im We-
 stenwinde / aber nimmermeer in Norden-
 winde / vnd seinen Nebenwinden / als da sind
 Nordwest / Nordost.

Wenn man Rödunge machet / seine
 Acker zu erweitern / so sol man im Röden
 lange Stoppen lassen / vnd das Holz vnd
 Strauch beyseiten führen. Aber gar nichts
 auff solchem Platz verbrennen. Wenn das
 Land gebrennet wird / so hält es nicht lange
 Mist. Im starcken Sonnenschein brennen
 die Rödungen nicht / darumb sol man sie /
 wenn die Sonn hell scheint / vor Glock 2.
 nicht anzünden.

Mist-Acker.

Mist-Acker sind vnterschiedlich; 1. Wel-
 che schwarze Erde eine halbe oder $\frac{3}{4}$ Ehlen
 dick / auffm Leemgrunde haben / vnd nicht
 allzu flach / sondern etwas hügelich / das
 das

das Regenwasser mehlich abziehen kan/
 sind die besten Acker / die werden von den
 Bauern maile semme genennet. Solche
 Acker haben eine bequeme Feuchtigkeit/
 welche die Gewächs sein nehret. 2. Graw
 Acker / welcher zum Grunde Leem hat. 3.
 Schwarz Land mit vielen kleinen Kiesel-
 steinen vermendet / ist auch fruchtbar / aber
 etwas beschwerlich zu bearbeitē. 4. Schwarz
 Acker / der zum Grunde Kline oder Kalck-
 stein hat / ist auch fruchtbar. 5. Acker mit vie-
 len Kalcksteinen vermendet / ist geringer. 6.
 Braun Land / welches zum theil Leem / zum
 theil Sand zum Grunde hat / solch Land
 träget zwar ziemlich Sommer vnd Win-
 ter Korn / aber es helt den Mist nicht lan-
 ge / vnd das Korn verfreuret leicht darinn.
 7. Graw Land / welches zum Grunde weiß-
 sen Sand hat / das helt keinen Mist / im
 nassen Sommer träget es guten Roggen/
 daher das Sprichwort : Wenn das Korn
 wol lehet im Sande / So ist Jammer im
 Lande. 8. Berder-Lande die werden von
 treuzen Newschlägen gemacht. Diese Lan-
 de tragen gut Sommer Korn / aber das
 Winter Korn gedeuet selten darinnen / es

wird dreispich. 9. Leem Lande von rohem
 oder grawem Leem / die sind schwer / kalt /
 feucht / erfordern einen mittelmässigen
 Sommer an Hitze vnd Feuchtigkeit. Wenn
 es allzu naß oder heiß ist / so mißdeyert das
 Korn vnd verfreuret darinn so bald / als
 im Sande. 10. Heide-Lande die nicht mit
 genugsamer Erde bedeckt / vnd zum Brun-
 de klein Sand haben / sind die geringsten.
 Daher man spricht : Mein Land ist lichte /
 wenn ich egge so ist es schlicht / wenn ich säe
 so hab ich nichts / wenn ich meye so habe ich
 nichts. Ein alter Liessländischer Naacken
 hält 66. Bäste / ein Bast 66. Klaffter 6.
 mahl umb den Kopff 2. mahl umb den Dau-
 men ist auch 2. Klaffter. Ein jeder Bast hält
 238. Ehlen Rigisch. Ein Klaffter macht
 $3\frac{1}{2}$ Ehle Rigisch. Wieviel Landes zu die-
 ser Zeit auff ein Naacken Landes gehe / habe
 ich von niemand gewiß erfahren können.

Bemistunge.

Syr. 41. v. 1. Alles was auß der Er-
 den kompt muß wieder zur Erden werden.
 Es schmecken weder Erbsen noch Kohl / wo
 nicht ein Schwein dadurch gelauffen. Ca-
 to: Sterquilinum magnum stude ut ha-
 beas.

beas. Das ist: Lege fleiß an / daß du viel Mist samblest. Schaaß- vnd ZiegenMist helt man vor den besten / weiln er aber in diesem Lande nicht weit zureichen kan / so behält der Rühemist den Vorzug; sonderlich der eines Jahres alt ist / welches ich nicht dahin verstehe; das man keinen Mist ehe er im Stall ein Jahr alt worden / außführen sol (wiewol man solchen Mist in den Garten bedarff) sondern der schon einmahl Korn getragen / darnach folget das ander Korn / welches auß solchem Mist wächst / das ist viel gesunder vnd thauramer. Alchymisterey oft fehlet / aber Rühemisterey bringet gewiß Geld. PferdeMist ist hitziger Natur / wegen seiner Salpeterischen Eigenschaft / dienet besser auff Winter als Sommer-Lande. Wo man ihn aber auff Sommer-Lande führen muß / so sol man einen Strich Rühemist / vnd den andern Pferde-Mist führen / also vermengert / ist besser. Schweinmist ist gut in die Hopffen-Garten. Item auff die Plätze da man Knoblauch / Sypollen pflanzet. Hünermist ist gut in die Garten. Gänsemist dienet nicht auff die Äcker. Schlamm auß den Teichen mistet auch die

Lande/wie auch Seemist. Wenn man im Herbst die abgefallene Blätter mit dem Mist auffraffet/ vnd auff die mageren Lande führet/hilfft auch.

Die Bauern führen keinen Mist im Wolffs-Monath auß/ so nennen sie den Liechtmessen Mond. So nennen sie den Mond in welchem Liechtmessen einfällt/ sonst wird der December genant Wolffs-Monath. Im neuen Mond sol man zu keiner Zeit Mist außführen/er machet viel Unkraut/ am besten ist im letzten Viertel. Wo aber die Mist-Lande weit abgelegen/ vnd man es nicht endern kan / so mag man bald nach dem vollen Monde anfangen / Aber solchen Mist sol man stracks im letzte Quartier auffpflügen/vnd im Ausgang desselben mit der Eggen überziehen. Im Vor-Jahr sol man den Mist nicht lange unbepflüget liegen lassen. Zum ersten mahl sol man den Mist nicht tieff einpflügen. Zum andern mahl muß man tieffer pflügen. Mit 80. Wagen-Fuder auff ein Pferd kan man 1. Loofftel GerstenLand bemessen.

Bey der Bemessung fällt eine Frage für: Ob meer Nutzen bringe / wenn man im

im Winter zur Sommer-Saat / oder im Sommer zur Winter-Saat den Mist auß-
 führet? Wor man keine Kødungen hat/
 dar sol man Mist auff die Winterlande/
 die fein treuge seyn/ außführen/so hat man
 guten Roggen / vnd das ander Jahr gute
 reine Gersten. Im treugen Lande gedenet
 selten die Gerst / im truckenen Sommer.
 Wor man aber einen Vorrath an Kødun-
 gen hat / dar kan man nicht wol den Mist
 auff die Winterlande führen/weiln das Kød-
 dungen haben vnd das Mist führen auff et-
 ne Zeit einfält. Wor man im Sommer Mist
 außführen wil/dar sol man rechte Mistwe-
 gen halten / die auff zwey Pferde gemacht/
 eine Diessel vnd im Langwagen ein Gelenck
 haben. Etliche führen im Winter den Mist
 auff die Winterlande/ im Vor-jahr breiten
 sie ihn aus im lehen Quartier / lassen es lie-
 gen biß auff die zeit / in welcher man dz Rog-
 genland pflüget. Ich habe es auff der Prob
 gehabt/vermercte so viel / daß es nicht rath-
 sam sey/sonderlich weñ ein treuges Vor-jahr
 ist/wird dem Mist allzu viel Krafft entzogen.
 Es wird auch Mist auf die becgete Gerst ge-
 führet/wenn es bald darauff regnet / daß die

Gerst mit ihrem Schatten den Mist bedeket/ so hat man gute Gerst. Wo aber der Mist nicht bald in den Schatten kombt/ so wird er von der Sonnen Hitze abgemagert. Syr. 35. v. 26.

Morasse.

Unfruchtbare Morasse seyn; die weder Holz noch Strauch tragen/ ob sie gleich schwarze Erde haben. Item welche schwarze Erde vnd unten rothen Sand haben/ Ingleichen welche grawe Erde haben/ viel Zinnen/ Borstengraß/ das ist solch röhlich Graß tragen / das den Schweinsborsten ähnlich sihet/ die tragen auch nicht. Aber welche Morasse schwarze oder grawe Erde vnd zum Grunde Leem haben/ Bäume vnd Strauch tragen / die seyn fruchtbare / wo man nur das Wasser abführen / oder mit Creusgraben ihnen helfen kan. Darvon kan man Acker machen. Auß Morassen haben die Holt- vnd Friesländer im Dankter- Berder fruchtbare Acker gemacht.

Stauunge.

Wo man Stauunge machen wil/ dar muß man auff den Grund achtung geben: hat er gemeinschaft mit den guten Landen/ so

so sehe man/wie man sie aufffangen könne.
 Vor der Grund sehr sandig ist/vnd nötiger
 Zufluß mangelt dar so man keine Stauung
 legen/denn Regen-vnd Schnee Wasser/wo
 es nicht mit anderen Zungen gestercket
 wird/treuet im durren Sommer/vnd freu-
 ret im harten Winter auß. Die neuen
 Stauungen lest man nach 8. Jahren ab/
 wenn darein viel Stobben seyn. Die aber
 auff gut Newschlag Land das mit gutem
 Leemgrund ist/geleget seyn/vñ keine Stob-
 ben hat/kan man nach 6. Jahren ablassen.
 Wie das Wasser abzuleiten/erret die Ver-
 nunfft. Wenn sie nicht meer Korn tragen/
 so kan man sie wider mit Fische besetzen. Im
 letzten Jahr sol man Rüben darinn sden/
 vnd das dritte theil nicht außziehen / auch
 die Blätter darinnen lassen/so haben die Fi-
 sche gute Nahrung. In dem sie also ruhen/
 werden sie durchs Wasser bemisset/vnd ge-
 ben inmittelst gute Fische auß. Der Thamm
 muß unten drey Faden breit seyn / wenn er
 oben ein Fadem breit sol gemacht seyn.
 Hiernach kan man die Rechnung machen/
 wenn er höher oder niedriger sol geschlagen
 werden. Kompt man im Thamm-schlagen
 auff

auff ein Gesib / das sich mit Strauch nicht wil stopffen lassen / so machet man einen solchen Absatz  innen oder außwärts / wie sichs am besten schicket. Man kan auch Stauung auff Stauung legen / wenn man mit einem Thamm das Wasser nicht zwia-gen kan. Man setzet die Themme so weit von einander als am bequemesten ist. Die Wasser Seite am Thamm muß man mit gutem Leem verwahren. Sind die Stauung Wasserreich / so leget man Grundschlüssen ein / Wo sie wenig Wasser haben / so kan man mit Monnichen zu recht kommen. Ich halte meer vom Umblauff / wo man ihn haben kan. Am besten ist / wenn man ihn mit der Sonnen Lauff anlegen kan / weils alle Wasser mit der Sonnen in diesem Lande stießen. Im Anfang des Umblauffes muß man einen Zaun in die Stauung von kleinem Strauch in dieser Form flechten.  In den Umblauff führet man Sand aus den Bächen / darüber ein starcker Strom fließt / so leß er sich nicht außwaschen. Wenn man sieht daß vor dem Thamm Wasserblasen auffspringen / so muß

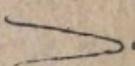
muß man bald etliche Fuder Leem auff solchen Ohrt ins Wasser stürzen.

Wil man Stauungen vmb der Fischerey willen machen / so sol man nicht viel an solche Morast wenden / die gar zu sumpffig seyn / oder die viel Springwasser haben. Der Samen ersticket im Morast / vnd man kan die Fische nicht heraus kriegen. Wenn man gleich Karussen darinn setzet / die mit dem Mott zu frieden seyn / die lassen sich in solchen Stauungen nicht fangen. In welchen Stauungen man Hecht hält / dar sol man auch Schleyen halten / die Schley ist des Hechts Arhney.

Wenn sich die Fische in den Stauungen also vermehren / daß sie sich nicht nähren können / so sol man sie versehen oder speisen. Vnter allen Thieren ist keins / daß sich meer vermehret als die Fische. Nim Malzmehl / vermenge es mit Leem / mache Klößlein / wirff sie hin vnd wieder in die Teiche. Die Teiche sol man im letzten vnd im Anfang des ersten Viertels nicht besischen / weiln viel Fische alsdenn mager seyn. Im trüben Wasser ist gut fischen / auch vor dem Sonnen auff- vnd Niedergang / Item in der Nacht. Man fischee

auch bey hellem Sonnenschein in den Kolcken/die man mit der Wade umbziehen kan. Beym Donnerwetter lassen sich leichtlich fangen Ahl/ Karpfen / Forellen. In die Fischkörbe thut man geröst Brodt/Man machet auch Kuchen/vnd befeuchtet sie wol mit Honig vnd bindet sie in ein duppelt Tuch. In der Reichzeit sol man nicht im Meer noch in den Streuscheren fischen. Fische kan man auch mit Händen fangen. Nimb Grana cuculi elephantis, 1. Loht Sterckels 2. Loht Honig/dessen so viel als von nöhten / 2. Loht Schmehr / Käse 2. Loht/Schafs Talch 2. Loht. Etliche nehmen auch Brandtwein. Die Körner zerstoß / mache einen Teig darvon / vom Teig Klößlein als Henffkörner groß / wirff sie in einen Kolck / oder an einen solchen Ohrt / da sie der Strom nicht weg treibet / die darvon essen schwimmen empor. Man muß aber bald darbey seyn / sonst schwimmen sie davon. Thue sie in einen Zuber mit Wasser an demselben Ohrt / aber etwas Stroms werts an geschöpffet / so kömnen sie zu recht. Diesen Bericht sollen die Diebe nicht mißbrauchen/er gehöret nur denen zu / welche

der Fischerey besuget. Fische die man zur
Küchen verwahret / sol man nicht in Brun-
nenwasser thun / sie leben nicht lang darin-
nen.

Wenn man eine Stauung ablässet /
so sol man das Schussgegitter / erstlich ein
wenig auffziehen / vnd darnach immermeer;
vnd so bald man kan / einen Zaun ins Was-
ser ziehen in solcher Form . Es ist
besser im Vor-Jahr als im Herbst die Fi-
sche zu versehen.

Die Fische kräncken selten / darumb
saget man: Er ist gesund wie ein Fisch. Die
schuppichten Fische sind gesunder als die
schleimmichten Fische / darumb Gott im al-
ten Testament den Juden Levit. 11. die
Schleimfische verbohr̄. Die weiche Fisch/
trag oft zu Tisch. Die harten Fisch / setz
bald vom Tisch. Ahl sind vngesunde Fi-
sche / denen die einen schwachen Magen/
den Stein / vnd die Gicht haben. Man sol
ihn wol salzen / Engwer vnd Pfeffer niche
vergessen. Hüte dich / daß dir Ahl Blut niche
in die Augen komme / es kan einen Men-
schen blenden. Wiltu essen vom Ahl / Laß
bleiben Kes das mahl. Sonst die Stumm

leidet Noth / Dir zu Schaden vnd Spot.
 Wo du wilt sicher seyn / trinck oft was ges-
 schenckt ein. Gebraten Fisch / sein gesunder
 als gekochte Fisch.

Bei Fischen sol man nicht Milch / La-
 tuck vnd Ruscäpfel essen. Wenn Phleg-
 matici Fisch gegessen / so sollen sie Wein/
 oder Brandwein darauff trincken. Hecht/
 Barsen mögen auch die Krancken essen.

Im Leichen richten die Fische sich nach
 dem Wetter / halten keine gewisse zeit. Vmb
 Jacobi höret die Leichzeit auff. In der
 Leichzeit sein die Fische nicht so gesund / als
 außserhalb ihrer Leichzeit. Das ist zuversteh-
 en nur von denen Fischen die eben Leichen.

Wenn man Krebse in einer stehenden
 See versehen wil / so sol man vmb die Zeit/
 wenn sie Leichen / die Mutter Krebse in einen
 Korff thun / vnd darin setzen. (Die See muß
 vor ~~mit~~ sumpffigen / sondern grandigen
 Grund haben) so kriechen die Jungen auß
 dem Korffe; Wo ihnen die Wohnung an-
 genemb ist / so bleiben sie darinnen vnd ver-
 meren sich nachmahls. Nach dem die See
 groß ist / muß man sie an etliche Orthen also
 versehen. Aber es ist nicht rathsam das man
 sie

sie in Mühlen-Teiche oder Stauungen versetzet/sie machen Löcher in dem Lamm.

Eine Schley vnter die Sohlen gebunden/ist gut wider die Gelbsucht.

Wassergraben.

Man sol keine Wassergraben vmb die Acker ziehen / wo es nicht die Noht ihrer vnmaßsigen Feuchtigkeitt erfordert. Die Graben müssen oben 3. Ehlen weit / vnd vnten nur $\frac{1}{2}$ Ehl breit seyn. Die Erde sol man nicht auff die Ackerseite werffen. Man sol sie fein zusammen schlagen / vnd oben ein Zäunichen auffsetzen / so kan das Viehe nicht über kommen.

Zäune.

Zäune die schratsweise / wie in der Wyck vnd auff Ssel gebräuchlich / wehren am längsten / wenn sie von gespaltene[m] Holz gemacht werden. Vor man wenig Holz hat/da zäunet man mit Strauch. Kan man junge Dannen haben / als ein Flegels-Stiel dick / die hawe man in rechter Zeit/vnd treibe eychen Pfäle einen guten Wanderschrift von einander in die Erde/ vnd flechte die gemelte Dannen schratsweise ein / ein solcher Zaun kan 10. ja 12. Jahre lang wehren.

Das II. Capit.

Vom Pflügen vnd Eggen.

Es ist eine gerachtene Sache mit Ochsen den Ackerbau zu bestellen/ sie werden zwar bald müde/ aber sie essen sich bald satt/ kosten weniger zu halten als ein Pferd/ wenn sie alt worden/ so kan man sie schlachten / nach dem sie einen Sommer frey gelauffen/ geben viel Talch.

Die Arbeiter stellen sich offte mit alten verschliffenen Pflügen ein / das ist ein dreyfacher Schade. 1. Dürffen sie nicht sicherlich das Pferd / wenn es gleich gut ist/ fort treiben / wegen Besorgunge der Pflug werde brechen. 2. Können sie mit solchen kurtzschnäblichten Pflügen nicht tieff genug pflügen. 3. Richten sich die andern Arbeiter nach diesen. Ein Ackerman muß wol zusehen / daß die Arbeiter im pflügen nicht überspringen. Aber im Dreschreissen kan man es so genaw nicht nehmen.

Die schwachen Pferde sol man absonderlich auff eine Seite stellen / darmit die schwachen Pferde nicht übertrieben / auch nicht das Tagewerk nach den schwachen gerich-

gerichtet werde. Das neue Land / welches man dresch nennet / sol man im Herbst im letzten Viertel auffreissen / so kan der Frost den Schollen nicht so viel schaden thun / wenn man es auch beegget. Wo man sich nicht trawet es im Herbst zu beeggen / so sol mans lieber im Vor-Jahr auffreissen. Im Vor-Jahr darff man das letzte Viertel nicht erwarten / sondern so bald man nur $\frac{1}{4}$ tieff in die Erde kommen kan / sol man anfangen / vnd zeitig beeggen / ehe die Schollen recht treuge werden. Wenn man zum andern mahl pflüget / so sol man das alte Liecht in acht nehmen. In solch Land / wo es starck genug ist / säet man Gersten / wo aber nicht / so ist es gut zu Buchweizen / Sobald man ihn abgemeyet / kan man ihn beyseiten setzen / vnd nach vorhergehender Bearbeitung Roggen stracks einsäen.

Etliche reissen im Herbst die Lande auff / lassen sie vnbeegget liegen / welches nicht böse ist / wo bald genugsamer Schnee darauff fällt / Wo aber im Winter wenig Schnee fällt / vnd die Erde hart frewret / so wird solch Land dardurch mager.

Die Egden mit eychen Zapffen seyn

die besten/auff solchen Feldern/die nicht seer steinig seyn. Ein Kerl kan 4. Pferde für solchen Egden ohne auffsitzen / mit einer Jaglinie / vnd langen Geißel treiben. Solche Egden sollen nur $2\frac{1}{2}$ Ehl lang vnd 7. Quartier breit seyn / machet man sie grösser / so können sie dieses Landes Pferde nicht bezwingen. Die Negel oder Zapffen dürfen nur $\frac{1}{4}$ Ehl auß dem Holz herfür gehen / das Theil so im Holz steckt neben dem Kopff vngerechnet. Sie dürfen nur 24. oder 28. Zapffen haben / welche ein Span weit von einander gesehet werden.

Auff etlichen Ämptern wird es also gehalten / daß die Bawren mit ihren eigenen Egden zur Hof-Arbeit kommen/das ist ein Vnraht / vnd ein Zeichen böser Wirtschaft / oder Haushaltung. 1. Ist es beschwerlich / ja vnmöglich / weiln die Arbeiter vngleich ankommen / alle vnd jede Egden recht zu examiniren. 2. Findet man etliche böse Egden / schicket man sie zu rüch / das ist Versäumnis / strafft man die Betrieger / darvon hat der Acker keinen Nutzen. Vff raffen solche Arbeiter Egden auffm Wege auff / wor sie dieselben finden / stehlen / tauschen /

schen / wann keiner darbey ist. Solche Un-
gelegenheit zu verhüten / ist rathsam : daß
man im Aufgang des Winters so viel Eg-
den hawen / vnd im Vor- Jahr machen las-
se / als man zur Sommer vnd Winter- Saat
bedarff. Wieviel drauff gehen / kan ein ver-
nünfftiger Ackerman leicht ermessen.

Die Egden sind am besten / die nicht
allzu dicke Äste haben / sie sind geschmeidig /
wehren länger als die dickästigen / fürnemb-
lich in den Koddungen / vnd steinigten Landen.
Auff den besäeten Aekern muß man leichte
geschmeidige Egden gebrauchen. So offte
die Arbeiters oder Eggers abspannen / wenn
sie das Land zum andern mahlegen / sollen
sie mit langstieligen hölzern Hammern die
grogen Klöße oder Klumpen / die zusammen-
gewallet / vnd sich nicht klein eggen lassen /
wol zerschlagen. Am eggen ist nicht weni-
ger als am pflügen gelegen / derohalb Auff-
sicht von nöhten.

Wenn stracks nach der gesäeten Gerst
am selben oder nachfolgenden Tage / ehe
die Gerst angefangen zu kienen / ein starcker
Platzregen fällt / der schläget die Erde zusam-
men / vnd wenn bald ein heisser Sonnens-
schein

Schein darauff folget / so wird auff dem besäeten Acker eine harte Korst / Vonderlich auff den schweren Leimichten Landen / wenn das geschicht / so kan die Gerst nicht herfür kommen / derohalben sol man bey solchem Sonnenschein stracks das Land mit einer leichten Egden einmahl überziehen lassen. Ich hab auch solch Land wider auffspflügen vnd beeggen lassen / es hat wol getragen. Aber in leichten Landen ist es nicht so nötig. Wo aber die Gerste angefangen zu kienen / so muß mans bleiben lassen.

Das III. Capit.

Vom Saat-Korn.

Alles Saat-Korn sol man im neuen Liecht dreschen. Im alten Liecht kan man es wol meyen / welches ein Jahr alt ist / das ist das beste / das zwey-Jährige ist mitselmässig / das drey-Jährige ist geringer / das 4. Jährige sol man nicht meer zur Saat gebrauchen. Aber vier-Jährig Leinsamen stehet nicht zu verachten / wenn er nur kienet. Das Korn so in fetten Landen gewachsen / sol man nicht in magere Lan-

Landesäen / was aber in mageren Landen
gewachsen / mag man wol auff fetten Acker
säen. Weizen-Saat sol man von den Plä-
cken nehmen / da er etwas vndicht gestanden.
Was auff den Berg-Landen gewachsen / sol
man nicht in feuchte Thrtter säen / vnd was
in feuchten Pläcken gewachsen / das sol man
nicht auff hohen Bergen säen. Das Korn
ahrtet sich seer nach den Landen / derohalben
dem Acker solche Saat zu gönnen / die ihme
anmühslich ist. Esai 28. v. 25. Etliche er-
wehlen klein Saat-Korn / vnd halten es für
das beste / sonderlich klein-körnich Buchwei-
zen / wenn es nur kienet / mit denselben kan
ich nicht einig seyn. Solch Korn ist selten
ohne viel taub Korn. Gibstu dem Acker was
guts / er dancket dir gewiß / wo ihn das Wet-
ter nicht behindert. Wirffestu geringe Saat
aus / du wirst selten viel guts einsamlen. Im
groben Saatkorn ist der Spiritus oder vis
generativa, das ist die Krafft zu kienen reich-
licher / derohalben nach der Lande Beschaf-
fenheit gut Saatkorn benzulegen. Es setzet
eine gute Wurzel oder Stule.

Man muß wol zusehen / daß das Saat-
korn nicht überhisset werde.

Die Erbsen sol man in keinem Rauch
aufflegen / sie vertragen ihn gar nicht. Wo
immer vor Michael nas Wetter einfält/
daß sie nicht treugen können / so sol man im
newen Mond am treugen Tage die Rige
wol anhizen / wenn der Rauch gar außge-
gangen / die Erbsen auff die Erde legen / offte
vmbheben / aber nicht wieder anhizen / mit
solcher Wärmde können sie nach Nocturffe
treuge werden / vnd alsdenn dreschen / hält
man sie länger / so ist Gefahr darbey. Die
Bawren haben diesen Bahn ; wenn man
die Erbsen zwischen Michael vnd Martini
dreschet (in dieser Zeit haben sie ihre Dvvel-
sellaike) daß sie alsdenn vnter der Erden
wachsen. Wenn solches geschicht / so ist es
nicht der vermeineten Seelenzeit / sondern
dem vnbeständigen Gewitter (welches in
dieser Zeit gemein ist) bezumessen. Daß sie
nemblich vom Miltshaw / Rinckenden Nebel
noch leiden / bald befrieren / vnd wieder
auffdauen. Darumb mit diesem Korn zu
rechter Zeit ins Kleet zu eilen.

Man sol keinerley Korn außden/
man habe denn etwas darvon fienen las-
sen.

sen. Etliche lassen das Korn zuvorn weichen in einem Tüchlein / vnd thun es in Beistroh / das treuget leicht / am besten ist es zwischen zweyn Soden / die vom fetten Lande genommen. Oder in einem Pudelchen / in Erde auß dem Garten genommen / eingescharrret / so leget man die Erbsen ein / daß man sehen könne / ob sie auch aus der Erden herfür wachsen. Solch Prob-Korn sol man am Ohrt halten / der mittelmässig warm ist. Ich habs vmb Bartholomæi im Keller gehalten / es ist wol gekönen.

Das IV. Capit.

Von der Saat-Zeit.

Die grossen Lichter Sonn vnd Mond / hat GOTT nicht vmbsonst an den Himmel gesetzet / daß die Sonne bald hoch / vnd hernach wiederumb niedriger leufft / die Zeit endert Sommer vnd Winter machet. Item daß der Mond bald wächset / bald abnimbt. Diese Lichter würcken mit ihren Einflüssen / in alles was ihrem Schein vnd Stralen vnterworfen / die Sonne ist der Vater / der Mond

die Mutter/der wachsenden Dingen / dero halben die Zeit / welche nach der Sonnen gerechnet wird / vnd des Mondes Lauff so viel möglich mit der Saat Außstreuung in acht zunehmen. Wird man aber durch böse Wetter/schwache Arbeits Mittel/vnd ander zufälle behindert/ das muß man mit Gedult GOTT befehlen. Der kan mit seinem Segen gleichwol forthatffen. Prov. 10. v: 22. Gottes Segen machet Reich / ohn alle Mühe vnd Arbeit zugleich.

Die Saat-Zeit wird in 3. Theil abgetheilet. In die Frühe / Mittel / vnd Spät-Saat. Die Frühe-Saat hebet an den 23. April, wehret biß auff den 8. Maij. Die Mittel-Saat vom 8. Maij, biß auff den 25. desselben Monats. Von dannen die Spät-Saat biß auff Viti. Was man säet nach Vit, das gehet man quit.

Deßgleichen wird die Winter-Saat abgetheilet / vom 10. Augusti biß auff den 15. desselben Monats. Die Mittel-Saat vom 15. Augusti, biß auff den 1. Septemb. Die Spät-Saat vom 1. Septemb. biß auff den 14. Mit dieser Spät-Saat hehet es in schweren vnd nassen Landen nicht

zu wagen; sondern nur in leichten wässen Sand-Landen. Aber Winterweiß:en säet man wol kurz vor Michael / doch nach des Mondes Lauff.

Ob man frühe oder spat säen sol/das lest sich nicht leicht treffen/weil man aus keinen Ruhmassungen vnsehlbahr abnehmen kan/was für Wetter im Wachstumb fürfallen werde. Syr. 16. Was der Herr thun wil/das sihet niemand / vnd das Wetter so verhanden ist/mercket kein Mensch.

Die Bawren besehen im Vor-Jahr die Kofkesser Szudebamble. Wenn sie viel Eyer in Vordertheil vnter dem Bauch haben/so halten sie es mit der Frühe-Saat. Wo aber die meisten Eyer in der mitten seyn/das deutet auff die Mittel-Saat/vnd wenn sie im hinder-Theil seyn / auff die Spät-Saat / solches seyhet auch wol/ aber selten / darumb mit dem lieben Gebet die Saat außzuwerffen / vnd Gott dem Herrn zu befehlen / daß er sie segnen wolle.

An warmen Tagen ist die beste Saatzzeit / wenn der Mond scheln-reich ist / sonderlich am 15. Tage seines Alters / denn kan man vor- vnd Nachmitage säen. Item wenn

wenn er mit starckem Schein die Fische/
 Krebs/ Jungfraw/ Wasserman/ Wage/
 Zwilling durchläufft/ in solchen Stunden/
 wenn er vnter der Erden ist. Pflansen sol
 man wenn der Mond den Stier/ Löwe vnd
 Wasserman durchläufft. Am Mittage sol
 man ein paar Stunden mit säen anhalten/
 denn stehet die liebe Sonne am höchsten/
 bringet starcke Veränderung. Pferde/ Küs
 he/etc. suchen den Schatten/den man ihnen
 in solcher Zeit nicht verwegeren sol. Die
 Vögel seyn in der Mittags- Stunde nicht
 Speise-begierig. An dem Tage wenn ein
 Finsterniß ist/sol man nicht säen/auch nicht
 in der Zeit/ wenn der Mond keinen starcken
 Schein hat/das ist/wenn er zu jung vnd zu
 alt ist. Gerst muß man an gewissen Tagen
 des newen vnd alten Mondes nicht säen/
 wie vnter dem Titul Gerst befindlich. Wie
 auch nicht in der 20. Woche nach Weyhe-
 nachten/denn ist die Graß-Woche.

Vor allen dingen muß man keinerley
 Korn zu dünn noch zu dicht säen/sondern ein
 jedes nach seiner vnd des Landes Beschaf-
 fenheit. In fetten Landen säet man dünner/
 in magern etwas dichter.

Diese

Das ist auch nur dem Wert, bis gleichsam dem mehr Lichte.
Kommen aber für einen Leser in einem Lichte, so
wie Gerste im Zumeinander Lichte.

Die 7te Stufe von Johani von 6 bis 12⁵ oder
inclusive

Diese Rathurgemesse Dinge sol man
Möglichkeit nach / in acht nehmen / Aber
meer auff die rechte Saatzeit nach der Län-
der Beschaffenheit sehen. Als zu Exempel:
Buchweizen sol man nicht im neuen Liecht
säen; Wenn aber in der Buchweizen Saat-
zeit das neue Liecht herrschet / so sol man dar-
umb die Saat nicht vnterwegen lassen.

Erbsen.

Erbsen verwandelen sich leicht in nas-
sen Landen / darumb pflaget man sie ein Jahr
in Gersten / das ander Jahr in Roggen
Stoppel zu säen / aber nimmermeer im ne-
wen Liecht / sondern wenn der Mond 2. oder
3. Tage abgenommen / nicht in Süden /
noch Nordenwind / in jenem werden sie
Wurmbfressig / in diesem werden sie hart /
lassen sich nicht weich kochen. Etliche wei-
chen die Erbsen eine Nacht in Regen oder
Bach: Wasser / aber nicht gerue in Brun-
nen: Wasser / vnd weiln sie gequollen / lassen
sie sich 2. mahl säen / im letzten Quartier al-
so gesäet / lassen sie sich weich kochen. Wor
man aber treuge Land hat / vnd wegen des
Ackers Feuchtigkeit keine Verspätung für-
gefallen / dar sol man treuge Erbsen säen;
weiln

weiln die gequollene Erbsen eine schwache Wurzel sezen/ vnd weiln die/ welche nicht tieff genug in die Erde gerahen/ leichtlicher verderben. Wenn die Lande seer naß seyn/ darmit die rechte Saatzeit (daran viel gelegen) nicht versäümet werde/ so pflegen etliche auff den Gersten- Stoppel zu säen/ stracks zu bepflügen / vnd ein paar Tage hernach zu beeggen. Die grawen Erbsen werden später gesäet / vmb Philippi Jacobi/ aber nach des Mondes Lauff / wie gedacht. Wenn nach der Erbsen- Saat großer Regen einfält / so werden viel abgewaschen daß sie blos liegen ; Denn schicken die Bauern ihre Kinder mit blossen Füßen geben ihnen Stecken/ die 2. Ehlen lang seyn/ lassen sie so weit von einander gehen/ daß sie zusammen reichen können : die bohren Löcher in die Erde walzen die Erbsen ein/ vnd verscharren sie.

Linsen.

Linsen werden gleich wie die Erbsen/ vmb gleiche Zeit gesäet / sie erfordern einen guten schwarzen Acker. Die Kälber essen sie lieber als Haber/ die Pferde essen sie auch gerne. Man muß sie weden.

Am Tage Nitatis 1784 Apr. sieht man die Fochlung von
amü d'infur ins alte Luff feld, und die fada nicht mehr
zu weis ist.

Sie soll man der Lebt, bey in der 7. des d. die D. des
Tage in der D. des für die Lebt, Laben Paul
Johann, den d. 12. bis 18. May.

Man es gefiedt und eingepflüget ist, löst man ihn alle. Erge
bragget liegen und niggel ihn all den man es eingepflüget
zu haben, wenn all den die von die byge genüßet
wird: so muß er Lottus desto besser, auch muß die
er Mutter & Erge unbenutzt zu lag.

Bohnen.

Bohnen werden gleich den Erbsen im alten Mist / im abnehmenden Liecht gesäet. Im Wachsthum muß man sie weeden.

Haber:

Haber säet man im neuen Liecht / auch wol im alten / doch daß der Mond nicht seer schwach im Schein sey. Man muß ihn dichter als Gersten säen. Wenn er im alten Mond gesäet wird / so risselt er seer im reifen. Man muß ihn zeitlich meyen / gelbreifer Haber kienet auch wol. Am Winde ist nicht viel gelegen. Wenn er im Nordenwinde gesäet wird / so frisset ihn der Bähr nicht. Im mittelmässigen Landen pfleget man nur einmahl zu pflügen / also zu säen / nach dem es beegget. In $\frac{3}{4}$ Stunden kan ein Säeman 2. Loff Haber außsäen / wenn es still Wetter ist.

Sommer: Roggen.

Sommer: Roggen wird im alten Mist gesäet / darinn ein oder 2. mahl Korn gestanden. Man muß ihn etwas dicht säen. Wenn der Sommer: Roggen das dritte Korn

Korn gewachsen/so muß man das Land wieder bemisten.

Lein-Saamen.

Leinsaamen sät in die Mittel-Saat. Man sät ihn nicht in neue Rodunge/sondern dar einmahl Korn gestanden. Item in Dresch-Landen / sonderlich vor Weiden-Strauch gestanden/wächst er gerne. Er wil gute schwarze Erde / die nicht zu feucht noch zu dürr ist / haben. Etliche säen wenn der Apffel-Baum blühet / im vollen vnd abnehmenden Uecht/so lange der Mond noch schein-reich ist. Im neuen Mond gesäet/gibter viel Saat. Im altem Mond gesäet/folget wenig Saat / aber besser Flachs. Man muß den Flachs wol weden / so bald der Samen vnd Stengel gelbreiff worden/ausreiffen vnd einweichen / wie vnter dem Titul Sept. vnd August. erinnert. Flachs machet das Land mager. Vor man 1. Loff Leinsaamen sät / dar gehen 3. Loff Gerstein / Aber Buchweizen nimbt meer Land weg.

Henff-Saamen.

Henff-Saamen wird in diesem Lande nicht in die Felder / sondern in den Kohl-Gar-

Garten im neuen Mist vor dem vollen Monde gesäet / zur Zeit der Mittel-Saat. Wenn man ihn im abnehmenden Lieche säet / so bringet er weniger Saat / aber besser Henff.

Den Daß-Henff muß man zeitiger außziehen / daß der ander besser wachse. Mit dem einweichen wird es gleich dem Flachß gehalten.

Henff / Flachß sol man nicht in solchen Leichen einweichen / darinn Nechte seyn.

Sommer-Weitzen.

Sommer-Weizen säet man im alten Mist / ohn gefehr vmb den 13. oder 14. Maii 3. Tage nach dem vollen Mond / in gutem Kley-Land / in sandigen Landen wächst er nicht / in wässerigen Landen wird er drespich / vnd folget viel Unkraut / welches sich gerne zu diesem Korn gesellet.

Hirse.

Hirse säet man in guten fetten Landen im Majo, im letzten Quartier. Er wird vndicht gesäet / wie Leinsamen. Die Hülsen werden mit stampffen abgelöset.

Gerst.

Die Bawren säen ein wenig in fetten

ten Garten vmb S. Georg / aber nach des
 Mondes Lauff / solche Gerst nennen sie Ge-
 orgens = Gerst. Im leimichten schweren
 Landen muß man in der 11. 12. 13. Woche
 vor S. Jacobi züsäen. Aber in leichten
 Landen säet man in der 9. 8. auch wol 7.
 Woche. Also auch in mittelmässigen Lan-
 den säet man in der 9. 8. auch wol 7. Woche.
 Am besten ist es daß man in solchen Landen
 vor Petronellæ (dieser Tag fällt ein auff den
 letzten Maij) züsäet; Wo des Mondes Lauff
 solches nicht zuläßt / so kan man biß Medar-
 di säen. Welcher den 8. Junii einfällt.
 Plin. Festinata sementis ^{late} ~~late~~ decipit se-
 rotina ^{late} ~~late~~ semper. Frühe Saat treuget sel-
 ten / Spät Saat seer oft. In Rödungen
 säet man ehe als in den Feldern. Wenn man
 Gerst im newen Mond im alten Mist säet /
 so leget sie sich im halben Wachsthum /
 Also geschichtes / wenn man im newen Mist
 im alten Mond säet. Neue Mist Lande
 besäet man / wenn der Mond 13. 14. 15.
 Tage alt ist. Im alten Mist wanner 15.
 16. 17. Tag alt ist. Im newen Mist sol
 man nicht säen wenn der Mond 9. 10. 11.
 Tage

May 15 Jun:

Tage alt ist / also auch nicht im alten Weis/
wenn er 19.20. 21. Tage alt ist. In sol-
chen Tagen im ab- vnd zunehmen hat er ei-
nen Berg / luna est gibbosa, die Bauern
nennen es: Mehnes jir Ponten. Die Gerst
schosset alßdenn nicht wol auß. Etliche ges-
ben achtung auff den Faul Baum / vnnnd
säen nicht ehe biß er recht blühet. Wenn
die Gerst spahrt reiff wird / sol man anfangen
zu meyen / so bald sie gelbreiff worden. In
einer Stunde kan ein Säeman 1. Loff im
neuen Mist außsäen / wenn er des Windes
halben muß zu rüch gehen. Also gehet es fast
mit den Roggen zu.

Buchweizen.

Buchweizen sol man gar nicht im ne-
wen Liecht säen / sondern im abnehmenden
Licht / auch wol im letzten Viertel 14. 8.
auch wol 3 Tage vor Viti: Man säet auch in
Süden / Südosten vnd Ostenwind. Diese
Saat sol man nicht auff einē Tag thun / ein
theil frührer das ander später / weiln sie leicht
erfrewet. Ofte fehlet beydes. Derohalben
nicht rahesahm / daß man eine grosse Buch-
weizen-Saat thut. Gerett er wol / so gilt er
wenig / mißdeyert er / so hat man nicht zu ver-

Kauffen. Man muß diß Korn seer vndich
säen. Diß Korn nimbt mit geringen Lan-
den verlied/wo sie nur nicht gar zu naß seyn.
In 2. Stunden kan ein Säeman $1\frac{1}{2}$ Loff
Buchweizen außsäen/wenn er Windes hal-
ben muß zu rück gehen.

Roggen.

Roggen/Winter Korn säet man nicht
allzu dünn / sonderlich in nassen Landen.
Saat = Roggen sol man nicht nehmen aus
frischen Mistlanden. In schweren nassen
Landen säet man stracks nach Laurenti. In
mittelmässigen Landen 8. Tage vor vnd 8.
Tage nach Bartholomæi. Im newen
Mist 3. Tage vor dem vollen Monde / im
alten Mist 3. Tage nach dem vollen Mon-
de. In den Rödungen säet man ehe als in
den Feldern. In newen Rödungen vor dem
vollen Mond / in alten Rödungen nach dem
vollen Monde. Etliche geben achtunge auff
die alten Bircken / wenn die Blätter daran
fahl werden / so besäen sie die magern Lan-
de/wenn der Mond 3. Tage abgenommen.
Wenn man den Roggen allzu frühe säet/
wieder Landes Engenschafft/so wächst viel
Stroh vnd wenig Korn. In sandigen
Lan:

1782. 10. Aug:

F. h. d. 24. Aug:

Siehe Fall von für die ²⁰⁰⁰ besten und zu Zeit
a, mit alter Haut 3 Tage vor und 3 Tagen
Laurenti
b, mit neuer Haut 3 Tage vor id. 3 Tagen nach
Bartholomäi.

Confession von Egidii vom J. Rath d. 21. Aug: mit
alter Buch id. Johannis fud. p. 1. d. 29 Aug: mit
anderer Buch: einige Seiten a. l. d. d. alth. ^{Weggen} Buch
Zugleich.

Landen kan man drespigen Roggen im Nordenwind säen/so wächst gut Roggen. Wenn man in nassen Landen guten Roggen säet/so wächst offte drespen. In Süden vnd Südwesten: Wind sol man nicht Roggen säen/wie auch nicht im Regenwetter. In den Wasser: Winden gesäet/faulet er aus/in dem Regenwetter wird er drespich. Wenn in der Saatzeit seer naß Wetter einfält/so pfeget man das nasse Land auffzupflügen/auff den Pflug zu säen/zu beeggen/darnach Wasserfahren zu treiben. Das soll man nicht anders als auß Noth thun. Es ist selten groß Vortheil darbey.

Winterweizen: Saat.

Winterweizen: Saat sol man von den Plätzen nehmen / dar er etwas vndichte gestanden. Man sol nicht säen im nassen auch nicht in sandigen / magern oder steiniggen/sondern in gutem Kley: Land im alten Mist/ stracks nach dem vollen Mond. Man säet auch wol im newen Mist / drey Tage vor dem vollen Mond. Wenn er im newen Mist gestanden / so sol man ihn nicht wieder in newen Mist säen. Man säet bald nach Aegidii, aber am besten ist in mittel

mässigen Lande 14. Tage vor Michael/
 wo des Mondes Lauff/ wie gemelt/ suget.
 Wenn man es also treffen kan / daß er im
 Herbst nicht lang aufwächst / das ist am zu-
 träglichsten. Solch Korn verwechselt sich
 offte in Roggen / darumb etliche im Vor-
 Jahr / so bald der Roggen kennlich auff-
 scheuß/ ihn aufziehen lassen. Ander lassen
 ihn mit einem Stecklein knicken / daß sie
 den Weizen nicht berühren / so verwelket
 er, das ist besser/ Wann man ihn aufzeucht/
 so werden die Weizen- Wurkeln offte los
 gemacht. Das dritte Theil führet den
 Weizen/ wenn er abgemeyet in die Kiegen/
 vnd lassen ihn aufziehen / vnd absonderlich
 dreschen.

Hier fällt eine Frage für : Obs
 Sünde sey / den Roggen zu knicken / daß
 der Weizen besser wachsen könne? Ant-
 wort : In der Vor- Kiegen auszu ziehen/
 wenn man wegen der häufigen Arbeit / die
 in solcher zeit fürsält / darzu kommen könt-
 te / were besser. Ich mache einen Unter-
 scheid zwischen dem / welchen man zur
 Saat / vnd welchen man zur Taffel be-
 darff. Wo man das Saat- Korn nicht
 reinig

D.15. ~~DA~~:

reiniget/ so kombt man vmb die Saat/ vnd endlich vmb den Weizen/da doch Weizen-Brod ein sonderliche Taffel-Zierde ist. Diß edle Gewächs hat meer als eine Endursache. *Causæ principales*, fürnehmste Endursachen seyn; daß es von Gottes Liebe vnd gnädige Vor-Sorge vor vns Menschen/ auch von vnser Sterblichkeit/ vnd Auferstehunge predige. Zum andern/daß der Mensch seine Nahrung/Speiße vnd Tranck darvon habe/ auch dem Armen darmit diene. *Causæ minus Principales*, Ursachen minderer würde seyn: Sterckels/Pepe das Papier zu kleistern: Scheiblein/ Brieffe darmit zu versiegeln/ zumachen/ den Ueberfluß zu verkauffen/ zu vertauschen gegen andere Nothdurfft. Eyer seyn auch eine Menschen-Speiße/ dennoch werden sie aussershalb dem Principal-Gebrauch auch zu andern Dingen angewendet. Hierauß schliesse ich / daß man den Roggen / so weit man die Weizen Saat erhalten wil/ weiln es durchs außziehen in der Kiege nicht wol kan bestellet werden/ wol außgeten könne. Was man aber zur Taffel bedarff / solman in der Kiege auß-

ziehen / oder also dreschen / wie es G. Ott gegeben. Object: Man soll nicht böses thun / daß gutes erfolge? R. Man distinguiert inter malum ethicum & physicum, prius omnino vitandum, posterius necessitatis casu ex fortum excausandum est. Wenn Viehe ins Korn gerathen / so leßt man es nicht so lange darin essen / biß es satt wird / vnd selber außgehet: sondern man läufft durchs Korn / vnd jaget es auf. Hierdurch wird offft viel Korn zertretten / grössern Schaden zu vermeiden. Auff vngestümen Nähr wird offft Korn Act. 27. v. 38. vnd Salz außgeworffen / daß das Schiff nicht sincke. Ein Medicus schneidet offft einen Finger ab / daß nicht die ganze Hand verderbe.

Podolischer Weizen.

Podolischer Weizen ist in diesem Lande nicht gemein / die ihn aber haben / säen ihn / einmahl im Vor-Jahr / das ander-mahl im Herbst / in solchen guten Landen / als Weizen / wie gemelt / erfordert / nach des Mondes Lauff.

Einem Ackerman ist gar nöthig zu wissen: wenn der Mond über vnd vnter der

Erden läufft / wie oben offft gedacht. Im
 ersten Viertel / wenn er 8. Tage alt ist / so
 gehet er vmb Mittage auff / wenn er 15.
 Tage alt ist / so gehet er mit der Sonnen
 Vntergang auff / vnd mit der Sonnen Auf-
 gang nieder. Wenn er 22. Tage alt ist / so
 leßt er sich vmb Witternachts sehen. Gehet
 er heut vmb 9. auff / so gehet er morgen 48.
 Minuten vor 10. auff. Denn er nimbt vor
 dem vollen Liecht alle Tage 48. Minuten
 zu / vnd nach dem 15. Tage seines Alters
 nimbt er täglich 48. Minuten ab / wie die
 Tabel vnter dem Titul Decemb. außwei-
 set. Hiernach kan man etlicher massen die
 Rechnunge stellen. Aber vnfeilbahre Ge-
 wißheit wenn er auff vnd nieder gehet / muß
 im Globo gesucht werden. Herr Colerus
 gibt in seinem Hauff-Buch den Einfälti-
 gen nachfolgenden Bericht. Hierbey ist zu
 wissen / daß in diesem Lande solche Taffel
 nicht richtig eintresse / habe sie nur vmb der
 einfältigen willen (wie gedacht) hierher ge-
 setet. Daß sie etlicher massen nachrahmen
 können.

Am 1. Tage / wenn der Mond new wor-
 den / so gehet er vnter wenn es $\frac{1}{2}$ stur-

de Nacht gewesen; Am andern Tage gehet er wieder herfür wenn es $\frac{1}{2}$ Stunde Tag gewesen / vnnnd bleibet den ganken Tag auff der Erden.

2. Gehet er vnter wenn es $1\frac{1}{2}$ Stunde Nacht gewesen / nachfolgendes Tages kompter herfür / wenn es $1\frac{1}{2}$ St. Tag gewesen.

3. Gehet des Abends vnter / wenn es $2\frac{1}{4}$ St. Nacht gewesen / folgendes Tages gehet er herfür wenn es $2\frac{1}{4}$ St. Tag gewesen.

4. Gehet vnter wenn es $3\frac{1}{2}$ Stund Nacht gewesen / kombt nachfolgenden Tages herfür wenn es $3\frac{1}{2}$ St. Tag gewesen.

Am 5. Gehet vnter wenn es 3. St. 16. Minuten Nacht gewesen / kombt folgendes Tages herfür wenn es 3. St. 16. Minut. Tag gewesen.

6. Gehet vnter wenn es 4. St. 9. Minuten Nacht gewesen / kombt wieder herfür wenn es 4. St. 9. Minuten Tag gewesen.

7. Gehet er vnter wenn es 5. St. $6\frac{1}{2}$ Minut. Nacht gewesen / vnnnd kombt fol

folgendes Tages herfür wenn es 5. St. $6\frac{1}{2}$ Minut. Tag gewesen.

8. Gehet vnter wenn es 6. St. 4. Minuten Nacht gewesen / kombt herfür folgendes Tages wenn es 6. St. 4. Minut. Tag gewesen.

9. Gehet vnter wenn es 7. St. 12. Minuten Nacht gewesen / kombt wieder herfür wenn es 7. St. 12. Min. Tag gewesen.

10. Gehet vnter wenn es 8. St. 8. Minut. Nacht gewesen / kombt folgendes Tages wieder herfür wenn es 8. St. 8. Min. Tag gewesen.

Am 11. Gehet vnter wenn es 9. St. Nacht gewesen / kombt wieder herfür wenn es 9. St. Tag gewesen.

12. Gehet vnter wenn es 10. St. 16. Minut. Nacht gewesen / kombt wieder herfür wenn es 10. St. 16. Min. Tag gewesen.

13. Gehet vnter wenn es 11. St. 3. Minut. Nacht gewesen / kombt wieder herfür wenn es 11. St. 3. Minuten Tag gewesen.

14. Gehet vnter wenn es 11. St. 3. Minuten

nuten Nacht gewesen / kombt wieder herfür wenn es 11. St. 3. Minuten Tag gewesen.

15. Gehet vnter wenn die Sonne auffgehet / kombt wieder vnter der Erden herfür / wenn die Sonne nieder gehet.

16. Gehet vnter $\frac{1}{2}$ St. nach Auffgang der Sonnen / kombt wieder herfür $\frac{1}{2}$ St. nach Niedergang der Sonnen.

17. Gehet vnter wenn es 1. St. 17. Minuten ist Tag gewesen / gehet auff wenn es 1. St. 17. Minut. Nacht gewesen.

18. Gehet vnter wenn es 2. St. $4\frac{1}{2}$ Minuten ist Tag gewesen / kombt wieder herfür wenn es 2. St. $4\frac{1}{2}$ Minut. ist Nacht gewesen.

Am 19. Gehet er vnter wenn es 3. St. 3. Min. ist Tag gewesen / kombt wieder herfür wenn es 3. St. 3. Minut. Nacht gewesen.

20. Gehet vnter wenn es 3. St. 3. Minuten ist Tag gewesen / kombt herfür wenn es 3. St. 3. Min. ist Nacht gewesen.

21. Gehet vnter wenn es 4. St. 9. Minuten

nut. Tag gewesen / kombt wieder herfür wenn es 4. St. 9. Min. Nacht gewesen.

22. Gehet vnter wenn es 5. St. $6\frac{1}{2}$ Minut. Tag gewesen / kombt wieder herfür wenn es 5. St. $6\frac{1}{2}$ Min. Nacht gewesen.

23. Gehet vnter wenn es 6. St. 4. Minut. Tag gewesen / kombt wieder herfür wenn es so lange Nacht gewesen.

24. Gehet vnter die Erden wenn es 7. St. 10. Min. Tag gewesen / gehet wieder herfür wenn es 7. St. 10. Minut. Nacht gewesen.

Am 25. Gehet vnter wenn es 7. St. $6\frac{1}{2}$ Min. ist Tag gewesen / kombt wieder herfür wenn es so lange Nacht gewesen.

26. Gehet vnter wenn es 8. St. $6\frac{1}{2}$ Minut. ist Tag gewesen / kombt wieder herfür wenn es 8. St. $6\frac{1}{2}$ Min. Nacht gewesen.

27. Gehet vnter wenn es 9. St. $9\frac{1}{2}$ Minut. ist Tag gewesen / kombt wieder herfür wenn es 9. St. $9\frac{1}{2}$ Minut. ist Nacht gewesen.

28. Gehet vnter wenn es 10. St. 16. Minut. ist Tag gewesen / kombe wieder herfür wenn es 10. St. 16. Minut. ist Nacht gewesen.
29. Gehet vnter wenn es 9. St. 3. Minut. ist Tag gewesen / kombe wieder herfür wenn es 9. St. 3. Minut. ist Nacht gewesen.
30. Gehet vnter mit der Sonnen / kombe wieder herfür mit der Sonnen.

Das V. Capit.

Von den Winden.

Die Winde seyn gleichsam ein Behem / darmit die Elementa gereinigt werden / Ihrer Natur nach seyn sie trucken vnd warm / zufälliger weise werden sie kalt / feucht / von der Ihrter Eigenschafft / daher sie kommen.

Ost-Wind.

Der Ost-Wind fänget gewöhnlich des Morgens an zu blasen / des Nachts ist er still. Er kombt aus warmem Lande her / im Sommer ist er warm / im Winter kalt / weiln er durch Ruß-Land kombt / welche

Lan:

Lande im Winter die Sonne ihre Strahlen schrägswerts zukeeret.

Süden vnd West-Wind.

Süden vnd West-Wind seyn beyde feucht / jener kombt her von dem Ohre / dar die Sonne am Mittage stehet / wenn sie die stärkste Würcunge über vnserem Horizont hat Luc. 12. v. 55. Daher sie viel Feuchtigkeiten auffzeucht. Dieser nemblich Westwind kombt zu vns über die offenbare See. In diesem Winde ist nicht gut jagen.

Norden-Winde.

Norden-Wind ist im Sommer vnd Winter kalt. Syr. 43. v. 22. Hiob. 37. v. 9. Er kombt vom gefrorenen Nähr vnd Schnee-Bergen her / Aber ümb die Hundes-Tage / wenn die Etesia die kühlen sanffte Lüfflein blasen / darmit Götter die fleissige Ackerleute erquicket / ist er warm. Menschen vnd Viehe gesund. Aber im Vor-Jahr thut er dem Roggen schaden / in diesen Nordenländern.

Wenn die Winde vnbeständig von einem Ohre zu dem anderen springen / rühret daher / daß die Dämpffe / darauf die Winde entstehen / vngleich erhaben seyn.

Die

Die Seefahrende Leute gebrauchen
 32. Winde/die Ackerleute behelffen sich mit
 den 4. Haupt: vnd ihren neben: Winden,
 Ost: Wind.

Im Ost: Winde ist gut allerley Gar:
 ten: Gewächs zu pflanzen / wie auch aller:
 ley Saat: Korn in die Erde zu werffen / auff
 den Ackern.

Süden: Wind.

Im Süden: Winde kan man aller:
 ley Garten vnd Sommer: Saat in den
 Feldern säen/ohne Rettig/Merrettig/Rü:
 ben/Beeten/ Kohl/ Erbsen/ Bohnen/ Lin:
 sen. Die Apffelstämme in diesem Winde
 gepflancket/tragen wurmsichig Obst. Gän:
 se vnd Hünner auch andere Feder Fasel / sol
 man in diesem Winde setzen etc. Die
 Schwalben nesteln gern gegen diesem
 Wind.

Westwind.

In diesem Winde säet man allerley
 Sommer /Feld vnd Garten: Saat/ außge:
 nommen Rüben/Beeten/Rettig/ Bohnen/
 Erbsen säet man nicht gerne / sie werden
 wässerig. Roggen säet man wol in diesem
 Winde/in treugen/aber nicht in wässerigen
 Lan:

Landen. In diesem Winde ist gut fischen/ er macht das Wasser trübe. Item Vogelstricke auflegen. Aber Gänse/ Hühner/ Calkenen / sol man in diesem Winde nicht setzen/ die Eyer verfaulen leicht.

Norden-Wind.

In diesem Winde mag man allerley Sommer vnd Winter-saat säen. Aber Erbsen/ Bohnen/ Rüben/ Kettig/ Merrettig/ Beeten werden hart. Vogelstellen mag nachbleiben. Ingleichen das Rodunge brennen/ wie auch in dessen neben-Winden. Die Bawren breiten auch nicht gerne in diesem Winde Mist auß. Sonst ist er ein gesunder Wind/ er reiniget die Luft.

Die Bawren nehmen die Saatwinde seer fleißig in acht / wenn aber in der Saatzzeit widerwertige Winde herrschen/ so muß man meer auff die Zeit als auff die Winde sehen/ wenn sie beharrlich seyn. Prediger Salomon cap. 11. Wer auff die Winde achtet der säet nicht/ vnd wer auff die Wolcken sihet/ erndtet nicht.

Das VI. Capit.

Vom Regen.

Es ist kein Wasser den Feld: vnd
 GartenFrüchten gedeylicher als das
 Regenwasser. Wenn der Regen süß/
 Item wenn er warm ist/vnd mit dem Don-
 nerwetter fällt / sonderlich des Morgens
 vnd Abends. Deut. 11. v. 14. Jerem. 2. v. 3.
 Aber kalt vnd bitter Regen/ Hagelwasser.
 Item der Regen welcher durch den Sonnens-
 chein fällt / ist schädlich. Vom Sonnen-
 Regen werden Ungezieffer. Wenn es mit
 dem Ostwind anfähet zu regnen / welches
 selten geschicht / so pfleget es fast den
 ganken Tag zu reg-
 nen.



Das Dritte Theil.

Von der Viehe- vnd Feder Fahsel-Zucht.

Bey der Viehezucht hüte man sich für alten Pferden/ Viehe/ Schafen Schweinen/etc.

Welch Fahsel im newen Viecht/wenn der Mond nicht scheynreich ist/ ^{AB} tung wird/ wächst selten auff/ vnd was im letzten Viertel kombt/ wird selten groß. Darumb es zu schlachten/wenn es sich besogen hat. Mit allen Sogfahsel sol man es also halten/ außgenommen Schweine vnd Hunde/man sol erst von der Mutter etwas abmelcken/ ehe man es anleget.

Sals sol man bey Pferden/ Ochsen/ Kühen/Ziegen/ Schafen nicht sparen.

Das I. Capitt. Von den Pferden.

Alzu klein/ vnd seer groß; verun-
ehret ein Ross. Von allerley Haar

findet man gute vnd böse Pferde/doch wer-
 den gelobet die Castanien-Braune / schim-
 lichte / vnd schweiß-Füchse. Ein Pferd sol
 haben einen kleinen Kopff / der dürr ist/
 schwarze Augen / kleine wolstehende spitze
 nicht hangende Ohren / stracke Brust / breit
 Creuz / gute Huwe / (die schwarzen Huwe
 seyn besser als die wrißsen) einen langen am
 Ende gekrauseten Schwanz / auff den Len-
 den hart Fleisch / weite Naslöcher ; welches
 im Sauffen das Maul tieff ins Wasser ste-
 cket / vnd sein Wasser gegen die Vorbeine
 außschleßen leßt / ein Wallach. Die fren-
 schen Pferde seyn im Vor-Jahr zwar muh-
 tiger / Aber in der Nachthuttunge machen
 sie viel Beschwer. Die Strenken seyn im
 Vor-Jahr wegen des Sog-Füllens matt/
 doch muß man sie vmb der Pferdezucht wil-
 len auch halten. Wer Strenken zur Zucht
 kauffen wil / der kauff eine solche / welche
 allbereit ein Füllen gehabt / alle seyn nicht
 gut zur Zucht ; die nicht schew ist / schläget/
 beißet / bald schwizet / die wol frisset / gerne
 auffsitzen leßt / nicht stätisch ist / leise gehet.
 Von Gregorii biß an Viti, ist die beste Zeit/
 daß man sie zum Hengst verstatet. Ein
 Pferd

Pferd über 30. Jahr ist nicht meer des Futters wehr.

Die jungen Pferde haben schwarze Zähne / im Alter werden sie weiß / wieder der andern Thieren Eigenschafft / denen werden die Zähne im Alter schwarz. Die jungen Pferde sol man leichten lassen im 4. oder 5. Jahr / im Vor-Jahr oder Herbst. Die Pferde verliehren die Wurzel des Korns im 11. Jahr.

Man sol den Pferden im Stall die Gesichter gegen Norden oder Osten / vnd nicht gegen Süden vnd Westen stellen. Im Stall halten etliche gerne einen Schafs-Bock. Aber Kaken sol man nicht verstaten / daß sie im Pferde Futter schlaffen.

Vor Weihenachten sol man die Pferde wol halten / wo sie vor Weihenachten vnterkommen / so kan man sie hernach nicht wol auffuttern / Gemahlen Haber auff Raff oder Haxel gestrewet / reicht weiter als heller Haber. Also kan man mit 6. Loß Haber zur noht ein Pferd aufwintern. Zuzeiten sol man ihnen Vermuht mit Salz eingeben. Haxel von Roggen vnd

Gerstenstroh sol man mit einander vermengen. Weizen/ Erbsen vnd Haberstroh sol man den Pferden nicht geben. Wiewol sie gerne Haberstroh essen / so machet es ihnen doch francke Bäuche. Wenn sie verfaulet Hew essen/ so kriegen sie die Colicam, das ist Darmgicht. Bey dem füttern sol man sie wol schraben / wie auch die jungen Füllen/ so gedeyen sie wol. Wol gestriegelt/ ist halb gefüttert.

Wenn man von der Reise kombt/ so sol man ihnen die Füße abwaschen / vnd wenn sie müde seyn vnd schwitzen / so lange sie keuchen vnd rauchen / sol man sie nicht zur Krippen verstaten / sondern sollen sich erst verpuffen/ darnach gehöret ihnen ihr Futter. Man sol sie nicht bald träncken/ sie trincken lieber etwas trübe als seer klar Wasser. In den Hundes-Tagen sol man sie offte träncken.

Im Vor-Jahr vnd Herbst die Mauler reinigen lassen. Fœnum græcum in Essig eingeweicht/ sol man ihnen mit Haber vnd Sals eingeben im Vor-Jahr. Man gibes ihnen auch wieder den Husten ein. Wenn einem Pferde / in den Augen-

win-

windelen/Inwert s viel roth Fleisch wechset/
welches man das Hew/ auff vndeutsch Na-
gatz nennet/ so sol man es im abnehmenden
Mond schneiden lassen/Salg mit zerrieben
Engwer einstreuen. Wenn es überhand
nimbt/vnd das Auge bewachsen/so kan man
ihm hernach nicht so bald helfen.

Die langen Haare/ so den Pferden ü-
ber den Augen aufwachsen/sol man allezeit
aufreißen.

Wenn sich ein Pferd im trincken ver-
fangen/das kennet man darbey /wenn es zit-
tert/Nasen vnd Ohren kalt seyn. So nim
bald ein faul Ey / gerieben Senff mit Essig
zugerichtet/vermenge es mit einander/gleisse
es dem Pferde in den Hals/es wird besser.

Wenn ein Pferd Blut harnet oder
pisset. Nim Speck von einem geschnitte-
nen Borch/zerschneide es klein/gib es ihme
mit Haber ein.

Gib dem Pferde so nicht stallen kan/
zerstossene Krebssteine mit Brodt ein.

Ist es verstopffet / so gib ihm klein
zerstossene Senffe mit Haber ein.

Wenn es viel Roggen gefressen/ laß
es nicht trincken reite es wol.

Wenn ein Pferd die Schnöwe hat/
welche aus den Nüstern fließet / so sol man
Ameyssen formicas, die Bawren nennen
sie Skudræ, mit Sommer-Roggen zusam-
men kochen / mit einem Sack dem Pferde
an den Kopff hengen / so warm es solches
leiden kan / daß der Geruch vnd Fradem in
die Nüstern steige. Ich habß an einem drey-
Jährigen Ochsen versuchet / welcher auch
fast blind war. Es ist besser worden / auch
die Augen kamen zu recht. Man muß den
Schaden nicht lassen alt werden.

Zu erkennen ob ein Pferd die Fibel hat:
Stopffe ihme beyde Naselöcher zu / mit
Graß oder Hew / wo es solches nicht auß-
prußen kan / so hat es gewiß die Fibel. Man
muß sie bald mit einem Stecken brechen / o-
der schneiden / welches besser ist.

Wieder Pferde-Schorff. Nimb
Engwer / Lorber / zerstoß beydes / alt schmer /
ein wenig Essig / durchrühre es wol / daß es
zur Salben wird / schmiere es damit. Oder
nimb Grünspan / Büchsenpulver / Baum-
öhl / laß es warm werden / schmier es damit.

Kein Pferd sol man vnter der Dach-
triefse

erießte stehen lassen/ sie werden reudig darvon. Wo es versehen wird/ so wasche den reudigen Ohrt mit Laugen.

Wenn ein Pferd sich reibet. Nimb Essig/wirff Salz darein/zerreibe es/wasche den Ohrt damit.

Die Sprey vertreibet man also: Wasche die Beine mit Salz:Wasser / vnd mache einen Seil von Erbsen Stroh / reibe die Beine darmit / darnach mache Bier warm/wasche es darmit. Handele weiter also/bis es heil wird.

Pferde:Wurm. Nimb Schmerskern Perlicariam, die Bawren nennen es Szuring, das kochen sie mit Wasser / waschen den verdächtigen Ohrt darmit / vnd binden solch Kraut auff. Oder nimb im Vor: Jahr Poggenreß / thue ihn in einen glasurten Pott/vermache ihn wol/vergrabe ihn im Sande / am Ohrt den die Sonne bescheinet / wasche vnnnd verbinde darmit den Schaden. Wenn man darmit umbgeheth/ so muß man Nase vnnnd Mund verbinden / der Geruch ist verdreßlich. Etliche nehmen blau Wand / thun PoggenReß darauff / legen es auff den

Schaden. Die Löcher zu heilen daraus der Wurm getrieben. Nim alt Schweins-Schmalz / Baumöl / gelautert Haarpes / ein wenig Spanisch Grün / schmelze es zusammen / bestreiche die Löcher darmit.

Verrückt. Wenn einem Pferde die Haut an den Lenden los ist / so laß es an einem weichen Ohrt niederwerffen / risse in die Haut / die los siehet / versuche ob du mit einem Strohalme kanst Wind einblasen. Wo der Wind eingeehet / so ist es gewiß verrückt. Gehet er nicht ein / so ist es nicht verrückt. Wenn es verrückt ist / so muß man es haarselen lassen. Sonst kan es nicht gedeyen. Etliche lassen kein Haar-Seil durchziehen / sondern lassen ein Löchlein in die Lende rissen / daran es verrückt ist / lassen Lufft / darin blasen; die Haut bis an die Füße vnd den Hals (wie gewöhnlich) abstreichen; thun ein wenig Sals ins Löchlein. Lassen es gehen. Solches kombt dem Pferde nicht so schwer an.

Ist ein Pferd mit dem Sattel gedrückt. Nun im Vor-Jahr vngelicheite Leinwand, tauche sie in Poggereff / lasse es treuge werden / wenn man solche Decke
auff:

aufflegt / so wird es besser. Elihennehmen alte Schue brennen sie zu Pulver / oder zerstoßen Nechtzähne / oder zerstoßen Grünspan / vnd streuen solches ein. Item mache eine Lauge von Eichen Asche / wasche den Schaden darmit : brenne Ellern Laub zu Pulver vnd streue es darein : thue es beydes Abends vnd Morgens.

Wenn ein Pferd einen schlechten Schaden hat / in welchen sich bey Sommertagen die Fliegen setzen / vnd die Sache ärger machen / so bestreich den Ohrt mit Selspeck oder Kriesemünz.

Wenn ein Pferd verwundet ist / es sey gestochen oder gehawen / so mache nachfolgende Salbe : Nimb Pors / die Bawren nennen es Wavveering , ist ein gemein Kraut / es wechset in den Gebüchen / die Bawren pflegen es vnter Hopffen zu vermengen / vnd ins Bier zu thun. Von diesem Kraut nim die Blüthe / wo man das Blüels / welches zwar besser ist / nicht haben kan / so nimbt man das Kraut / siede es mit dem besten stärckesten Bier / so lange das es wie ein Eher wird / presse es durch ein Tuch / thue ein wenig Bocken Falch / vnd ein wenig

nig Alaw darein / laß es abermahl sieden/
 daß es wie eine Salbe wird. Man muß
 die Wunden mit laulechtem Salzwasser o:
 der Pisse waschen / ist sie gestochen / so thut
 man mit einer Wecken die Salbe ein. Die-
 se Salbe heilet auch Wunden am Men-
 schen / aber sie beisset seer. Wenn ein Pferd
 oder ein ander Best / einen fließenden Scha-
 den hat / so siede Berckenlaub / mit Flußwas-
 ser / wasche den Schaden darmit.

Wenn ein Pferd über den Koth
 geschossen. So binde ihm den gefunden
 Fuß auff / daß es auff dem francken springen
 muß / darnach nim zerstoßen Leinsamen /
 zerstoßenen gebranten Leem auß dem Back-
 ofen / Böcken Talch / mache es zusammen
 warm / daß es zur Salben wird / Binde es
 warm auff. Etliche schlagen nur im Bier
 gelottenen Hopffen auff. Man muß solchen
 Schaden nicht lassen alt werden. Item
 nim Gersten Mehl / vermenge es mit Essig
 vnd Butter / lege es warm auff.

Ist einem Pferde ein Fuß verren-
 cket / so wirfft man es bald nieder / ehe der
 Schaden schwillt / vnd bindet ihm über
 dem Huff ein Strick vmb den Fuß / vnd
 schlä

schläget ein Pfal in die Erden / darauff stecket man ein Radt / daran bindet man das ander End des gemelten Stricks / das Pferd lest man am Bein von einem starcken Kerl halten / durch umbziehung des Radcs den Fußrecken / wenn er knacket / so höret man auff / vnd bindet solche Sachen vmb / als bey dem über den Rohr schiessen gedacht.

Wenn ein Pferd vernagelt / so sol man bald den Nagel außziehen / Böcken Talch mit Wachs zerschmolzen einlassen. Wo es aber vnterkötig worden / so muß man das Huffsens abreißen / biß auff das Leben außdrücken / das weiße vom Ey / mit vngesbrandtem Alaun / welchen man zerstoßen muß / vermengen / in Henff Hede schlagen / darmit den Schaden verbinden / so lange biß es nicht mehr entert / darnach schläget man frischen Bollen-Miß auff. Zu letzt geuffet man Wachs mit Böcken Talch ein / vnd lest es wieder beschlagen.

Hat ein Pferd böse Huwe. Nimb Pech / Wachs / Schmalz / Honig mache es zur Salben / schmiere die Huwe darmit.

Zerbeisset ein Pferd den Zügel. Laß den Riemen mit Schweins-Miß wo
eint

einreiben. Doch findet man Pferde die es nicht achten/die muß man an Ketten halten.

Wenn ein Pferd sich ins Wasser leget. Wolfgangus schreibt in Magia naturali. Man sol ihm alsdenn / wenn es sich eben ins Wasser legen wil/einen neuen oder alten Pott auffm Kopff entzwey schlagen/so sol es solches nicht mehr thun.

Keinen Schweinflall sol man an einen Pferdestall bawen / auch keine Schweine in den Pferdestall verstaten. Die Hühner sol man vom Pferde = Futter abhalten/ ihr Mist/wie auch die Federn welche sie fallen lassen/seyn den Pferden vngesund.

Kühe/Ochsen/Schweine/etc. sol man in keine Pferde = Koppel kommen lassen. Arkeney von Pferdemist. Wenn Kinder Bauchwärm haben/so gib einem freschen Pferde Haber zu essen / nachdem es in vier Stunden nichts gegessen/vñ alles verdauet. Solchen Mist/ so warm er abgeheth / nimbdruck durch ein Tuch den Safft herauß/ gib den Safft dem Kinde ein. 2. Solcher Safft mit Weineingenommen/ stillt auch die Colicam. 3. Man kan ihn auch mit Zucker wieder Seitenwehe einnehmen. Man muß

muß sich aber bald darauff in den Schlaaf legen.

Vas I. Capit.

Von den Ochsen/ Kühen.

Rennzeichen guter Ochsen seyn:
 grosser Kopff/ grosse Augen/ krause
 Stirn/ rauhe Ohre/ starke schwarz:
 lechtige Hörner/ grosse Naselöcher/ eingebor:
 gene Nase/ starke Brust/ langer Kader am
 Halse/ breite Lenden/ kurze Beine/ langer
 Schwanz/ der am Ende krause ist/ wenn er
 langsam isset/ an Farbe schwarzbraun oder
 roth/ die bunten sind geringerer würde. Die
 weissen seyn weichlich. Das Alter kennet
 man an den Hörnern. Ochsen von 15. vnd
 Kühe von 20. Jahren sol man nicht länger
 halten. Kein Hornviehe hat oben Vor:
 derzähne.

Der Ahrt: Boll soll über 3. vnd vnter
 12. Jahren alt seyn. Einer ist genug bey
 15. auch 20. Kühen. Man sol ihn auffer:
 halb der Weide = Zeit absonderlich halten/
 im Merz vnd April wol speisen. Im Majo
 gegen das volle Liecht vnter das Viehe ver:
 statten.

Die

Die Kühe tragen 10. Monath.
 Wenn ihnen das Kalben schwer ankumpt/
 so sol man ihnen 6. oder 7. Eypollen in den
 Hals stecken / daß sie dieselben verschlucken
 müssen. Wenn ihnen die Aßtergebuhrt nicht
 bald abgehet / so gib ihnen Herings = Milch
 ein. Etliche kochen Beyfuß vnd geben es ein.
 Sie pflegen die Aßtergebuhrt zu fressen/
 wenns geschieht / so verdirbt die Milch.
 Man muß sie bald vergraben.

Die Kälber welche zwischen Martini
 vnd Weyhenachten jung werden / die wachsen
 sein groß / aber es werden nicht gute
 Milch Kühe. Die aber zwischen Weyhe-
 nachten vnd Fastnachten jung werden / ge-
 ben gute Milch Kühe. Die weissen Kälber
 sol man schlachten / oder es gibt weichlich
 Viehe. Die jungen Ochsen sol man nicht
 leichten lassen / che sie 2. Jahr alt seyn.

Die Kälber welche rohte Zähne ha-
 ben / wachsen selten auff.

Wenn die Kälber offte den Schwanz le-
 cken / so sol ihnen der Wurm wachsen / wel-
 cher aus dem Schwanz durch den Rückgrad
 in den Kopff kreychet ; Wenn er so weit
 kompt / so gehen die Kühe vmb. Darumb sol
 man

man solchem Kalbe zeitig / wenn sie sich lecken 2. Knöchel am Schwanz abschneiden. Wo es versehen worden / vnd die Besten anfangen rings umb zu gehen / so muß man den Kopff an der Stienen zeitig öffnen / vnd den Wurm aufzunehmen lassen / so kommen sie zurecht. Aber den Schaafen vnd Ziegen kan man nicht also helfen.

Vor Weyhachten gibet man dem Viehe RoggenStroh / Raff / Hew darzwischen. Wenn das Hew übelgerachten / so muß man viel Raff treten lassen / es reicheet weiter zu als Stroh. Dem Viehe kan man allerley Raff geben. Aber Leinen vnd Buchweizen: Raff gehöret den Schweinen. Henff-Raff verbrennet man.

Im Winter muß man das Viehe warm halten / wenn es getruncken / bald einreiben / wenn es haaret / wol speisen. Im Sommer in heissen Tagen sol man das Viehe kein vnrein Teich: Wasser trincken lassen; Lunge vnd Leber faulet darvon. Im Sommer sol man in die Träncke zu zeiten ein wenig Saltz schütten.

Denen Arbeits-Ochsen / welche arbeiten / sol man nicht gansen Roggen oder

Gerst geben; wenn sie darauff trincken/das ist ihnen schädlich. Man sol ihnen nach der Arbeit so lange sie kuchen/weder essen noch trincken geben/sondern sie erstlich verpuffen lassen.

Wenn man einen Ochsen mestet / so sol man bey einer Mast bleiben / nicht bald diß bald ein anders geben.

Die Kälber haben oft weisse Warzen im Maul. Besiße Decemb. Wenn man junge Kälber über den Hoff träget / so sol man sie bedecken/ daß sie der Wind nicht be-
 roffe/nach der Mond bescheine. Im Wolffs Monat sol man sie nicht abgewehnen. Sonst gewehnet man sie ab 3. Tage vor dem vollen Mond. Wenn ein Bestes sey welcherley Art es wolle / stirbt/ so sol man es auffhauen/ vnd sonderlich Lunge / Leber Milk/ besehen lassen/ darmit man in zeiten dem übrigen/wieder die befundene Mängel etwas eingeben könne. Wenn die Mängel überhand nehmen/ so ist es zu spat: Desperatir Hippocrates vetat adhibere medicinam. Der berühmte Medicus Hippocrates leset nicht zu/ das man die Arsenen
 miß:

mißbrauchen sol bey denen/welche die Hoff-
nung der Gesundheit verlohren.

Wieder die rohte Ruhr oder Durch-
lauff: Nimb Eichenlaub / klein zerstoßen / oder
der Lorber Schalen / in Hede gebrandt / zer-
stoßen / mit Milch eingegeben. Etliche bren-
nen alte Schue / vnd geben solch Pulver mit
Bier ein. Item nimb roht gebranten Leem
aus dem Backoffen / zerstoße ihn klein / siede
ihn mit Flußwasser / gibs ihnen zu trincken /
2. oder 3. mahl es wird besser.

Die Leuse vertreibet man den Käl-
bern also : Nim Quecksilber / zerreibe es
mit Talch oder Blomen / bestreiche sie vmb
den Hals vnd Ohren / daß sie sich nicht le-
cken können / sondere sie von andern / wenn
sie geschmieret seyn / ab.

Wenn jung Viehe die Zähne ver-
wirfft / so muß man ihnen Mengsel geben.

Im Vor. Jahr wenn das Viehe ma-
ger ist / werden alten Rühren die Zähne auch
offt loß / daß sie wackeln. Wenn sie das für-
gegebene Futter nicht auffessen / so sol man
dar nach sehen. Seyn sie loß / bedecke sie mit
blawem Bande / klopfte sie mehlich mit einē
Weßstein ein / speise sie mit weichem Futter.

1) Das Viehe wird oft mit der Ziebel angefochten / das wil keinen Verzug leiden / man sol sie bald mit einer aber stumpffē Knitzangen quetschen. Etliche lassen sie mit Zähnen zerbeißen.

2) Wenn die Kühe Blut piffen. Gib ihnen Butter-Milch ein. Man pfleget ihnen ihr Wasser / wie sie es geben / in den Hals zu gießen.

3) Wenn sie Blut mit der Milch geben / das soll ihnen wiederfahren wenn ihnen eine Schwalbe unter dem Bauch durchgeflogen / so nehmen die Bawren einer Magd einen kupffern Ring vom Finger / lassen dadurch melcken / so wird es besser. Es ist wunderbarlich / doch sehe ich nicht / daß es ein nichtiger Aberglaube sey / weiln keine Segneren noch Wortsprecheren darzu kombt / sondern nur als ein bloß remedium appliciret wird. Alstedius saget in Theologia naturali part. 2. p. 259. Omnes creaturæ habent aliquid in sinu suo, quod nobis & visibus humanis est impervium. In allen Creaturen hat Gott etwas verstecket / das die Menschen mit ihrem nachsinnen / vnd dem Gesicht nicht ergreiffen können

können. Wer sieht im Kiesel oder Feuerstein das Feuer? Wer glaubet außserhalb der Erfahrung / daß in vngeachteten schlechten Dingen / als im Todten-Kopff / Menschen / Pferde / Säwmist / wunderliche Wirkung seyn?

Wieder den Husten kochet man dem Viehe Lungenwurh.

Wenn das Viehe Mangel hat an der Leber / so gibt man ihm Vermuht ein / gesotten Hirschzungen / Item Liebstocksaat / oder Cardobenedicten Blätter. Wacholderbern zu zeiten mit Bier eingegeben / seyn auch gut.

Zur Lunge brauchet man Cardobenedicten vnd Lungenwurh / Ehrenpreis.

Zur Milz Hirschzungen / oder Vermuht gesotten.

Ist das Viehe verwundet oder gestochen / brauche die Borschsalbe wie vnter dem Thul von den Pferden beschrieben.

Hat das Viehe einen Mangel an den Hörnern oder Klawen / so nimb Pech vnd Shl / mache es warm / bestreich den Schaden. Wenn sich ein Ochß versangen hat / so reibe die Nasenlöcher mit Saltz.

Die Rühē/Ochsen/ kriegen zuzeiten an der Rinnen oder Nalse einen Schwoulst. Wasche den Schaden mit Salzwasser / oder Menschenpiss; nimb ferner weich Pech vnd Schweines Schmalz/ jedes gleich viel/ zerschmelze es / beschmiere das Geschwür darmit. Wenn sie es überbringen / vnd recht gesund worden / so sol man sie nicht lange halten/ sondern schlachten. Solcher Schaden kompt offti wieder / vnd sterben endlich daran.

Den Ochsen / Rühē wachsen offte am Kopffe/ Nalse/ Bauch/ grosse schwarze Warzen/ die sol man im letzten Viertel mit Pferd-Haar behinden/ so fallen sie ab. Dem Menschen hilffte das Mittel auch. Wenn einem Best der Mastdarm aufgeschossen/ laß ihn mit pulverisirten Tormentüllen- Wurzel etwas bestreuen/ vnd sanfft wieder einschieben. Oder mit Glackwarmen Essig bestreichen/ vnd mehlich zuruck treibē.

⌞ Ist ein Best von einer Schlangen gestochen/ gib ihm bald Ziegēmilch zutrinken/ vnd binde Liebstock auff. Man gibt ihnen auch Beyfus ein/ vnd zerreibet ein Schwalben-

Compliments von frische Gnade der Blätter von
einem Lössen Baum, sind selbst im
Krieges u. Lössen selbst ab dem Lande von
mit dem Löss

Auf die das Lössen u. Feld, so ein Johann Morgan mit
seiner Schrift von Lössen abgefunden worden
ein Sympathetisches mittel aller Gutes zu
Hilf.

ben Nest/vnd feuchtet es mit Wein an/vnd
leget es auff dem Bies.

Wenn ein Och oder Kuh die
Schnöse hat/suche dar oben vnter dem Cap.
von den Pferden.

Wenn ein Best ein Geschwer inwen-
dig im Halse hat/besiehe das Cap. von den
Schweinen.

Die Milch-Spenne sol man biswei-
len mit Knoblauch in vnnnd außwendig be-
streichen/so bleibet die Milch gut.

Kröten finden sich offte in den Vie-
he-Ställen/sie lassen einen giftigen Dampf
von sich/was sie bepissen das vergiften sie.
Wenn Kröten die Kühe gesogen/so schwel-
len ihnen die Euter/beschmiere sie mit But-
ter.

Eher sol man in einem Scherbel im
Viehe-Stall halten / so verlieren sich die
Kröten.

Hendeyen haben zwar die Menschen
lieb / aber dem Viehe sind sie schädlich / dar-
umb man sie aus dem Viehe-Ställen ab-
schaffen sol.

Die Spinnen ob sie gleich Bisse an
sich ziehen / so lassen sie doch auch Bisse von
M iij. sich/

sich/ darmit sie dem Viehe: Futter vnd der Milch: schädlich seyn; Man sol sie im Viehe: Stall nicht leiden.

In diesem Lande ist nicht zufräglich Holländisch Viehe zu halten: 1. Nelt man dieses Landes vndd Holländische Kühe zusammen / so muß man 2. Bollen halten/ das macht einen vnauffhörlichen Streit im Vor: Jahr/nichs ohne Schaden. 2. Kostet eine Holländische Kühe so viel als 4. dieses Landes Kühe. 3. Können 4. dieses Landes Kühe an Milch / vnd was darvon gefäلت/ einer Holländischen gleich thun/ 4. können leicht eine überleben/ wenn die eine Holländische stirbt/ so ist verlohren. 4. Gehts mit dem Unterhalt / weiln die Holländische wol müssen gehalten werden / gleich auff. 5. Gibts in diesem Lande viel einschossige Threter/ Pfüzen/ Morast/ darinn sie leicht Schaden nehmen / weil sie schwerer s. yn.

Wenn Kinder Bauchwürm haben/ bestreich ihnen den Nabel mit Ochsen oder Schafs: Gall.

Der Thaw / welcher des Nachts auff frischen Kühemist fällt / vertreibt die Flechten, wenn man sie darn. li bestreicht.

Das III. Capit. Von den Schaafen.

Der Schaaf-Bock sol eine breite Stirn. krümliche Hörner/breite Brust/ lange Beine haben. Von den weissen helt man am meisten/ weiln die Wolle sich färben lest. Wer aber gerne schwarze Schaafe haben wil/der halte einen schwarzen Schaaf-bock. In der Bespringzeit sol man dem Art-Bock Gerst geben.

Wenn der Schaafs-bock stößig ist/ so sol man ihm nechst dem Ohr ein Loch in die Hörner bohren/so sol er darvon ablassen.

Unter 5. Monath sol man keinen Schaaf-bock leichten lassen.

Die Schaaf-Mutter sol eine breite Brust haben/kurzbeinig seyn/mit gelinder Wolle. Sie träget 5. Monath.

Schaafe sol man nach 8. Jahren schlachten. Aber etliche seyn bis in das 11. Jahr fruchtbar. Die Schaafe essen gerne mit Thau angefeuchtet Gras. Grasreiche Weide ist ihnen vngesund/die Leber verdirbet ihnen. Wo man die Schaafe nicht auff treuge Weide führen kan/ dar sol man

wenighalten. Wenn ein Graßreicher Sommer ist / so sol man gegen den Herbst einschlagen / die Leber besehen / wo sie unrein ist / die andern abthun / sie überbringen es nicht alle. In der Mittags-Stunde sol man sie vnter den Schatten führe. Erbsen-Kroh / Hopffen-blätter sein den Schaafen gesund. Wenn man Schaafe / gar zu offte auff solche Graßreiche Weide sehr frühe treibet / die mit Thaw sehr angefeuchtet / so werden sie zuzeiten Bauchfliessig darvon / sterben auch wol daran / darumb fürsichtig bey solchem Wetter zuhandelen.

In der Wochen sol man ihnen ein oder 2. mal Sals zu lecken geben. Im Winter sol man zuzeiten den Schaafen Haber / Wacholderbern / Lorber mit einander vermengen zu essen geben / wie auch Vermuht / solches ist ihnen gesund.

Wenn sie die Schnöwe friegen: Nimb Alantwurzel / stosse sie zu Pulver / vermenge sie mit Sals / laß es die Schaafe lecken.

Schwillet ein Schaaf / so hat es Bisse empfangen. Gib ihm bald Tyriack mit Brodt ein.

Pissen sie Blut. Gib ihnen zerstoß-
sen Kümme mit Salk ein.

Wenn sie ringsweise umblauffen/
so seyn sie doll/kommen selten zu recht. Man
gibt ihnen Wacholderbereren mit Salk ein.

Sie werden schorbig / wenn ihnen
Futter mangelt / vnd mager werden / solche
muß man absondern / es leß sich nicht leicht
heilen.

Im Winter sol man die Schaase in
treugen Ställen halten/nasß Lager ist ihnen
vngesund.

Vnrahsam ist es in diesem Lande viel
Schaase halten. 1. Wegen des langen
Winters. 2. Wegen Vielheit der Wölffe/
die diesem Fahsel grimmig nachstellen. 3.
Gibts in diesem Lande wenig Gebirge/wel-
ches diesem Fahsel angenehm ist. Wenn
man sie scheren sol / ist in der Monahis: Ar-
beit gedacht. Für den rohten vnd weissen
Bauchflus. Nimb die Leber von einem Lem-
lein/backe sie/vnd zerstoß sie zu Pulver/ gib
einem alten Menschen 1 Quintin mit Bier
ein.

Wenn eine Wunde auß dem Grunde
geheilet ist / so nimb den Knochen vom
Schaaso:

Schaafsbraten/wenn das Fleisch abgegesen: lege ihn auff eine Rost/das er schwizet/mit solchem Fett bestreich die Narben etlich mahl.

Das IV. Capit. Von den Ziegen.

In Ziegenbock ist der beste/der einen kleinen Kopff/hengende Ohren/lange Wolle/ vnd einen schönen Bart hat. Man saget wenn ihm der Bart abgeschnitten wird/ so sol er nicht in frembde Weide lauffen. Man sol ihn nicht über 4. Jahr auffso höchste halten. Wenn man sie schneidet/ so wird das Fleisch anmühtiger/ aber die Weide werden geringer.

Ziegen helt man wehrt die weisser Farben seyn/ krause Hörner/ Glöcklein vnter dem Halse/vnd grosse Euter haben/die 2. mahl im Jahr werffen. Sie tragen 5. Monath. Eine Ziege die 8. Jahr getragen/sol man nicht lenger halten.

Die Böcklein schlachtet man / wenn sie 5. oder 6. Wochen alt seyn.

Dieser Fabeltst sich leicht halten/in Mangelunge des Futters nimbt er mit

Strauß

Strauch verlicb / er bezahlet sein Futter wol.

Ziegen lecken gerne Salt/ es ist ihnen gesund / sie essen gerne bitter Strauch / solches ist eine Anzeigung daß sie truckener Natur seyn. Ihnen gebühret im Winter ein warmer treuger Stall. Man sol sie von Lucia ab warm halten / vnd wenn es sehr frewret / nicht außlassen / oder bald einrichten.

Ziegen Milch mit Zucker ist gesunder als Röhhe-Milch / wie auch die Käse. Wenn man Ziegen solche Kräuter zu essen giebet / die purgiren, vnd eine Amme solche Milch oder den Waddack trincket / so wird das Kind purgiret das sie seuzet.

Wenn man alte Böcke schlachtet / so sol man von ihrem Falch verwahren / vnd vom Blut treugen / vnd beyseiten legen / sonderlich von weissen Böcken. Solch Blut ist gut wieder geronnen Blut.

Alt Bock-Fleisch ist sehr vnverdaulich. Bocks-Blut mit warmen Essig getruncken / ist gut wieder denn Stein.

Wer sein Wasser nicht wol lassen kan / dem es mit Schmerzen abgeheth / der schmie-

re vmb den Nabel mit Böcken Talch. Wer
sein Wasser nicht halten kan / der zerreib
treugen Stegenmilt gar klein / vnd thue ein
weinig zerflossene Negellen darzu / vnd esse
es in einer Suppen.

Wer den Wolff hat / das ist der sich
Wund geritten hat / der bestreich den Ort
mit Böcken Talch.

Das V. Capit.

Von den Schweinen.

Der Borch vnd Schweinmutter
werden für die besten gehalten / die
von einer Farbe seyn / rohete vnd
bunte seyn vngeachtet / am vnwürdigsten
die rohete / weiln diese Farbe leichter fininig
wird. Der Borch sol langbeinig vnd starck
seyn / einen kurzen Rüssel haben. Ein Borch
ist genug bey 10. Mutter-schweinen. Im
Alter wird er böse / beschädiget Menschen
vnd Viehe. Man sol ihn nicht über 4.
Jahr halten / sondern schneiden lassen / vnd
wenn es Zeit ist / messen.

Die Säwmutter / welche langstreckig
ist / vnd viel Ferkel im ersten Wurff bringet /

get/auch ernehret / wird für die beste gehalten.
 Am besten ist / wenn die Schwein-
 mutter sich im Februario zum Vorge helt/
 so wüßte sie im Maijo, in vollem Grase.
 Sie träget 4. Monat/ vnd lebet 15. ja 20.
 Jahr. Doch ist nicht tragt/das man sie lan-
 ge helt. Wenn sie trächtigt ist / so sol man
 ihr kein Seyßwasser geben / sie verwirffe
 darnach.

Die Ferkel bringen offte vngewöhn-
 liche schwarze Zähne auff die Welt / dar-
 nach muß man sehen / vnd sie mit einer
 Kniezangen abkneipffen. Die Ferkel sol
 man nicht waschen / so lange sie säugen.
 Wenn sie abgewehnet / so ist es ihnen ge-
 sund / wenn man sie offte wäschet. Eine
 Saw kan 9. 10. Ferkel auffziehen / hat sie
 mehr / so muß man sie wol halten. Wenn
 man ihr eingeweichete Gerst giebet / so wird
 sie Milchreich.

Die Schweine speiset man im Win-
 ter mit Drass / wor man es nicht hat / da
 giebet man ihnen Leinen oder Buchweizen
 Kaff / das richtet man mit auffgesottenem
 Wasser zu / vnd rühret auff jeder Schwein
 2. Hand voll Mehl ein. Solches giebet
 man

man ihnen alle Tage einmahl. Die Gänse essen auch mit.

Die Schweine essen wegen ihrer Fräßigkeit unreine Dinge / sie sind ihnen aber nicht alle gesund; stinkende Nefsen / faule Äpffel / verschimmelt Brodt / sol man ihnen nicht geben.

Wor sie die heimliche Gemäcker rein halten / dar sol man ihnen in der Wochen ein paar mahl ein wenig rein Korn fürgeben / sonst werden sie fininig.

Diß Thier kan keinen Durst leiden / darumb sol man ihm / sonderlich im Sommer / offte zu trincken geben.

Es ist zwar ein unrein Thier / doch wil es ein rein treuge Lager haben / sonst gedeuet es nicht. Die Schweine kriegen offte Hals-Geschwer. Nimb einen Stock / binde am Ende / weiche reine Leinwand an / nach der weise eines Pinsels / so groß als nötig / nimb ferner die Pisse eines Knabens der vnter 12. Jahren ist / so warm als er sie leß / rühre bald darcin ein wenig gerieben Saffran / daß sie gelb wird / wasche dem Schwein / mit dem Pinsel inwendig den Hals. Man kan es
auch

auch bey anderem Viehe wieder inwendige Hals-Geschwer gebrauchen.

Wenn die Schweine die Finnen haben/erkennet man darbey / wenn die Stimme heisch ist/wenn sie mit den Zähnen knirschen. Item wenn man ihnen auff dem Rücken Borsten außzeucht/ vnd die Wurzel rothgelb ist. Finden sich solche Zeichen/so haben sie gewiß die Finnen.

Gib ihnen mit einem Gespülicht gestoffen Lorberlein ein/ thue es oft. Also sol man ihnen/wenn man sie messet/ alle Woche einmahl gestoffen Lorbern eingeben/ so werden sie gereiniget. Die nicht Lorbern haben/die nehmen einen breñenden Eychen-Brand / vnd rühren darmit die Masse Schweins-Speise so lange vmb / biß der Brand auflöschet/das thun sie etliche mahl. Es ist auch gut daß man ihnen wieder die Finnen Senff-Lauge eingebe. Den Nest-Stall muß man treuge halten.

Wenn man Schweine führet / so sol man ihren hindersten gegen die Pferde fetten / vnd ihre Schnauze von den Pferden abwenden.

Ist ein Schwein von der Schlangen

gestochen / so gib ihme Krebsse zu essen. Item
 dem Beyfuß. Auff den Biß leget man
 Schwalben Fleisch.

Caro porcina, sine vino peioro vina
 Si tribuar vinum, fuerit cibus & me-
 dicina.

Fleisch vom Schaf / ist besser als vom Schwein
 Arzney vnd Speiß / ist Schweins Fleisch mit
 Wein.

Sew Milch pfleget man denen an den
 Schlaf zu schmieren / die nicht wol schlaffen
 können.

Nimb Speck von einem Borge / eines
 Fingers lang / vnd Fingers breit / lege es auff
 die Zunge / das es biß an den Schlunt rei-
 chet / dem der ein Schwulst im Halse hat /
 lasse ihn darvon saugen / biß das Speck
 bald verzehret wird / der Schwulst bricht
 auff.

Wenn jemand des Nachts selten treu-
 ge liegt / so nimb eine Schweinsblase / bren-
 ne sie zu Pulver / gib sie solchem Menschen
 mit Wein ein.

Das VI. Capit.

Von den Hunden.

Bev

In der Viehezucht kan man die Hunde nicht entrahren. Man sol Hunde von einem Wurff halten / die eine starck: helle Stimme haben. Man sol sie ausleichten lassen / so warten sie das Viehe besser / vnd kriegen nicht leicht die Gicht. Das beste Hündelein sol seyn / welches die Mutter zum ersten nimbt vnd zu Nest traget / welches am ersten anfähet zu sehen / welches eine breite Brust / hengende Ohren hat / vnd den Schwanz wol traget / schwarzer oder weisser Farbe / die bundten seyn ohnachtebar.

Sie werffen nach 3. Monaten. Vber 12. Jahr sol man keinen Hund halten / sie werden im Alter dollen Hunden ehlich / verrichten schädliche dinge. Hundes Nahmen sollen wenig Syllaben haben. Gråk von Haber: oder GerstenMehl / ist ihnen gesunder als von RoggenMehl. Hunde Brod sol man auch von GerstenMehl backen.

Im Westwinde spüren die Hunde nicht so wol / als im Ost / Nordost / vnd Südostwinde.

Ehe sie 2. Jahr alt werden / so soll man

man ihnen den Wurmb vnter der Zungen schneiden lassen / so werden sie nicht leicht rasend / vnd wenn sie gleich rasend oder doll werden / so können sie doch mit ihrem Biß die Raserey oder Dollsucht bey Menschen vnd Viehe nicht anstecken. Sie werden rasend im Sommer in grosser Hitze / im Winter auch von grosser Kälte. Wenn ihnen im Sommer die Zunge aus dem Halse hengeret / so soll man ihnen kalt Wasser fürsetzen. Ein doller Hund leufft selten vber 9. Tage / saget man im Sprichwort.

Remedia wieder den dollen Hundes Biß: Man sol stracks desselben Hundes Haar in den Biß legen. Etliche geben die Leber des dollen Hundes ein. Oder lege guten Tyriack auff die Wunden. Oder nim Sypollensafft / vermische ihn mit Honig vnd Kauten Essig / lege es auff den Biß. Item laß Krebs fangen / wenn die Sonne im Krebs gehet / das ist den 12. Junii, brenne sie im Poff zu Pulver / wasche den Schaden täglich etliche mahl mit Wein / Krewe jedermahl vom Krebspulver ein / Hüte dich daß du die Hände nicht verunreinigest / halt

Hart

starkt Saltwasser bey der Hand/wo es ver-
sehen wird/ so wasche es stracks ab.

Man nimbt auch die Ellern Blätter/
die oben am Baum wachsen / vnd legt sie
zwey oder dreysechtig auff.

Gänse Schmalz mit Honig auffges-
leget/ist auch gut.

Wer gebissen ist / sol nicht zur Ader
lassen. Aber Köpffe sol man vmb den Ohre
her lassen. Solche Köpffe sol man nicht
mit dem Hörnichen ansaugen / wie die
Bawer Köpffsezer thun.

Wenn Viehe gebissen ist / so pflegen
die Bawren es stracks im fließend Wasser
zutreiben / vnd ein weil darin stehen zu las-
sen / daß das Wasser die Gifte außzeucht.
Man gibt auch Menschen vnd Viehe ge-
salken Seewasser zu trincken.

Den dollen HundeBiß sol man vnter
40. Tage nicht zuheilen lassen.

Das VII. Caplt.

Von den Raxen.



Je Raxen gehören zwar nicht zur
Viehezucht/ aber ein Ackerman kan
sie

Sie nicht entziehen / welln die Mäuse vnd
Kazen dem Korn grossen Schaden thun/
auch dem Viehe auß dem Kasse die besten
Körner weg stehlen.

Die besten Kazen seyn / die wol mau-
sen/nicht naschig seyn / schwarzer oder gra-
wer Farbe. Ein Kaz ist ein reinlich Thier/
sie vergräbet ihren Mist / daß die Mäuse
keine Kundschaft von ihr haben sollen. Sie
hat eine sonderliche Lust an der Mäuse Ge-
ruch / darumb sie nicht bald die gefangenen
Mäuse tödtet/sondern eine weil darmit spie-
let. Sie leben selten vber 10. Jahr.

Wenn die Kazen wol mausen / vnd
viel Ungezieffer fressen/ so sol man ihnen zu
zeiten Butter Brodt geben.

Der Kater leufft gerne in die Nach-
barschaft / sol er zu Hause bleiben/ so muß
man ihn leichten lassen.

Man saget auch wenn man den Kazen
die Ohren abschneidet / so sollen sie nicht
weit lauffen.

Den kleinen Kindern sol man nicht
verstaten / daß sie die kleinen Kazen ins
Wasser werffen / wo sie nicht bald treuge
werden/ so sterben sie darvon. Dahero sa-
get

get man von dem / der zu seinem Schaden
naß worden; Er ist naß wie eine Kase.

Man findet Menschen eines solchen
Temperaments die keine Kagen leiden kön-
nen / die müssen mit Fallen vnd Kagenpul-
ver dem Vng:zieffer wehren.

Wenn man mit Pferden edler Natur
Kagen führt / so vermühen sie / sonderlich
wo der Wind auff die Pferde stehet. Kein
Reuter sol sein Kleid mit Kagenfell füttern
lassen.

Im Donnerwetter sol man die Ka-
gen / wie auch die Hunde auß den Losamen-
tern jagen.

Etliche sehen gerne daß sich Wiesel-
chen in den Kagen auffhalten / sie tilgen
zwar die Mäuse / sie haben aber einen gifti-
gen Biß / darmit sie Menschen vnd

Viehe schaden kön-
nen.

Feder=Fahsel.

Das VIII. Capit.

Von den Hünern.

So vieles sein kan / sol man dem Feder: Fahsel ihre eigene Eyer zu brüten vnterlegen. Oder sonst frische Eyer die mit starckem Liecht geleyet / nicht viel gerüttelt / auch nicht vom Mond beschietten.

Ein Hahn sol eine helle Stimme / einfächtigen Kamm / krummen Schnabel / weißliche Ohren / langen Bart / starcke Brust / scharffe Sporen haben / der mit seinem Regenpart tapffer streitet. Einer ist genug bey 10. Nennen. Man sol nicht meer Nahnen halten / als nöhtig ist.

Wenn die Hühner / Gänse / Anten / nicht zu rechter zeit außbringen / welches geschicht wenn alsdenn dürre Winde herrschen / so sol man die Eyer in warmlecht Wasser oder Kammerlauge legen / das sie etwas erweichet werden. Wenn die Keu:
chelchen

welchen nicht außkommen können / so sol man ihnen mit abschellen helffen.

Von den Auß-Vogeln / sol man nicht zur Art behalten / die nach dem Neymond außkommen / sondern auffessen / oder verkauffen.

Die ersten Eyer sol man nicht vnterlegen / die Hünen pflegen offte solche Eyer zu verlassen / sondern wenn sie einmahl geruhet / vnd wieder legen / die sol man vnterlegen / sonderlich die im newen Mond geleget / aber welche im letzten Quartier geleget / die sol man verspeisen / wie auch die erst gelegten Eyer / sie werden sonst zu alt / wenn man sie helt biß die Henne zum andern mahl Sitzbegierig wird. Also helt man es mit dem Fahsel der viel leget / anders mit den Gänssen / dieser Eyer muß man alle zu raht halten. Die Vnterlegungs-Eyer sol man nicht viel rütteln / vnd in mittelmässiger Wärme halten. Langlechte Eyer die eine struffe Schale haben geben Väterchen / die runde glatschalige Mütterchen. Allerley Feder-Fahsel / Eyer die ohn das Väterchen geleget sein dienen nicht zum vnterlegen.

Hünen welche die Eyer auffauffen /

die sol man ohn alle Gnade zum Tode verurtheilen. Man kan es ihnen nicht leicht abgewehnen.

Weisse Hünen sind weichlich / der Harbicht kan sie weit ersehen ; Die Aschfarbe / welche man blawe Hünen nennet / sind etwas besser. Am besten seyn die rohten vnd schwarzen / die schöne Kemme haben.

Die Hünen-Nester sol man gegen Süden / oder also machen / daß Nord vnd Ostwinde nicht darauff stossen. Vor den Nestern sol man Ricken halten / daß sie erst auff die Ricken / vnd hernach auff die Nester fliegen / sonst zerbrechen sie die Eyer im Infliegen.

Daß die Hünen wol legen: Vermisch Kleyen mit zerstoßnem Hasen Mist. Im Winter sol man ihnen zu zeiten Grant fürschütten. Sie wohnen gerne im Rauch / er ist ihnen gesund.

Man kan wol 35. Eyer vnterlegen. Wenn sie außbringen / so muß man die Schalen nach der Hand auß dem Nest werffen.

Wenn man sie setzen sol / suche vnter dem Tital: Von den Winden. Mercke aber diß darbey. Wenn sie in vnbequemen Winden

den sitzen begierig werden / so lege ihnen etliche verdorbene Eyer vnder / auff etliche Tage / bis G. D. Sie besser Wind bescheret.

Die Keuchelchen sol man am ersten Tage nicht von der Mutter wegnehmen / sondern sie erst wol vnter der Mutter abtreugen lassen ; darnach das Körnichen ihnen säuberlich von der Nasen abziehen. Sie gedeyen besser in der Sonnen / als in der Stuben / Doch muß man sie offte vmb des kalten Frühelings Wetters halben in der Stuben halten. Henffsamen ist den Keuchlein gesund.

Wenn die Keuchelchen Leuse kriegen / so sol man sie nicht mit Quecksilber bestreichen / sondern mit Kaffierlauge (Menschenspisse) oder mit Rühspiß waschen.

Wiltu daß eine Henne nicht sitzen sol: bestülpe sie 3. Tage mit einem Siebe / gib ihr den ersten Tag nichts zu essen / am letzten Tage bade sie in kaltem Wasser / zeuch ihr ein Feder durch die Nase / laß sie lauffen:

Viel halten es für ein böß Zeichen / wenn eine Henne krähet / sie pflegen ihr den Kopff zwischen der Thür abzuquetschen /

Das

Das ist ein Aberglaube. Ihr krähen bedeutet nichts mehr/als das sie zu fett ist; Man sol ihr die Speise entziehen/ oder wo sie über 3. Jahr alt ist/schlachten / so wird man befinden / daß ihr krähen ein Danck-Liedlein vor reichliche Unterhaltunge gewesen.

Den Pypst bekommen die Hünen/ wenn sie an unreinen Schrtern gehalten werden/oder offte unrein Wasser trincken. Man sol den Pypß bald schneiden.

Wenn die Hünen Bauchflüssig werden: Nimb eine Hand voll Gersten Mehl/ ein Stück Wachs/ ein wenig Essig/ rühre es bey dem Feuer umb/ laß es kalt werden/ gibs ihnen zu essen. Item zerretze eythen Bleiter / vermenge es mit Buchweizen Mehl/gibs ihnen.

Wo die Hünen viel Brodt oder Roggen essen/ so werden sie zu fett/ vnd legen Windeyer / alßdenn sol man ihnen Henffsamnen geben.

Dem Hahnen sol man Knoblauch geben/ so wird er streitbar / vnd überwindet die andern.

Die Bawren geben den anderen Hünern Ameyssen/wenn ein Sterben vater sie gerahen sie sind ihnen gesund. Wil-

Wiltu Hünner messen / so halte sie im finstern engen / aber reinen Stall / auff weichem Lager. Mann pfleget ihnen auch wenig Federn / am Kopff vnter den Flichten / vnd an den Lenden abzunehmen. Im Messen mus man ihnen nicht meer geben als sie verdawen können. Zuzeiten ein wenig Grand in die Speiß gemenget schadet ihnen nicht / das reiniget ihnen den Magen. Sie können in 25. Tagen fett werden.

Sol ein Kapaun Keuchel führen: Kupffe ihme die Federn vnter der Brust ab / bereibe den Dyr mit Nesseln / bestülpe ihn mit einem Siebe / thue etliche Keuchelchen zu ihm. Nimbt er sie an / thue des andern Tages mehr zu ihm / wo er sie nicht beliebet / so reibe ihm die kahle Brust so offte mit Nesseln / biß er sie lieb gewinnet / darnach führet er sie fleißig als eine Henne.

Die Hünner verschlucken offte Spinnen / die giftig seyn. Hier fällt eine Frage für: Ob sie dadurch vergiffet werden? Antw. Die Spinnen seyn ein theil der Hünner Speise / die Hünner seyn ein theil der Menschen Speise. Welche Thier ohne Verletzung ihrer Gesundheit etwas giftig-

gesessen/die haben ein balsamisch Fleisch/
welches denen gesund ist / die Gifte bey sich
haben. Also urtheilet man von den Hech-
ten/welche auch giftige Wärme (wie sie offte
bey ihnen gefunden werden) verschlingen.

Man sol an den Wänden gegen Sü-
den/Westen/rein Sand halten/das die Nüt-
zer darinnen baden können/so suchen sie sol-
che Ergötzlichkeit nicht so seer in den Garten.

Hanes Gehirn/sol man denen etage-
ben/welchen eine Schlange gestochen.

Wenn ein gebrechlicher Mensch nicht
vermach Arzeneu einzunehmen / so sol
man dieselbe mit Mehl vermengen einer
Hennen zu essen geben. Und solche Hen-
ne hernach für den gebrechlichen Menschen
schlachten.

Ist jemand auß der Ruhe gekommen/
reisse eine schwarze Henne mitten entzwen/
lege sie dem Kranken auffs Häubt / laß sie
15. Stunden darauff liegen/Brenne einen
Hanes-Ram zu Pulver/giebs dem ein der
des Nachts sein Lager anfeuchtet.

Das LX. Cap.

Von den Gänzen.

Die

Die weissen Gänse ziehren das Ge-
höfft / wenn man sie verlohren / so
kan man sie weit sehen.

Der Gant oder das Väterchen ist
langbeinig / hat einen starcken Hals. Das
Mütterchen ist kurzbeinig. Ein Gant ist
genug bey 7. Gänsen.

Anserni eadem domo ad 60. annor
vixit. Alst: In mæg: nat: par. v. 2. p.
477. Eine Gans hat in einer Wirtschaft
bey 60. Jahren gelebet.

Die Stall-Thür sol gegen Süden
seyn. Den Stall sol man treuge halten /
wor sie legen / dar wollen sie auch sitzen.

In der Legezeit sol man die Mütter-
chen versperren / daß sie nicht außserhalb dem
Stall / auch nicht auff der Erden / sondern
in Nestern (die man im Stall zeitig machen
sol) legen. Wenn die Eyer lange an der
Erden gelegen / so dienen sie nicht zum ver-
erlegen.

Die Eyer sol man in mittelmäßiger
Wermbde im Kaff halten / nicht viel rüt-
teln / vor dem Monchein bewahren. Wenn
der Mond die Eyer bescheinet / so versau-
ten sie leicht. Der Südenwind ist zum ver-
ersehen

tersehen der beste. Grossen Gänsen kan man 15. Eyer vnterlegen. Man sol einer jedern Gans ihr eigene Eyer vnterlegen.

Welche Gans im legen nicht viel Federn im Nest lest / die pfleget selten wol außzubringen.

Sie sitzen 4. Wochen / Wenn man in der Sitzzeit bey dem Nest Haber mit Wasser setzet / so kan man die Eyer besser außwacheten. Man muß sie aber gar sparsam auff solche Art speisen.

Wenn einer Gosh die Eyer wegkommen so leget sie wol (aber nicht alle) zum andern Mahl / bringet sie auß / aber solche Spetlung gedeyen selten.

Närer Eyer bringen sie auch auß / aber so bald sie außkommen / muß man sie wegnehmen / bey eine andere Nennen thun oder im Pudelchen verwahrē / wie man sonst mit den Mutterlöfichen handelt : Sonst tritt die Gosh sie mit den Plattē Füßen Todt.

Wenn eine Gosh wilder Anten Eyer außbrütet / so lauffen sie vber 14. Tage davon.

Die Wiselchen müstela plegen die Gesseln Todt zubeissen / vnd beyseiten zuzubringen.

bringen/dasß man nicht weiß wor sie geblieben sein.

Wenn in der Aufbringzeit treuge Wetter einfält / so muß mans machen wie bey den Hünern gedacht. Die Gänsechen sol man auch nicht bald von der Mutter wegnehmen. Im dicken Thaw oder Nebel nicht austreiben. Im starcken Regen oder Hagel sol man sie vnter Dach führen. Im nassen Sommer gedenhen die Gänselein selten. Man sol verhüten/dasß sie nicht Schweins- oder Ziegen-haar eintrinken.

Wenn sie 4. Wochen alt seyn / so pflegen ihnen die Blut-Federn zu wachsen / denn sol man sie mit angefeuchtetem Malz speisen / so gedenhen sie wol. Die Gänse essen gerne kalt Gras / solches zeuget von ihrem warmen Magen. Trinken sol ihnen nicht mangeln / Aber vnrein Wasser ist ihnen vngesund.

Koggen Mehl sol man den Gänsem nicht geben. Mit einem Loß Haber Mehl kan man 10. Gänse 6. Wochen aufhalten. Etliche nehmen Pferdemit / zerstoßen ihn / streuen Mehl darauff / also vnterhalten sie die Gänse.

Der Göße-Stal sol allezeit treug gehalten werden / sonderlich / wenn sie Göße-
len haben.

Die Maß-Gänse sol man halten am finstern Ohrt / in einem engen Stall. Man mestet sie mit Haber / Buchweizen / klein geschnitten Surkanen. Mit Klößlein von Weizen-Kleue gemacht / in den Hals gestossen. Man sol aber nicht mehr Klößlein einschieben als sie verdawen können. Mit einem Loff Buchweizen / kan man 6. Gänse fett machen. Mache ihn rechte naß.

Wenn eine Gans mit den Federn $\frac{1}{2}$ Liestw wieget / so kan man sie schlachten.

Man pflicket sie im Majo, Julio, Sept. 3. Tage nach dem newen Plecht / vnter dem Bauch vnd Flächten muß man ihnen nicht zu viel Federn abnehmen. Im Majo vnd Septemb. muß man sie nicht gar zu fahl machen. An den Flächten sol man die Federn nicht abschneiden / oder sie wachsen nicht wieder.

Vor Michael sein die Jungen Göße vngesund / man kan die kleinen Federn / die in der Haut stecken nicht wol außziehen. Der sehr alten Göße Fleisch ist vnverdaulich / man soles kochen vnd nicht braten. Gän-

Gänsefett mit Butter gemischt / stillt das Blut / heilet die Geschwüre der Zungen vnd Lippen.

Wenn die Kinder Husten / wasche ihnen die Füße mit warmen Dünbier / bestreiche ihnen die Sohlen mit Gänse-Schmalz / behüte sie gegen der Vermbde.

Für die Gelbesucht / nimm Gänse-mist giesse Weinessig darauß / drücke es durch ein Tuch / gieb den Saft dem Patienten ein. Solche mittel dergleichen mehr droben gedacht zeigen an / daß der wunderbahre Gott / durch schlechte dienege oft grosses verrichtet / derohabten niemand ein Gespöt darvon machen sol / Syr. 38. v. 2. 4.

Das X. Cap.

Von den Anten.

Das Ant-Väterchen hat grüne Federn am Kopff / vnd etliche krumme Federn im Schwanz / hat eine heische / aber das Mutterchen eine klare Stimme. Die Anten legen wol / aber ihre Eyer seyn vngesund. Die Anten fressen den Fisch Sahmen in den Teichen. Man kan nicht so dicht zäunen / daß sie nicht durch-

Friecken / sie thun mehr Schaden als der
Vorthail wehret ist / den sie einbringen. Dar-
umb ist dieser Fabel zu meiden. Wenn
man wilder Anten Eyer den Hennen auf-
zubrüten vnterleget / so sollen endlich zahme
Anten darvon werden.

Das XI. Cap. Von den Tauben.

Die meisten wird von den blawen ge-
halten / die weissen ersicht der Habicht
von weiten. Der Taubenschlag sol
also angeleget seyn: Daß die Katzen vnd
Diebe nicht darzu kommen können. Das
Dach sol weiß seyn. Das Tauben-Haus
sol man rein halten.

Sie essen allerley Korn / aber Haber
dienet ihnen nicht. Sie wollen gerne al-
lein seyn. Worman sie halten wil / dar sol
man nicht viel schießen.

Grossen Schaden thun sie auff den
Feldern. Von ihrem Mist faulen sehr die
Dächer.

Von den Griffen / wie sie ein Nach-
bahr dem anderen abhändig machet / siehet
nicht zu schreiben.

Das

Das XII. Cap. Von den Kalkunen.

Bey 5. Hennen helet man einen Haas
 uen. Die Hennen sitzen fleissig.
 Man leget ihnen 15. ihrer Eyer
 vnter. Hünen-Eyer kan man ihnen 24.
 vnterlegen. Eine Henne kan wol 30. Keu-
 schel fuhren. Die wenig außgebracht hat/
 wirfft man auß. Etliche halten eine / oder
 ein paar Hennen darzu / daß sie die Hünen-
 Eyer außsizen müssen. Gänse-Eyer si-
 zen sie auch aus. Wenn sie Sitzbegierig
 seyn / vnd es man ihnen nicht verbeut / so pflie-
 gen sie sich / wenn es ihnen an Eyer man-
 gelt auff einen Stein zu setzen / bleiben auch
 wol todt darüber. Man kan es ihnen aber
 mit dem Mittel verbieten / wie bey den Hünen
 gedacht. Wenn sie brüten / so muß
 man ihnen Essen / aber sparsam / vnd Trin-
 cken in den Stall setzen / vnd den Hahnen
 nicht einlassen / er pflieget die Eyer zu ver-
 derben / sie brütten 4. Wochenlang.

Die jungen speiset man mit Weizen
 Kleyen / darunter menget man zerhackte
 Nesseln. Etliche nehmen die besessene Eyer

er/ kochen vnd zerhacken sie/ vnd mengen sie mit vnter. Darnach speiset man sie mit genehster Grütze; Im Anfang muß man sie nicht von der Erden essen lassen/ sondern von einem Tuch/ biß ihnen die Schnäbel etwas hart werden. Wenn sie kräncken/so gibt man ihnen auch Ameyssen/ wie den Hünern.

Im Winter speiset man sie mit Draff. Wor Draff mangelt/ dar giebet man ihnen Haber/auff 4. Kalkunen gehet die Woche $\frac{1}{4}$ Loff Haber. Man muß ihnen alle Mahlzeit auff jeder Stück eine gute Hand voll fürwerffen.

Sie kriegen oft den Pypst/ wie die ander Hünner/ den muß man bald/ wie den anderen Hünern schneiden.

Wenn die Herbstlinge aufgebrütet/ so mus man den Nanen beyseiten schaffen/ etliche pflegen/ die Herbstlinge zu tötten. Die Herbstlinge gedeihen nicht so wol als die Vorjahrs Keuchel/sonderlich wo der Herbst nas ist.

Ihr Fleisch ist denen gesunde/ die nach der Kranckheit genesen. Wenn man sie messet/ so werden sie fett wie die Gänse.

Es

Es seyn weiche Vögel / sie fressen meer
 als sie wehret seyn / sie dienen nur den reichen
 Leuten.

Das XIII. Cap. Von den Immen.

Die Immen seyn in vielen Stücken
 von andern Vögeln vnterschieden.
 Aristomachus Solensis sol auff die Be-
 trachtunge ihrer Engenschafft 58. Jahr
 gewendet / vnd noch nicht alles ergründet
 haben. Syr. 18. Wer kan seine grosse
 Wunder begreiffen ? Wer kan seine
 Macht messen ?

Der König ist gelb-glänkend / hat an
 der Stirn ein weiß Flecklein / ist grösser
 denn die andern / wohnet im obersten Ohre /
 im Immenstock. Ofte sein 2. 3. Könige
 in einem Immenstock. So viel Könige
 im Stock seyn / so viel Schwarmen kom-
 men darauß.

Die Könige haben ihren Wachmeister /
 der sie wecket / vnd zum schlaffen ermahnet.
 Etliche vermeinen die Immen sollen nicht
 hören können / aber das Gesum des Wacht-
 meisters / welches vom Gesus der anderen

unterschieden wird/wie die Immen Männer wissen / leret ein anders / weiln die anderen dem Wachtmeister gehorchen. Er hat auch seine Drabanten.

Wenn sie Kriez führen / so sol man Honigwasser vnter sie sprengen / oder rein Sand/so werden sie gestillet. Ist einer von den Königen der nicht Friede halten wil/ den sol man tödten.

Die Braunschwarke Immen/welche grosse Bäuche haben / vnd grösser seyn als die gemeinen Immen / sol man tödten / sie seyn nicht nutz.

Wenn ein naß Vor-Jahr ist / so bringen sie viel Jungen / wenns treuge ist / so tragen sie viel Honig. Sie haben im Leibe kleine Bläselein / darinnen tragen sie den Honig.

Etliche haltens darfür : Es falle mit dem Thauw Honnigsafft. Daß gebe ich gerne nach / das zuzeiten Balsamirter Thauw vom Himmel falle / der denn Immen zu ihrer Arbeit zutreglich. Aber das ist gewiß / daß sie ein Kraut mehr als das ander belieben. Darumb die Materia des Honigs nicht allein dem Thauw zuzuschreiben.

Wor

Wor man Immen helt / dar sol man
 säen: Rüben / Buchweizen / Erbsen / Boh-
 nen. Bohnen-Blüets ist dem Haupt schäd-
 lich / daher diß Sprichwort: Er wil in die
 Bohnen lauffen. Man sol sie nicht nahe
 bey der Bohnstuben oder Schlaffkammer
 säen. Lilien / Fenchel / Meyeran / Kümel /
 Isop / Thimian / allerley Fruchteragende
 Bäume belieben sie. Fliessend Wasser ist
 ihnen auch nöhtig. Wor man es nicht hat
 dar sol man Wasser-Rinnen im Immen-
 Garten halten / die man ablassen / vnd offte
 frisch Wasser wieder anfüllen könne / auch
 Sträuchlein darin werffen / daß sie dem
 Wasser beykommen.

Wenn viel Milthauw felt / vnd die
 Blüets sehr bestosset / so pflegen die Immen
 zu Kräncken.

Im Vor-Jahr werden sie zu zeiten
 Bauchflüssig / so sol man Galäpffel mit
 Honig sieden / vnd in die Immenstöcke
 gieffen.

Der Zaun vmb den Immen-Garten
 sol nicht hoch aber vndicht seyn / darmit die
 mit Honig beladene / über oder durch fliegen
 können.

Das Fliedloch sol man gegen Morgen setzen / vnd mit Schafs-Milch bestreichen.

Im Junio schwermen sie / biß an Jacobi, denn sol man mit einem Becken klingen / so setzen sie sich. Die ersten seyn die besten/die letzten gedenen selten.

Die Honig-Bäume werden bestiegen wie vnter dem Titul Sept, erwchnet. Man sol ihnen im Herbst nicht allzuviel Honig aufnehmen. Im Vor-Jahr kan man die Stöcke wieder beschen / vnd mit ihnen / wo Vorrath übrig / Theilunge halten. Nimbt man im Herbst allzuviel Honig auß / so muß man sie im Vor-Jahr speisen / wenn das geschicht / so tragen sie nicht fleissig ein. Aber den jungen Timmen muß man Speise einlegen.

Die Timmen können nicht leiden / geyle vnzüchtige Menschen / Weiber die ihre Kranckheit haben / oder die nach Bier / Brandtwein / Knoblauch / Rettig / stincken. Item / Aap Gestanck / sonderlich von todten Hunden / die sol man vergraben / darumb sol man sie nicht bey heimlichen Gemächern vnd Vieheställen halten. Ihnen
ist

Belieben, sonst sie, wenn ein gut geschickter P. von dem
das Ende der May Monath eine Zeitlang
1744. febr. 27. May 17. nach dem Disputum gefalt.
1757. febr. 17. May den ersten Disputum bekommen.

Ein neues Gesetz im Chartis von die Drittlung
geleuda ist; darob im Chartis nach dem
Bilte, so nicht nur die im April in dem
Lust vor sich, auch den nach dem. Phary
in dem die neuen P. in dem 17. 17. 17.
mon 2. Febr. febr. 17. 17. 17. 17.
sich geleuda sind, in dem 17. 17. 17.
zuden man 17. 17. 17. 17. 17. 17.
in dem sind; die man nicht mehr in dem
Dort legt, so wenig die so wenig und bald
17. 17. 17. 17. 17. 17. 17. 17.
man die P. in dem, man die ausflieg, so ist
17. 17. 17. 17. 17. 17. 17. 17.
Loren, die 17. 17. 17. 17. 17. 17. 17. 17.
17. 17. 17. 17. 17. 17. 17. 17.
Dort, die 17. 17. 17. 17. 17. 17. 17. 17.
17. 17. 17. 17. 17. 17. 17. 17.
auf eine P. in dem 17. 17. 17. 17. 17. 17. 17. 17.
Loren die 17. 17. 17. 17. 17. 17. 17. 17.

ist auch verdriesslich groß gebuller / Wieder-
 erschall / angebrandter Krebs-Peruch /
 Saltz / Milthaw / schwarze / rothe Farbe.

Die ledigen Immenstöcke sol man
 zumachen / wo sich eine Kaze darein leget /
 so wollen sie nicht gedeihen.

Sie haben viel Feinde. Kazen /
 Spinnen / Specht / Schwalben / Dmens-
 sen / Kröten. Die Dmenssen vertreibet man
 mit Asche / oder zerflossener Kreyde / vmb
 die Immenstöcke gestrewet. Man pfleget
 auch in den Büschen vmb die Immen-
 bäume einen loß geflochtenen sässichten
 Henff-Franck vmbzulegen / vnd mit Ther
 zu beschmieren / daran bleiben sie behangen.
 Am Bähren haben sie einen schädlichen
 Feind. Etliche vermeinen er sol dem Honig
 nicht so seer wegen des Geschmacks / als vmb
 seiner Augen Cur willen (weiln er blöde Au-
 gen hat) nachstellen. Der Schelm ist zu
 starck / er leß sich das Honig fressen nicht
 leicht verbieten.

Ein Immen-Schwarm wehret nicht
 über 10. Jahr / viel kommen ehe vmb.
 Vnter solchem kurzen Lebens Termin hat
 sie Gott gesehet.

Wenn

Wenn sie einen stechen / so sol man den Ohrt mit Honig bestreichen / oder mit seinem eigenen Wasser waschen / oder mit feuchter Erde reiben.

Im Winter ist der Honig gesunder als im Sommer.

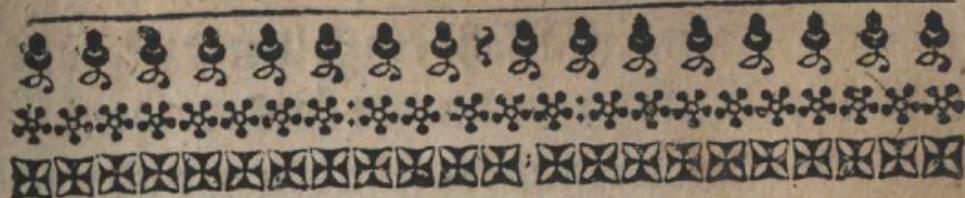
Wenn den kleinen Kindern die Naselöcher verstopffet sein / streich darein Honigseim / der helt sie feucht.

Wenn die Kinder Zähne kriegen / so vermisch Honig mit Zucker / reibe damit das Zahnfleisch.

Ist einem das Zäpfflein im Halse gefallen / so streich Honig auff ein Eychenblat lege es auff des Häubts Würbel. Bestreich die Lippen mit Honig / wenn sie geborsten sein.

Nimb gelauterten Honig / vermische ihn mit gebeutelttem Weizen Mehl lege es Pflasterweise / auff vnreiffe Geschwulst oder Pestblattern / so werden sie bald reiff / daß man sie hernach heilen kan.

Anhang /



Anhang / welcher
begreiffet mancherley Din-
ge / an die Lands-Haußhal-
tung gehörig.

I. Vom Backen.

Das Brodt welches man zur
 Hoffhaltung / sonderlich auff die
 Herren Taffel bedarff / sol man
 nicht backen von gar altem Korn / auch
 nicht von solchem Korn / das in newem
 Mist oder wässerigen Landen gewachsen.
 Man sol es mit Hefen einsäuren / wol
 salzen. Weizen Brodt ist wärmerer Na-
 tur als Roggen Brodt. Grob Brodt die-
 net denen nicht / die einen subtilen Magen/
 vnd die Colicam haben. Solche Leute
 sollen vom besten Mehl / vnd mit Kimmel
 ihr Brodt backen lassen.

Wenn man Roggen oder Weizen
 Zweibacken Backen wil / so sol man mit fris-
 schem

schem Newen daß Mehl einstellen / dz Brode wol gar Backen / vnd recht kalt werden lasse / darnach von einander schneiden / vnd wieder einschieben. Ist der Backofen gar zu kalt worden / mus man ihn wieder etwas anhitzen.

Ben fetter Speise sol man viel Brode essen.

Nimb Semel / weiche sie in Flußwasser / schlage es in den Nacken dem der Rohre Augen hat.

Nimb warm Brodt / wie es aus dem Backofen kombt / brich es auff / lasse die Wermie in den Hals gehen / dem / welcher im Halse ein Geschwehr hat / thue es etliche mahl / daß Geschwur bricht auff.

Nimb Sauer Brodt / vnd Vermuth jedes gleichviel / thue es in ein Secklein / nimb Bier vnd Essig gleichviel / siede es im newen Pott / binde daß Secklein dem auff den Magen / welchem der Magen wehe thut.

Wenn einem Hände oder Füße ver-froren sein : Lege Sauerteig auff / es zeucht die Kälte aus.

Für das Brechen : Nimb Roggen Brodt / röste es auff Kohlen / besprenge es mit

mit Essig/das es ziemlich feucht wird/sireue zerstoßen Pfeffer darauff/ lege es mit einem Tüchlein auff den Magen.

II. Vom Brauwerck.

Die Gerst ist kalter Natur / aber durch das kienen vnd dorren nimbt sie warme Engenschaft an. Daher die Leute vom Bier truncken werden. Es ist besser daß man in Küwen die Gerst einweiche / vnd Bachwasser darzu gebrauchte / welches in dieser Sachen dem Brunnwasser vorgehet / so kan man das Unkraut / wie auch die geringen Körner / welche oben schwimmen / vnd im Malz nichts nütz seyn / abnehmen. So bald sich das Malz zusammen hecket / so sol man es aufreiben / vnd nicht überwachsen lassen / sonst gibt es Braßkinn / sahl gering Bier. Es treuget besser auff gestochtenen Lagen / als auff Brete:n / wenn man aber durch die Breter viel Löcher Bohret / so ist es gleichviel.

Was man zur Hofes=nehtdurfft bedarff / sol man mit Wasser ein wenig besprengen / wol durchrühre / über einen Hauffs sen werffen / also etliche Stunden liegen lassen /

sen / Darnach außwinden / die Rienels dem Viehe geben. Es ist kein verlust / wenn man sie recht anwendet.

Von vbel gekönnen vnd verschimmelten Malz / sol man nicht Bier auff die Herren-taffel Brauen / daß Bier sol man wol hopffen / vbel gehopffet Bier macht vnnötige winde / sauret leicht.

Wil das Bier nicht gehren / so nimb ein gut Stücke Alaun / nach dem man viel brawet / zerstoße es / thue es in ein Gefäß / mit solchem Bier / das gehret bald / giesse es hernach zum andern ins Küwen. Wo es nicht bald gehret / fülle es in Tonnen / so gehret es gewiß. Es ist offte probiret. Dero halben sol man die Thonnen rein waschen lassen / so bald das Korn auff die Seye geleget. Wenn das brausel groß ist / so sol man zeitiger die Thonnen waschen / vnd wol zusehen: Daß sie recht vnd wol außgebrüet werden. Die Küwen sol man hernach mit New-Saamen brühen / vñ wol außwaschen.

Im Sommer sol man die Küwen / so bald man abgebrawet / vmbstülpen / Steine darunter legen / so verspacken sie nicht leichtlich. Kompt was vnreines in die Küwen / so

so muß man sie wol waschen, oder das Bier leidet Schaden.

Kräuter-bier machet man also: Nimb welcherley Kraut du wilt / siede es mit Miß / drucke den Safft mit einer Pressen / oder zwischen zweyen Stecken rein auß / giesse es ins Küwen / lasse es mit dem Bier gehen.

Wilman nur etliche Thonnen kräutern / so geusst man den Safft in solche Thonnen / wenn man sasset.

Durchs Spuneloch kräutert man also: Nimb ein Säcklein / thue Kräuter dar in / vnd ein Steinlein von denen / darmit man gebrauet / denselben ist durch den Brand das unreine abgezogen / welches sonst vngebrauchte Steine an sich haben / daß es sincken kan / henge es mit einem Faden durchs Spuneloch ein / biß über die Mitte / mache das Spuneloch wieder feste zu. So kräutert man mit Engwer / Caneel / Lorbern / Negelchen / Muschaten / Nüß / auch wol mit Vermuht / Lavendel.

Den Gelahrten zu Lande ist gesund / daß sie das Bier zurichten / mit Paradiszkörner / Galgan / Muschaten / Nüß / Lorbern / Negelchen / Poennien-samen.

Die Kräuter muß man zuvor zer-
stossen.

Wermuth-bier ist gesund nüchtern
getruncken/denen welche die Gelbsucht ha-
ben. Es eröffnet die Verstopffunge der
Leber vnd Milz.

Salbeyen-bier stärcket das Haupt/
ist gesund der Brust/ Nieren / Magen / den
nervis, den Spann-oder Seen-adern/trei-
bet das Wasser / fordert der Weiber Mo-
nathszeit.

Salvia cum Ruta, faciunt tibi pocula
tuta.

Raute mit der Salbey.

Geben dem Bier Geden.

Salvia confortat nervos, manuumq;
tremorem

Tollit & ejus ope, febris acuta fugit.

Salbey sterckt die Sehnen: Hilfft den
zitterhenden

Vertreibt das Fieber bald: Salbey im
Hause halt.

Lorber-bier stärcket das Haupt/öff-
net die Leber / treibet den Blasen vnd Nie-
ren-stein.

Lavendel-bier stärcket das Haupt/
ist gut

ist gut denen/welche von der Bicht/ Schla-
ge/fallende Seuche geplaget werden.

Welche recht ohne Mangel gesund
seyn / sollen sich an kein Kräuter-bier ge-
wehnen.

Daß das Bier nicht verschale :
Bohr ein klein Löchlein vorwärts dem
Spuntloch in die Tonne/spalte eine Feder-
pose biß in das dritte theil zwey oder drey
mahl. Drücke es über / thue sie ins Loch/
die auffgespaltene Seiten breite übers Loch/
vnten muß sie auch geöffnet seyn / bedecke
sie mit einem Tuch / darauff lege Salt/
mit dem andern Ende bedecke das Salt/
vnd thue auff das Tuch so viel Sand als
darauff liegen kan/so hat die Tonne Lufft
durch das Salt. Man darff den Zweg
nicht öffnen wenn man zapffen wil.

Andere hengen Lorberen durch das
Spuntloch mit einem Säcklein in die
Tonne.

Wenn man im Sommer bey sehr
heisser zeit Bier oder Wein in einem kühl-
brunn henges vnd darvon trincket / wenn
man sehr erhitzt ist/das ist vngesund.

Das die Lieffländischen Land: Herren

viel auff Wein wenden / mit Verachtung
 des edlen Gersten-weins / darmit & Die
 diß Land gesegnet / kan ich nicht entschuldigen.
 1. Ist das Bier allem Alter gesund / der Wein aber nicht : 2. Mißbrauch
 des Weins ist eine grosse Sünde / wie auch
 des Biers / sol beydes vermieden werden /
 wo aber auß Menschlicher schwachheit mit
 Bier den sachen zu viel gethan / das schadet
 der Gesundheit weniger. 3. In den Wein-
 Ländern findet man meer Sichtebrüchtige
 Leute / als in den Bier-ländern. Die Leute in
 den Bier-ländern leben eben so lange / als
 in den Wein-ländern / vnnnd überwinden
 jene mit Leibes-stärke. Gleich wie die
 Speise nostri climatis vns gesünder ist /
 als außländische Spesse / also auch der Ge-
 tranck. 4. Bier können wir in diesem Lan-
 de recht gut haben ; Wein kompt durch
 viel / vnd oft vnrewe Hände in diß Land /
 Er wird selten rechtschaffen / sondern verfä-
 schet auffgetragen.

Werme Bier / thue ein wenig Butter
 darein / streiche es den Kindern in die Nase-
 löcher / wenn sie verstopffet sein.

Nimb Dienbier / zerstopffe Haber-grün
 gar

gar klein / siede es zusammen / thue darnach
 vngesalzen Butter darein / lege es mit einem
 Tuch auff die Bletter / an Händen vnd
 Füßen / es heilet.

III. Vom Brandtwein vnd Pfeffertuch.

Wer Brandtwein zum Verkauf auff
 vorthail brennen wil / der brauche darzu
 Roggen / er lohnet meer als Gerst. Wenn
 man Roggen vermischen wil zum Brandt-
 wein / so darf er bey warmen Tagen nur ei-
 nen Tag vnd Nacht weichen.

Der beste Brandtwein wird in diesem
 Lande von Weizen gebrandt / der hat einen
 kräftigern Spiritum als Roggen oder Gerst.
 Daß der Brandtwein nicht anbrenne / vnd
 gutes Geschmacks werde / welchen ein Haus-
 Vater für sein Haus brennen wil / der stelle
 es also an. Braue Bier / wie gebräuchlich
 von Weizen oder Gersten Maltz / vnd neh-
 me Steinwehrt ab / der nicht über den Hopf-
 fen gelauffen / so viel man wil. Mit dem bra-
 wen verfehret man / wie sonst üblich. Ge-
 melten Steinwehrt stellet man ein mit Heh-
 sen / wie sonst gewöhnlich / desgleichen han-

dest man mit dem brennen. Es ist kein ver-
lust/was am Bier mangelt / das hat man
am Brandwein.

Den Vorbrandt /wie auch den Brand-
wein /sol man nicht in neue hölzern Gefässe
giessen / wo man es nicht endern kan / so sol
man die neue Gefässe erstlich mit Wasser
anfüllen /vnd also ein par Tage stehen lassen
solches abgiessen /und darnach Brandwein
darein thun.

Man sol den Vorbrand / sonderlich
den Brantwein nicht lassen offen stehen/
daß der Spiritus nicht außweiche.

Wenn man zum andern mahl de-
stilliret, so thut man geröstet Brodt mit
Honig bestreichen / ein wenig Sals / etwas
zerschnitten Merrettig / vnd ein Hand voll
Hopffen in den Kessel.

Zum dritten mahl nimbt man von
nachfolgenden Kräutern /welche man gröb-
lich zerschneiden / oder zerqueischen / aber
nicht klein zerstoßen sol / als da seyn: Ange-
lica ist gut für die Pest / Lilien Convallien
wieder den Schlag / Calmes / Galgan /
Engwer ist gut zum Magen / Anis ist gut
zum Magen vnd Brust / Cubeben zum
Haupt

Haupt wieder den Schwindel / Lackeris/
 Nsop zur Brust wieder den Hust / Vdran
 zum Stein / Kümel wieder die Magenwin-
 de / Wacholderbern dienen den Sichtsbrüch-
 tigen / Item zum Haupt wieder die Kaseren /
 wenden ab innerliche Gebrechen / Vermuht
 verzehret innerliche böse Feuchtigkeiten.
 Solche Kräuter less man 24. Stunden/
 aber die hart seyn / als Calmef / auch wol 2.
 Tage vñ 2. Nacht weichen. Man darff nicht
 alle Kräuter auff einmal nehmen / sondern
 nach seiner Zufälle Beschaffenheit wehlen.

Darnach machet man den Brandt-
 wein mit Zuckerwasser süß also : Nimb
 ein Stoff Wasser / lasse es wol sieden / schäu-
 me es ab / thue ein Pfund Nutzucker darein /
 laß es zerschmelzen / wenn es fast kalt wor-
 den / so giesse es auff den Brandtwein.

Auff 6. Stoff Brandtwein gehöret
 ein Stoff Zuckerwasser. Wo aber der
 Brandtwein mit bitteren Kräutern destili-
 ret, so gehen auff 6. Stoff Brandtwein
 wol $1\frac{1}{4}$ Stoff Zuckerwasser. Wiltu Anis-
 wasser machē / so nim auff 6. Stoff Brandt-
 wein / wie er ist nach der andern distillation
 1. lb zerquetschet Anis / ein wenig Wachol-

Derbern/ vnd auch etwas Lacteris / auch zers
quetschet / distillire es zum dritten mahl.
Auff 6. Stoff Brandwein gemelter Wür-
de thut man Calmes $\frac{1}{2}$ lb vnd 4. Loht Eng-
wer / beydes zerschneiden. Laß es 2. Tag
vnd Nacht weichen / distillire es zum dritten
mahl / mache beydes / wie gemelt süsse / so ha-
ßu Anis vnd Calmeswasser.

Etliche sieden Honig recht gar / scheu-
ren ihn ab / wenn er kalt worden / so giessen
sie ihn zum Brandwein / welgen offte das Ge-
fäß. Der Brandwein muß nicht Luft ha-
ben / sonst verdirbet er. Wenn es etliche
Tage also gestanden / so bohren sie in die
Mitte des Bodens ein Loch / zapffen ab / fü-
len meer Brandwein zu / wenn die Kraffe
abgezogen / so sieden sie wieder Honig. A-
ber Zucker ist besser.

Wil man Brandwein färben / so
nimb nachfolgende Kräuter / zerreibe sie ein
wenig in Brandwein / drücke sie durch ein
Tuch / giesse den Saft zum andern. Saff-
ran färbet gelb. Rohter Sandel roht.
Salbey grün.

Brandwein mit Muschaten-Nuß vnd
Negelchen / ist gut für den stinkende Athem.
Wer

Wer Hauptflüsse hat/der thue Engwer-Puder in Brantwein / vnd bestreiche darmit das Haupt/vnd den Schlass / auch vmb die Nase / wenn er wil schlaffen gehen.

Wenn man ein aquam vitæ machen wil / so sol man Brandtwein nehmen / der drey mahl/aber ohne Zusatz destilliret ist.

Zu probiren ob der Brantwein rein sey? Nimb ein leinen Tuch / weiche es in Brandtwein / wenn der Brandtwein erstlich abbrennet / vnd das Tuch zugleich mit brennet / so ist er gut.

Folgende drey Aqua vitæ sind aus des Conradi Khünrads arte destillatoria außgezogen.

Ein Aqua vitæ, welches die crudos humores, die zehen feuchtigkeiten / welche das Podagram die Gicht verursachen/verzehret.

Nimb 3. Loht gestossen Mirthen/ein Loht der Wurzel Ellebori nigri, gröblich zerschnitten / thue es in ein Glas / giesse ein Quartier guten Brantwein darauff / lasse es in warmer Stelle wol zugemacht 14. Tage stehen / oder meer / drucke es durch ein Tuch / verwahr es zum Gebrauch.

sich für Sicht-Kranckheit besorget/der brau-
che zu zeiten / sonderlich im Vor. Jahr vnd
Herbst/auch sonst wenn die Südenwinde
lange stürmen/vnd man sich nicht einhalten
kan/ein Löffel vol.

Ein ander Aqua vitæ wieder die Coli-
cam. Darmgicht/falten Magen.

Nimb Corlander/Aniß/jedes 4. Loht/
Caneel 3. Loht/Paradis:Körner/Muschka-
ten-Nuß/jedes 2. Loht / vom allerbesten
Zitwer/Regelchen / Calmes / Muschaten-
biumen/weisse Diptamwurzel jedes $\frac{1}{2}$ Loht
darauff giesse) $\frac{1}{2}$ Stoff guten Brandwein
thue darzu rohten Sandel 2. Loht / lasse es
) 4. oder meer Tage im wolvermachten
Glase stehen / seihe es durch ein Tuch / zu
dem abgeklareten thue so viel Zucker/als du
es nach begehren süsse haben wilt / trincke
Abends vnd Morgens ein paar Löffel voll.

Aqua vitæ wieder die Pest.

Nimb Radices Diptami albi, Ser-
pentariæ, Imperatoriæ, Tormentillæ,
Pimpinellæ vnd Gentianæ, jedes 1. Unß/
solche Wurzeln zerschneide dünnlich / thue
sie in ein Glas/giesse Brandwein darauff/
verfahre wie gemeldt. Wer sich besorget/
er

ersen von der Pest angestecket der nehme 3. Löffel voll ein / vnd schwinke darauff im Bette / vnd lege nach dem Schwincken ein rein Hemde an / daß ein gesunder Mensch an der Haut warm gemachet / oder bey einem Kohlsfeyr / darauff Wacholderbeeren geworffen / erwärmet.

Die Flaschen darinnen man guten Brandtwein helt / sol man mit doppelten Schweinsblasen zumachen. Die Schrauben halten nicht dicht.

In Zinnern Flaschen sol man keinerley Brandtwein halten / er wird vn-schmackhafftig.

Pfefferkuch stehet wol bey dem Brandtwein. Welche eine hitzige Leber haben / solches erkennet man / wenn der Mensch breite außstehende Adern hat / vnd mit Schmercken sein Wasser lest / solchen ist der Brandtwein nicht recht gesund. Wenn sie ihn genießsen wollen / so ist besser das sie Pfefferkuch oder vielmeer Semelbrodt in ein Schalechen schneiden / vnd mit Brandtwein anfeuchten / vñ also etwas genießsen / so schadet er nicht leicht der Leber.

Junge Kinder vnd schwangere Weiber

ber/sollen Brandtwein sehr behutsam trincken. Er ist eine Arxency / vnd nicht ein Getrânck.

Pfefferkuch kan man also machen : Nimb gelautert Honig / siede ihn auff / mit vnnachlässlichem vmbbrühren / den Schaum wirff weg / wenn er gahr gesotten / so nimb ihn vom Fewr / strewe gut gebeutelt Roggen Mehl bey wenigem ein / das bey Winter-tagen in der Stuben etwas erwärmet / vnd rühre es mit Macht vmb / mit einem Schless / das es wie ein dicker Breye wird / die Klößlein zerreibe auffo beste / mische dar ein etwas frischen Hewen / lasse es über Nacht stehen. Auff den Morgen so lange der Ofen hitzet / musiu es wol kneten / alle Mehl-Klößlein wol außreiben. Man kan in den Teig thun Engwer / Caneel / Pomeranzen-schalen gröblich zerschneiden / Anis / Corde-mom-körnlein.

Darnach nimb Papter / bestreich es ein wenig mit Butter / lege den Teig Fladenweise darauff / schiebe ihn in den Ofen. Wenn man Ruckel-Brodt gebacken / so bald mans außzucht / kan man Pfefferkuch inschieben ; er kan gar werden / wo der Ofen

fen gut ist. Wer wol backen wil / der muß des Ofens Engenschafft wissen. Der Ofen muß in rechter masse angehinet seyn.

IV. Vom Essig.

Essig sol man nicht im newen Gefäß auffstellen. Am besten ist $\frac{1}{4}$ darinn Hering gewesen. Muß man aber im newen Gefäße auffstellen / so sol man zuvorn Hering-Lacke etliche Tage darin halten / vnd offte vmbbrühren / wenn sie wol eingezogen hübsch außspülen. Darnach nimb Sawerteig / besprenge ihn mit gestossenem Pfeffer / knete es wol ein / bestreich den Boden vnd die Stäbe darmit / giesse laulecht Karck Bier darauff / je stärker das Bier ist / je besser der Essig wird : wirff auch kleine Klößlein als Bohnen groß / vom gepfefferten Sawerteig darein. Man kan auch an stat solcher Klößlein / in einer Pfannen gepregelte Erbsen einwerffen. Andere nehmen Kranßbeeren / vnd thun sie darein. Wenn der Essig nicht sawren wil / so sol man ein stück Stahl glüend heiß machen / vnd in den Essig werffen / vnd etliche Tage darin liegen lassen / das Gefäß sol man mit einem vielfächigen leinē Tuch

Tuch oben fest zumachen / vnd den Boden darauff decken / auch am warmen Ohrte halten / Man kan ihn auch bey der Feuerstelle bey dem Rauch halten / er schadet ihm nicht. Arme Leute stellen ihn in Krüßern auff.

Kräuter-Eßig machet man also : Nimb Rosen / Lavendel / oder dergleichen / lege die Bletter in recht starcken Eßig / mache das Glas wol zu / laß es etliche Tage stehen / darnach giesse den Eßig ab / die Kräuter thue in ein Tuch / presse den Safft auß / zu dem abgegossenen Eßig.

In der Pest zerschneide Angelicam gar klein / lege sie in Eßig / wenn du am verdächtigen Ohrte wegen der Pest etwas zuthun hast / feuchte darmit einen Schwamm an / halte ihn für den Mund vnd Nase / im Munde zerkaue Lorbern / behalte sie vnter den Vorderzähnen. Musstu mit einem Krancken handelen / stehe bey ihm also / daß sein Athem / dir nicht ins Angesicht stosse / halte ein Wächßern Licht in der Hand / oder setze es zwischen dir vnd dem Krancken.

Wer viel Pruffet der sol Eßig riechen.

Wenn man Zinnern Flaschen kauft /

set /

fet / so sol man erplich Essig darin halten / denselben weggiessen / mit heissem Wasser die Flaschen aufspölen / darnach kan man darin halten was nicht eine scharffe Eygenschafft hat.

V. Vom Meht.

MAn brauet ihn mit Regen / Bach / oder Brunnwasser. Man sol den Honig recht gahr sieden lassen. Roher Meht ist vngesund / machet reissen im Leibe. Meht ist gesunder als schwebelichter Wein / sonderlich denen / welche die fallende Seuche / Gicht / Schlag haben / auch den Phlegmaticis; Aber den Cholericis, Blurreichen / hitzigen Leuten / Item welche vom Soot offte geplaget werden / ist er nicht allerdings gedenlich.

Wil man Meht würgen / so siede gröblich zerschnitten Galgan / Caneel / Negelchen / Muschatenblumen / Muschaten=nüß / Engwer / etwas Saffran in Honigwasser / vnd giesse den außgedruckten Safft zum Meht / wenn er gehret. Oder man henge sie im Säcklein in die Thonne / wie bey dem Bier gedacht.

Des Abends ein Quartier Mehl außgetruncken/befordert den Schlass.

Thue geroset Habermehl in Mehl/mache einen Tranck / trincke es wenn dich der Hust plaget. Suche Sterckels Arzenei.

VI. Vom Fleisch einsalzen vnd räuchern.

Wer gesalzen Fleisch lange halten wil/der sol vom besten weissen Saltz nehmen es treugen / zerstoßen vnd ein jeder Stück Fleisch damit einreiben/sonderlich vmb die Knochen/da kompt es am leichtesten an/wie auch die Fische am Kopff / wenn sie nicht wol gesalzen seyn. Auff den Boden strewe Saltz/das er weiß wird/lege ein Schicht gemelter massen im Saltz gewelket ein/strewe darauff gröblich Saltz / mit etwas Coriander vnd Wacholderbern jedes gleichviel vermengeset. Also handele biß oben auff.

Die Thonne darinn man einsalzet/sol unten einen Zapffen haben / das man die Salack von unten abzapffen/vnd oben wieder auffgiessen könne.

Wenn die Bawren Speck salzen/so pflügen

pflegen sie die abgeschmolzene Salack auffzusieden/ abzuschäumen / vnd wenn sie kalt worden/wieder auffzugießen. Auff solche weise Schincken eingesalzen / bleiben drey Jahr lang gut. Man muß sie wol treugen lassen / im Korn verwahren. Wenn sie in der Luft hengen/so verderben sie bald. Wetterleuchten ist ihnen auch schädlich.

Wenn man Speck im Salack helt/ vnd nicht aufftreuget/ das bleibet wol weiß/ wehret aber nicht so lange / ist auch nicht so schmackhafftig.

Keinerley gesalzen Fleisch / wie auch Hering/Strömling/etc. sol man bey Wintertagen/im warmen Keller halten / sondern im Proviand Kleet / so wehren solche dinge lenger. So bald aber im Vor-jahr der Schne abgehet / sol man sie wieder in gute Keller setzen.

Wil man Schincken mit Knoblauch spicken / so schelle die kleinen Stücklein so groß sie sich vom Kopff lösen lassen / spalte sie biß auffs dritte Theil/stich in den Schincken auff der Fleisch-sette mit einem hölzern Pfriem/ so grosse Löcher als nöhtig / schieb Knoblauch mit Salt vermengeter weise

ein/wenn nicht meer eingehet / so streich das Loch mit Salz wol zu.

Rindfleisch kan man nach 10. Tagen / wenn es im guten Keller eingesalzen / in den Rauch hengen. Aber Schweinsfleisch muß etliche Wochen / nach dem es dick ist / im Salack liegen.

Wenn man Gänse-Fett zur Küchen-Nothturfft einsalzet / sol man es eine halbe Stunde mit Salz vnd etwas Zwiebeln sieden. Aber Schweins-Fett muß man eine Stunde lang sieden lassen.

Der Rauch zum treuge Fleisch ist am besten / der vom eychen Holz gemacht wird.

Wo man in dem Schorstein räuchert / darunter man kochet / so sol man verhüten / daß kein Wasser ins Feuer komme / solcher Dampff ist dem Fleisch schädlich.

VII. Vom Kohl einsalzen.

Den Kohl / welchen man zur Herrens-Tafel bedarff / sol man mit Kümel vnd Wacholderbern einmachen.

Auff sawren Kohl sol man nicht bald trincken / sonst folget die Colica.

VIII. Hasen vnd Feder-wild einzumachen.

Hasen

HAsen vnd Feder wild machet man also ein: Brate das Wild mit Saltwasser/wil man es spicken mit Speck/das thut man wenn es noch rohe ist; Aber Caneel / Nesselchen spaltet man/vnd stecket es ein/wenn es gar ist. Nimb gelauterten Honig/siede ihn zum Syrup/mit starckem Essig. Welche das Wildpret vor Sichtsbrüchtige Leute einmachen/die sollen Lavendel-Essig nehmen. Laß den Syrup kalt werden/begiesse darmit das Wildpret/beschwere es mit einem Bodem.

IX. Engwer einzumachen.

Siede ihn in reinem fließenden Wasser/biß er etwas weich wird / vnd wol eingesotten /schneide die Fäselein ab / zerstück ihn mit einem Pfriem / laß gelauterten Honig wol sieden / schäume ihn ab. Wenn beydes Engwer vnd Honig kalt werden / so gieß den Honig auff. Wiltu mit Zucker einmachen / so siede Hut Zucker mit der Engwers Suppen/es muß aber der Engwer also eingesotten werden / daß der Suppen wenig bleibt. Wenn solcher Syrup eingesotten/geuß ihn über den Engwer.

X. Gute gereiffelte Röhre zu erkennen.

Numb die Schwansschraube auß / ist der Loff gerade / vnd innen fein glat / auch wenn die Rieffeln fein tieff eingeschnitten / gleich weit von einander / vnd nur anderthhalb mahl vmbgehen / so hat es Zeichen eines guten Vogel-Rohres. Wenn sie aber meer oder wenigrr vmbgehen / so ist es nicht so gut.

Das Vogel Rohr Pulver probiret man also : Thue es auff ein rein Papier / zünde es an / wo es klar abbrennet / das Papier nicht durchschläget vnd schwarz machet / das ist gut.

XI. Bley oder Zinn schmelzen.

Wenn man Bley oder Zinn schmelzet / so sol man ein wenig Fett in die Pfanne werffen / so schmelzet es besser.

XII. Vom Seyffsieden.

Numb auff 3. lb Falch $\frac{1}{2}$ vom Bawer: Käl mit / guten Kalk / was gröblich ist / muß man zerstoßen / $\frac{1}{4}$ Käl mit Bawer: Maas gute Aschen / menge es wol durch einander / feuchte es ein wenig an / daß man es
zusam-

zusammen ballen könne. Mache eine Seye wie bey dem Bierbrawen gebräuchlich / doch nur so groß als dein Vorhaben erfordert. Die Seye sol nicht von eichen sondern nur fichten Holz seyn / welches in diesem fall thauramer ist / richte die Seye mit Nölkern vnd Stroh also zu / wie man bey dem Bierbrawen thut / schüttele die angefeuchte mit Kalck vermengete Asche darauff / giesse laulecht Wasser bey wenigem auff / was durchgelauffen / giesse so offft wider auff / bis die Lauge ein frisch Ey trägt. Man muß es aber sanfft auff die Lauge thun. Etliche giesen auff einmal so viel Wasser auff / daß es 4. Finger breit überstehet / lassen es 24. Stunden also stehen / darnach zapffen sie die Lauge ab. Wenn die Lauge nicht starck genug ist / laß sie im Kessle eine halbe Stunde sieden. Wo sie aber starck genug ist / so darff sie nicht absonderlich sieden / welches besser ist / thue das Tsalch darin / vnd giesse so viel Lauge zu / daß der Köffel voll wird. Auff 3. lb Tsalch darff er nur 8. pfundig seyn. Lasse es zusammen sieden / wenn es einseudt / giesse immer Lauge zu ; Man muß es ohne auffhören fleißig vmbbrühren. Wenn es

3. Stunden gesotten / (wo die Lauge schwach ist / so muß man es 4. Stunden / auch wol etwas länger sieden lassen /) so giesse einen Kleck auff eines Beiles Fläche / lasse es kalt werden / wo es sich leßt wie ein dünner Faden einer Ehlen lang ziehen / so hat es genug gesotten / so mus man $\frac{1}{2}$ lb Saltz einthun ; Lasse es mit dem Saltz sieden / daß es zerschmelzet ; Setze den Kessel ab / vnd zeuch etliche Striche mit einem Pergel in die Quer durch den Kessel. Wenn das / wo oben schwimmt sich theilet / so hat es genug gesotten / wo nicht so muß mans länger sieden lassen / bis es sich theilet / denn hat sich die Seyffe vnd Lauge geschieden. Nimb einen Milchspan / wo du keine Seifflade hast / bohre etliche Löcher in den Bodem / füge ein Tuch ein / giesse die Seiffe ein / lasse es einen Tag oder Nacht also stehen / daß die Lauge unten abläufft : Darnach zerschneide es mit einem Fadern in so viel Theil als dir geliebet / lasse sie treugen / aber nicht im Backofen / oder heißen Kiegen. Die abgestlossene Lauge kan man zum Kleiderwaschen gebrauchen. Aber auff so wenig kan es nichts machen.

Nach diesem Bericht kan man das
Seiff

Seiffieden so hoch anstellen / wie man wil.
 Auff 9. lb Talch nimbt man ein Bawer-
 Külmit / dero 4. auff einen Rigischen Loff
 gehen / Kalck / 1. Loff Rigisch gute Brenn-
 asch / 1 $\frac{1}{2}$ lb Saltz / vnd so fort an. Kalck
 vnd Saltz machen die Seyffe hart. Drey lb
 Talch geben 6 lb Seyffe. Ist die lauge
 gut / so lohnets meer.

Eine Seyffe zu machen / zum flüssi-
 gen Häupte dienlich / in der Badstuben zu
 gebrauchen. Nimb Benedische Seyffe /
 die rechte treuge ist $\frac{1}{2}$ lb / Ist sie nicht rechte
 treuge / so nimb etwas drüber. Nimb Cam-
 per / weissen Benrauch / frische Wacholder-
 bern jedes 3. Loht / Tormentiel / Violens-
 wurzel / Negelchen jedes 1. Loht / Zitwer $\frac{1}{2}$
 Loht / ein wenig Meyoran / was man zerstoß-
 sen kan / das zerstoß zu Pulver / lasse die Seif-
 fe über einem schwachen Kohlfewer zer-
 schmelzen / thue das gemelte Pulver / darein /
 rühre es durch / balle es zusammen.

Nach dieser anleitunge kanstu von
 deiner gesotten Seyff Kräuter-Seyffe ma-
 chen. Lavendel vnd Salbey Seyffe dienet
 denen welche die Bicht haben. Majoran-
 Seyffe ist denen zuträglich / die mit Häupt-
 wehe offte angefochten werden. XII.

XIII. Sterckels zu machen.

A Mylum Sterckels machet man also :
 Nimb guten reinen Weizen / Winterweizen ist der beste / wasche ihn wol in Fluß oder anderem reinen Wasser / giesse rein Wasser darauff / über den andern Tag muß man das Wasser ablassen / vnd wieder rein Wasser auffgießen / solches thue so viel Tage nach einander / biß daß Korn weich wird / vnd sich zwischen den Fingern zerreiben laß / giesse alßdenn das Wasser ab / thue solchen weizen in einen dichten Sack von geblecheter Leinwand / oder in eine Küßensbühr / verbinde es fest / lasse den Sack in einem reinem Zuber oder Troge / mit reinen Füßen wol treten / daß die Safft vom Korn abfließe / vnd nur die Hülsen oder Bolster überbleiben. Die Weizen Milch oder Safft thue in ein rein Gefäß / daß es sich setzt / darnach thue es auff ein rein Lacken / faß dünn / Stücks- oder Kleckweise / lege es in die Sonne am treugen Ohrt / da es nicht fläubet. Wenn es recht treuge worden / zerschneide es in Stücklein / verwahre es zum Gebrauch.

Nimb

Nimb Sterckels vnd Mandel-milch/
 mache ein Brey / esse es offte / es stillet den
 Bauchfluß.

Sterckels/Bersten Mehl/ vnd etwas
 Zucker darinn gemischet / ist gesund denen
 die da sehr husten.

Ein Süplein von Sterckels gekochet
 ist gut denen die da Blut speyen.

XIV. Wachs-Liecht zu machen.

Nimb 1. Pfund Wachs / ein halb vier-
 theil gelautert Harpeiß / Terpentin 1.
 Loth/lasse es zerschmelzen in Wasser / rühr
 es vmb / wirff den Schaum weg / lasse es
 kalt werden.

Wenn man keinen Terpentin hat / so
 kan man auch allein mit Harpeiß dz Wachs
 zurichten. Man mus aber nicht zuviel neh-
 men / sonst stuessen die Lichte sonderlich bey
 altem Lichte.

Wiltu solch Wachs grün haben/ethue
 es in eine Pfanne / aber ohne Wasser/rühre
 wolgerieben Spanisch grün ein. Sol es
 roht werden/so rühre Zinnober / oder Men-
 nig darein. Wiltu es schwarz haben / so
 nimb Braunschwigische Schwärze/welche
 sonst Kühnrauch genennet wird. Wenn

es über einem Kohlen-Feur wol durchrühret ist / so giesse rein Wasser in eine Schüssel / vnd ferner das Wachs darauff.

Wenn das Wachs nach deinem Vorhaben zugerichtet / so mache einen Fadem von grobem doppelten Dachtgarn / so lang als die Stube ist / welche alsdenn warm seyn muß / lasse das Wachs am Feur auff ein Messer gesteket warm werden / so viel als weich worden / schabe ab mit einem Messer / feucht die Hände mit Bier an / rolle das weiche Wachs / so dick als nöhtig vmb einen Fadem / der an einem Ohrt fest gemacht / am andern gehalten wird / winde so künstlich als du kannst / den andern dritten / flebe an am Ende.

Oder laß Wachs in einer Pfannen zerschmelzen / ziehe den Fadem oder Dacht durch ein Gasseichen / so langsam / daß vom durchgezogenen Theil nichts auff die Erden treupffet / Ziehe 4. mahl durch / so ist es genug.

XV. Wie man Harpeiß oder Harz aufsieden sol.

Als Harpeiß liest man etliche Tage vor dem vollen Mond / wirff es in einen dicken

ten Sack/der keine Löcher hat/binde ihn zu/
 gieße in einen Kessel rein Wasser / thue den
 Sack darein/laß es sieden / was oben schein-
 met/nimb ab/gieße immer Wasser zu wenn
 es einseudt/schöpffe den Harpeiß so lange ab
 alß er sich oben setzet. Man muß offte Was-
 ser auffgießen/daß der Kessel nicht anbrenne.

Wiltu es in einem Klumpen haben/
 gieße Wasser in einen Kessel/siede das auß-
 gesotien Harpeiß darmit / daß es nur zer-
 schmelzet/lasse es kalt werden.

XVI. Wie man Black.pulver machen sol.

Nimb 1. lb. Galläpfel $\frac{1}{2}$ lb vitril $1\frac{1}{2}$
 Loht Alaun / 2. Loht Gummi Arabi-
 cum das weißgelb/fein durchsichtig ist / vnd
 eine subtile Haut hat / zerschneide ein jedes
 klein/vermische es. Wenn du wilt Black
 einstellen/so nimb so viel dir geliebet / wenn
 du drey Löffel voll Bier auffgegossen / so
 nimb den 4. Löffel voll Essig. Ist der Es-
 sig seer stark/so nimb man einen halben Löff-
 fel voll/thue ein wenig Sals darzu / laß es
 am warmen Ofen eine Nacht stehen / das
 gibt ein beständig Black.

Oder

Oder nimb Gummi Arabicum, glesse Wasser darauff / lasse es auffm warmen Ofen schmelzen / zerreibe Braunschweigische Schwerke mit einem Löffel / rühre so viel in das zerschmolzene Gummi daß es rechte schwarz wird. Mit diesem Black kan man gemeine Sende-brieffe schreiben / sie ist aber nicht so beständig als die vorgedachte. Im Winter geußt man auff das Black das man auff der Reise gebraucht Brandtwein / so frewret es nicht.

XVII. Steinern Schüssel / Potte Gläser zu leimen.

Nimb vngelöscheten Kalck / zerstoße ihn gar klein / vermische ihn mit weiß vom Ey / leime damit die Brüche; Wo der Bruch fettig ist / so helt es nicht.

Nim des Morgens nüchtern / den Schleim von den vorderzenen / leime ein zerbrochen Glas damit / es helt.

Mit Menschen-blut kan man Tabacks-pfeiffen leimen.

XVIII.

Die Bäck-thonne vnd alle Gefässe / darinn man Lauge helt / die sol man nicht

nicht von Eychen/ sondern von Fieren Holz machen lassen. Die Lauge frisset das Eychen Holz ehe als das weiche.

XIX. Wie man hart Flachß weich machen sol.

Zehe es durch eine grobe Hechel/ beschmire das also gehechelt gar wol mit Kälbers Mist/ lasse es im Mist 4. oder 5. Tage liegen/ wasche es erslich mit Lauge/ vnd spüle es darnach mit reinem Wasser auß/ henge es an die Sonne/ daß es treuge wird. Hechele es durch eine kleine Hechel/ so wird es weich wie Wolle. Die Heede verspinnet man durch die Hechelen.

XX. Vom Leinwand würcken.

Ich habe offte die fleissigen Hausmütter/ die gerne Spinnen/ klagen hören/ daß die Weber bey dem vertraueten Garn übel handeln. Die vnaufrichtig seyn/ (keinen redlichen Mann hiermit gemeinet) können es thun. Wenn sie das auffschersels in solchen Kamm legen/ der nach des Garns beschaffenheit seine rechte Maasß hat/ nicht zu dichte/ noch zu vndicht/ so gehet fast so viel Einschlag auff/ als des Auffschersels ist.

Wird

Wird daß Garn in gar zu dichten Kam ge-
 leget / so gehet weiniger Einschlag auff / als
 auffschersels ist. Mir sind nachfolgende
 Exempel bekandt: Als von 25. lb fläxen
 Garn / sind Hundert Ehlen auffgeschoren
 $6\frac{1}{2}$ Viertel breit / durch den Kam sein gegang-
 43. Gänge. Einschlag ist auffgegangen
 16. lb.

Noch einander Weber hat empfan-
 gen 16. lb Garn / darvon hat er auffgeschor-
 ren Hundert Ehlen vnd durch ein Kam ge-
 leget 42. Gänge $6\frac{1}{2}$ Viertel breit. Ein-
 schlag ist auffgegangen 12. lb.

Diese Exempel sein mit fleißiger Auff-
 sicht vñ richtigem Besmer abgepasset. Was
 sonst für vngerechter vortheil mit Anfeuch-
 ten / vnd mit der Schmirke kan begangen
 werden / wil ich nicht anführen / daß ich den
 vntw. ssenden keinen Weg zur Dieberey zeige.

Wer aufferhalb dem Hause würcken
 leß / der mus die Gänge zehlen / vnd in gleichē
 thun / wenn die Leinwand zu Hause gebracht
 wird. Sonst kan der Weber zu Hause ei-
 nen Gang oder zwey abnehmen.

Am rathsamestē ist es / daß man klein Garn
 zu Hause wercken lasse / vnd achtung gebe /
 daß

Daß er nicht mehr sputen/als nötig ist/halte/
die mus man durch einen treuwen Menschen
bewinden lassen.

XXI. Vom Mahlwerck.

MAn hört oft über die Müller Klagen/
daß müssen sie oft entgelten/wenn die
Arbeiter vntrewlich gehandelt. Dieser sa-
chen kan nicht besser vorgebauet werden/als
halte eine Wage im Hause die so groß ist/
daß du 2. Loff Korn auff jeder Wage-schale
legen kanst. Lasse Secke machen von einer-
ley Leinwand gleicher gröffe. Nisse 2. Lof
Korn/darmit passe ab/wz du nach der Müh-
len schickest/aber die Mat absonderlich dero
14. 15. oder 16. auff einen Rügischen Lof
gehen; nach dem es bey der Mühlen ge-
breuchlich/ dessen muß man sich zuvorn er-
kündigen. So mus nicht mehr mangel-
en als daß Staub mehl. Man kan auch
von gebrardten Ziegelsteinen Gewicht mit
dem Besmer abwegen/mit Zahlen zeichnen/
vnd am gewissen treugen Ort halten/ dar
kein betrieger hinkompt. Solche Wage
ist auch nöhtig bey verhandlung anderer
Wahren.

Die

Die Wage kan man also machen: Nimb ein treuge Holz als ein Wagen Achs außgehauen / gerade in der Mitte laß ein Loch $1\frac{1}{2}$ Spanne lang mit einem Durchschlage außhauen / darnach mache ein Holz / ein Ehl lang / vnd ein Hand breit / daß durch gemelt Loch / in den Wagen-balck eingehauen / gerade durch die Mitte gehet vnd vnten abgerundet daß in der Bewegung solche zunge an keinem Ort anstosset: Bore ein Loch in der mitte / durch den Wage Balck / vnd das Zungenholz / eines Daummens dick / schiebe einen eisern Span-nagel durch / der fein glat ist. Oben muß das Zungenholz dicker seyn als vnden: Mache oben am Zungenholz ein groß Loch / durch dasselbe ziehe Stricke vnd hange die Wage im Kleet / an einen Balcken.

Die Wagenschale / mach also: Füge 2. oder 3. Breter zusammen / mit solchen Querholzern / wie man eine Thier zusammen füget die Querholzern müssen aber eine gute Handtbreit sein / füge sie eine Spann vom Ende des Bredes ein: Bohre an allen 4. Ecken durch die Querholzer vnd das Bret Löcher / dardurch zeuch Stricke / henge die Schale

Schale an beiden seiten am Wagebalken an. Ist eine schwerer als die andere / so mache sie rechte gleich.

Solte jemand in der folge dero dienste / die in diesem Büchlein auffgezeichnet etwas mißlingen / so muß er bedencken: wenn in der Application nicht alle nöthige Umstände eintreffen / daß alsdenn der effect auch nicht allezeit richtig erfolget. Es kan ein Medicus von seinem bewehrten recept wol sagen: Es habe vielen geholffen / daß es aber allen helfen werde / kan er nicht rühmen. Darumb in der Furcht Gottes mit dem lieben Gebete alles fürzunehmen. Schliesse demnach also:

Du grosser Himmels Herr /
 vnser lieber Vater / wir dancken dir / daß du nach dem Sündenfall welcher den Fluch über den Acker geführet / vns so viel Geschicklichkeit gegönnet hast / vnd durch ordentliche Mittel vermeerest / daß wir wissen / wie wir in deiner Furcht
 R durch

durch deine Mittel das tägliche
 Brodt in vnserem Beruff / ohne
 Beschwer vnfers Neben-Christens
 suchen / vnd durch deine Gnade zu
 vnser Nohtdurfft finden sollen.
 Hilff daß wir vns nicht auff die
 Mittel verlassen / auch nicht vnser
 Herzen daran hengen / sondern an
 denselben deine Gütigkeit erkennen
 vnd preisen. Bewahre vnd sege-
 ne vnser Ecker / Gärten / Viehe vnd
 Fahsel. Segene vnser Arbeit / be-
 schere frühe vnd spat Regen. Be-
 hüte vns für Hagel / Miltthaw /
 schädlichem Frost / vnd grausah-
 men Ungewitter. Bewahre das
 Feuer / daß es nicht verwahrloset
 werde. Behüte vnser Gebäude
 allesambt für Feuers-Gefahr.
 Stewre vnd wehre dem Teuffel /
 vnd seinem Anhange / daß sie vns
 keinen Schaden an vnserer Seel /
 Leib

Leib / Haab vnd Gut zufügen. Laß
 vns in deiner Furcht / Demuth /
 Danckbarkeit / Friede vnd Gesund-
 heit deinen Segen genießen / mit
 dem Ueberfluß dem Durfftigen die-
 nen / daß wir vns als rechtschaffene
 Haushalter deiner Gaben / durch
 deine Gnade in allen Dingen ver-
 halten / dein Lob nach aller Müg-
 ligkeit ausbreiten / auff daß wenn
 dein Sohn zum Gericht kommen
 wird / wir mit Freuden hören mö-
 gen die fröliche Stimme : Ey du
 frommer vnd getrewer Knecht / du
 bist in wenigem getrew gewesen.
 Ich wil dich über viel setzen / Gehe
 hin in deines HErrn Freude.

Darzu verhelffe vns die hochge-
 lobete heilige Dreheynigkeit /
 durch Christum IEsum /
 AMEN.

Ein schön Geistlich Lied

Im Thon:

Erhalt vns HErr bey deinem Wort.

1.

Wach HErr du gerechter Gott
Wir komm zu dir in dieser Noht/
Bekennen vnser Missethat /
Welche dich HErr erzürnet hat.

2.

Sey vns gnädig O Himels HErr/
Deinen Regen/ Segen bescher/
(Fruchtbaren Sonnenschein gewehr)
Feldt/ Garten/ Baum-Früchte ers
quick /

Gib Laub / Graß / zur Arbeit gut
(Glück.

3.

Wend ab Hagl/ Frost/ Vngewitter/
Bewahr vnser Leib/ Seel/ Güter/
Wie auch vnser Vieh vnd Fahsel/
Des Teuffels List kräftig abstell.

4.

Krieg/ thewer zeit/ Seuch/ Pestilenz
Laß

Laß nicht kommen in vnser Grentz/
 Behüt vns für Zwietracht vnd
 Streit/

Gön dem Land Fried vnd Eingkeit.

5.

O Gott erhör gnädig vnser Bitt/
 O Jesu vnser Sach vertritt/
 O heilger Geist vnsern Glauben meer
 Vnd vnser Herzen von Sündn ab

6.

(feer.

Daß in Demuht vnd Ehrbarkeit/
 Wir dir dienen jetzt vnd allzeit/
 Vnsern Feindn gut Exempel geben/
 Nach diesem gib das ewige Lebn/
 Amen.

Ein anders im vorigen
 Thon.

1.

O Herr Gott lieber Vater mein/
 Erhalte durch die Gnade dein/
 Deine Kirch/ Wort vñ Sacrament
 In diesem Land/biß an der Welt End.

2.

Unsr Obrigkeit ihr trew Dienr all/
 Bewahr gnädig für allm Unfall/
 Diß Kirchspiel segne vnd bewahr/
 Für allen Nöhten vnd Gefahr.

3.

All Haußväter/Mutter/ Kinder/
 Ihr Gesinde/Pferd vnd Kinder/
 Fahsel/Ackerbau / Nahrung zugleich
 Behüt/erfüll mit Segen reich.

4.

Die Kranckn tröst / gib ihnen Gedult/
 Die Esunden erhalt in deine Huld/

Diese all verlaß in keine Noht/
 Erhör ihr Seufftzn O fromer Gott.

5.

Leer / regier die Kelchn vnd Armen/
 Der Witwen / Wäysn / wolst dich erbarmen/ (Kindern

Auch der Schwangren vnd kleinen
 Desgleichen allr armen Sündern.

6. Unser

6.

Unser Feinde gnädig bekeer /
 Dem bösen Feinde sterb vnd wehr /
 Wend ab böß Wetter thewre Zeit /
 Feser Wassers Noht / Krieg vnd

7.

(Streit.

Dein Engelchen laß bey vns seyn /
 Daß wir sicher wachn vnd schlaffn
 ein /

Ein seligs End vns alln bescher /
 O Herr diß als gnädig gewehr.

In gleichen Thon für das
 Vnteutsche Hausgesinde.

1.

Oh Kungs dohd mums ween
 labbe Gadd

Fas semmes Augles patz passarg.

Nhe laid mums redset mehr vñ badd

Par Karje mums schähliges passarg.

2. Zu

2.

Zu es jo muhße mylais Thewß
 Tapeßka Christus ir muhß Brabls
 Würß töw mehß allaschin zerram/
 Bnd gribbam töw flaweth muhß
 scham.

3.

Palleeds py mums Kungs Jesu
 (Christi/

Ka tas nu Wackers tappis yr.
 Taw Wahrß / O Kungs to muhß
 (schig Schwetz
 Nhe leid py mums Nabbageems
 (Dfest.

4.

Ka mehß tadan launan Laifan
 Py töw stippe palleckt warram.
 Taw sweht Wahrß vñ Estadischen
 Py mums vsthur tyr lieds Gallan.

Ein anders

Im Thon :

Erhalt vns Herz bey deinem Wort/cr.

Uß milais vñ vnd schältigs
 Dewß Eschan

Eschan behdams adsistam mehs
 Musse lele pahrkahpschenne
 Kattri pelnys gir taro Dufsmibe.

2.

Ock Debbes Kunx dood schälige
 vmb Regenwetter
 Silte Leting labbe Kasse
 vmb Sonnenschein

Pilaicke Saules Siltume
 Fas Semmes Augle adweglo
 Schwehte wisse musse Darbe.

3.

Saltum/krus/laune Bais nogres
 Passarg muhs Paddohm Dwehfs
 (sel Mees
 Muhs wäk vnd jaune Lop ta lieds
 To Wälne Späck noteems nogrees.

4.

Mehre-trummes Dahrdsib Karje
 Meh laid eet zaur musse Semme
 Passarg paar laune Dufsmibe
 Bstur allasch wenaidibe

K v

5. Ock

5.

(flaus/

Deß Kunx muhße luhckschan paß
 Deß Kunx Jesu paß paar mums

(luhds

Muhß Titznb vßstur D schwäks
 Bars

Muhs Girdes no Gräkeems no
 grees.

6.

Ka mehß schwätige tairnibe

Vnd arridsan paklauffige

Zittam Dewe zette radam

Vnd muhschige arr to dsirwojan

Amen.

Ein' anders im gleichen

Thon.

1.

Deß Kunx py töwka muhß Tähs
 (we/

Mehß nakam eckschan muhß behde

Vßstur jel py mums lyds Gallan

Tausw Basniz und Estadischan.

2. Muhses

2.

Muhsses Kunges winges Kalpes
 Passarge pahr wisseems Bähdams
 Schwäht paglab muhße draudsibe
 Pahr wissade nehlatmibe.

3.

Muhs Namintähwes / Mahtes
 Behrnes
 Kalpes / Kalpuhns Sirges Loopes
 Vnde Semmes darbe schwähte
 Passarg tho allasch pahr laune.

4.

Tohs Nehwässles eeprezena
 Wäfleems Schälstib dahwena
 Nehlatd tohs susteeschan Behdams
 Ock Dewß paklaus winges luhck
 schans.

5.

Walde Baggates / Nabbagges
 Abschählojees pahr Alttraitnemis
 Barinims vnd gruteems Geweems
 Aridsan pahr teems Gräknekeems.

6. Pee

1. für barmhertziges *remedium* sympatheticum *urin*
von dem Lalleh. Jinder.

Nimm 2 Finger ein Maß feinen Paganen & Lamm gelogtes
Lohsa sie in das febricitanten Urin setzen, wann
sie nial sich misst. Dreyer sie bedeckt, in einem Kuch
sie so lange das sie ganz fest wird, so daß
das Urin bey wasser ganz im Kuch. Dreyer
Lohsa die bey sich sitzen in ein Amisid
so bald sie sich von dem Amisid wegsetzt
so wird es das die sie sein.

2. milder Kuch Augen, das man bey Aufsicht dieser und diese
Augen in gleiche Menge bedeckt: so daß man gleich, wenn
man solche Augen gesehen, die Nacht so sitzen sitzen
mit solchen Augen an: so soll man die Paganen
Silva noch von andern & bedecken.

3. milder die wisse Aufs. Nimm eine Kupferle weisse sie
ganz klein d. Lohsa die sich das gelbe von einem
Fingern die wisse unter einander. Nimm als dan
ein wasser glühend für den Ziegels Stein, Lohsa
ein Theil Lohsa wolle weydenen unter dem
so wird der wisse Lohsa die, welche so lange
ganz und wasser misst, die sie wasser
mit einer bräutig, ein solch die sie wasser
gib sie mit einem Lohsa die. einen unter
Lohsa. Lohsa die Patientem ein.

4. ein milder die Lohsa die: Nimm eine Kupferle
das eine wasser, ein wasser ein wasser
ein d. Lohsa die wasser. so lange die wasser
alldem ein d. Lohsa die ein wasser, in d. wasser
ein d. Lohsa die wasser die febricitanten ein d. Lohsa die

- Von dem Baum Apfel zu essen
 1, Die Frucht muß gut werden. Lange Zeit
 Leben, aus dem Saft muß man alle Saft
 und Laster; so muß man sie auch lagern
 2, Sie ist in Moryan u. d. Mittelg. Chinesen
 3, Das Holz muß in das Laub, welches zu essen
 4, Die Frucht muß so sein, daß das Holz
 nicht zu hart ist. Man muß sie auch
 5, Die Frucht muß so sein, daß das Holz
 nicht zu hart ist. Man muß sie auch
 6, Die Frucht muß so sein, daß das Holz
 nicht zu hart ist. Man muß sie auch

Vom Froypfen.

1, die Baumlein f. wolfe man froypfen will muß
 grande, grün, feig, fettig, nard, von glatte
 u. gesunde Rinde oder Mast u. roth, zwige, fage,
 saure, fowt u. jage, gesund u. weiß, augen, fage,
 von 2 Zoll die sind die best, weiß, fowt von 1 Zoll
 zu davor der Baum ist, ja kinfen muß er einig gey
 an boden abgegriffen word; ist er davor
 die so schneide man zu einig fuch fowt der
 fuch ab; ist roth, die so schneide zu 3
 fowt der fuch ab.

2, das Abweiden der Baum abgegriffen u. d. einen
 Linte, Cinglain, in das die Rinde u. Zorisch oder
 befändig word, das man f. der Rinde von die
 Ringe abgegriffen, die Rinde fowt u. einig Mast
 davor fuch u. 2, fowt man muß man den fuch
 u. einen fuch Mast u. glay, ist er ganz glatt
 wird, 3, man dem abgegriffen u. man fuch ab der
 Baum u. d. einig nard, fowt fuch u. d. d. d. d.
 fuch man u. d. fowt u. d. d. d. d. d. d. d. d. d.
 das Mast, so schneide man u. d. d. d. d. d. d. d.
 d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d.

3, das Froypfen soll lieber von der Rindstange
 gefoch, u. d.
 u. d.
 d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d.
 d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d.
 im May, Juny, Zwilling, d. d. d. d. d. d. d. d. d.

4, fowt man u. d.
 Mast, d. d.

- Kommt nun über den Blüthen Knospen stehen
 bleibt, das faulst Gatten zu wasch.
- 4, die Melanthe Blüthen müssen gleich immer
 die selbige Zeit wecheln.
- A, ein Jahr vorher da sie nicht blühen d. 9mal
 nach 1000.
- B, ein der Proportion der
 a, nach dem Maß u. Größe der obersten Aultraid mit
 längstem von 1000, das nach dem Längen
 der 3ten u. 4ten.
- b, so wie das andere d. 3te Länge u. 4te
 u. d. 5te: so ist ein nütziger Maß der
 Größe.
- 5, das was zu finden muss geschehen
- A, 1000 zu waschen einen Augenblick
 das 1000 über Längen, d. das 1000 Augen
 schließend Lehrbücher sind.
- B, 1000 2 Längern geschehen d. 1000 muss
 alle mal ein Längen u. 1000. In die
 d. 1000 1000 muss immer ein Längen u.
 1000.
- C, 1000 1000 nach zu waschen.
- D, ein 1000 in die 1000 1000 muss
 immer nach dem Maß u. 1000, d. 1000 die im
 1000 u. 1000 1000.
- E, einmal d. 1000 1000 u. 1000, d. 1000 1000.
- F, 1000 1000 geschehen d. 1000 immer das selbe
 1000 u. 1000. 1000 immer das selbe; so geschehen
 sie 1000 1000.

Baum + Messig zu messig

1, nim 1 Egel Messig 1 Egel Fuchsw. Lutz
und den 4 1/2 Egel Perlatin und ein
wenig dem werden in einem weisgläsern
gefäßem geschüttelt. d. messig d. Fuchsw., gibst
alles zusammen in ein messig d. Messer
ausgeschüttelt. Spüß die d. messig d.
12 Egel geschüttelt, so geschüttelt. geschüttelt
in einem Egel, Lutz die 1 Egel
in ein Egel messig d. so geschüttelt
Lutz d. messig untereinander.

2, Messig, Lutz, Baum + Öl d. Öl
jedes gleichviel, Lutz die Lutz
zu messig d. Öl in einem weisgläsern
Egel geschüttelt, Lutz die Lutz
Lutz d. messig d. messig untereinander d. gibst
d. messig in ein Egel Baum + Messig, Lutz
d. zu einer Lutz die d. geschüttelt
Egel, messig messig die Lutz d. Baum
Öl geschüttelt.

nim ein weisgläsern Baum + Öl
nim 2 Egel messig Lutz + Messig, 1 Egel Lutz
Lutz, Lutz d. ein d. Messig messig, ein Egel
Lutz d. Lutz d. Lutz geschüttelt
messig d. in ein Egel d. Lutz zu einer messig
messig unter obigen 2 Egel geschüttelt
Lutz messig messig die d. Lutz geschüttelt
in ein Egel.

Von der Badungung

1, das mit dem Kindlich ist gut in unserm Jahr
von Herbst d. Ding von Herbst d. fünfte d. Jahr
der Hand mit der Hand ist d. unser, kumpf d. ein
die Bäume ist: in dem Jahr d. fünften Jahr
d. zu der Hand so wie die Hand ist d. ein
aber beginnend im fünften der Hand,
auch im Winter der Hand, d. in der Hand
gegen Mittag vom Lande ist d. ein

A, man muß die Hand ist d. ein d. ein d. ein
Jahr, aber gerade d. ein d. ein d. ein
Lung so wie die Hand ist d. ein d. ein
ab, d. ein d. ein d. ein d. ein d. ein
die Hand ist d. ein d. ein d. ein d. ein
man muß die Hand ist d. ein d. ein d. ein

B, bei einem die Hand ist d. ein d. ein d. ein
ist d. ein d. ein d. ein d. ein d. ein
aber man muß die Hand ist d. ein d. ein
Lung ist d. ein d. ein d. ein d. ein d. ein
Hand, die Hand ist d. ein d. ein d. ein d. ein

C, man muß die Hand ist d. ein d. ein d. ein
die Hand ist d. ein d. ein d. ein d. ein d. ein
denn die Hand ist d. ein d. ein d. ein d. ein
zu d. ein d. ein d. ein d. ein d. ein
die Hand ist d. ein d. ein d. ein d. ein d. ein

D, Item man im Chrentzen Magdalen, Leuoi-
ca, Anicola p. so man ja hat mit
Bismuthen id. Man Blut auf dem
so vor dem die Blüme, die die hell
man stige, Cruz, was dem Hülme
Funder im Leizen, Winder id. Man
Friede, id. sie am ob, die ja. Zeit wieder
wird, so Bismuth, die ja der Blüme,
in der im Zier der Zier, am Cruz da
Eun Moud, id. dem Cruz was der.

E, Item man fada im Mader Zier, id.
so gibt viel Lärm: die ja der.

F, alles was Zier, id. man
Zier, was Zier, id. man
cobi id. man, id. man
Lest, id. so Lest, id. man
Theil, id. man, id. man
wider man.

1) Nadeln vom Pulver in allen Fiebern
Zugabe eines Teils des Pulvers
zu dem Pulver.

℞ Fr. Plat. Krystall:

℞. regenerat. aa ℥i
Spiritu In ℥i

M. F. p. L. fine grabe Mostwurzeln
in geringe Stücke zu schneiden.

2) im Pulver in Fiebern
ein wenig Pulver zu dem Pulver.

℞ Coral: rubr: ppt:

Mater. plar: ppt:

℞ Eichel 69 compos: aa ℥ss
℞ ocu:

M. F. p. nra Mostwurzeln
in Wasser zu schneiden.

3) im Pulver
ein wenig Pulver zu dem Pulver.

℞ Ol: Nucist: express: ℥ij

℞ Absinth:

Menth: aa. q. x.

M. menth. das Liebig zusammen
in Wasser zu schneiden.

4) Mostwurzeln
ein wenig Pulver zu dem Pulver.

℞ V Menth:
Melis: L. V. aa ℥ij

ein wenig Pulver zu dem Pulver.

By. wolfe Lutter den buticum rubrum
den Apotheque für 20 Sop. Linnen löff. löff.
ein feilby, B. Polwell in welchem Bier zugefunden
z. h. m. d. m.; nicht viel der gemeinen Galle
so es von feilby, daß es über sich in dem
Lingere u. in dem Schantz zugef. d. d. d. d. d. d.
damit continuirt.

By. für ein tallen fündel. b. d.
Him löffe Luttermily, so es gelöst ist d. d. d. d. d. d.
lange lang sam auf die gelöstene Stelle in der Lutter
so es alle Gifte fündet.

Geachteter Herr Herrmann

Ich habe die Ehre Sie zu vernehmen
dass Sie sich für die Erlangung
des Doctor Titels in der
Medicin zu Göttingen
interessiren und sich
zu dem Ende die nöthigen
Voraussetzungen zu machen
wünschen. Ich habe die Ehre
Ihnen zu versichern dass
ich mich sehr gerne
zu dem Ende bemühen
werde. Ich habe die Ehre
Ihnen zu versichern dass
ich mich sehr gerne
zu dem Ende bemühen
werde.

Ihrer
Herrmann

Göttingen
den 21. Oct.
1784

Geachteter Herrmann
J. K. v.

2 2 0
A Monsieur

Monsieur Lehn & Bell

*

Mademoiselle
Mademoiselle

Schnabel

*

Helmstein
A Mademoiselle

Mademoiselle & u &

*

Helmstein

A

Madame Madame

Chobell no Tinspell

a

Helmet

RLB-649
Gubert

Rariteet

ENSV
Riiklik Avalik
Raamatukogu

5802V



